LIBRARY OF CONGRESS.

Chap. BS2574

Shelf .G3

1875

UNITED STATES OF AMERICA.

Bible 2 vols. propaty

Dont cut

Das Neue Fermähtnis.

Aus dem Griñishen der, im kloster am Sinai fon Tishendorf aufgefundnen Urkunde, in ſeinem Nov. Test. Gr. ex Sinait. Cod. Lips. 1865, mit benuzung ſeines Nov. Test. Vat. Lips. 1867, ſeines Nov. Test. Gr. edit. oct. crit. maj. Lips. 1869, der Polyglotten-Bibel, Bilefeld 1863, der Lutter-Emſershen überſezung, Köln 1529, und andrer, spätrer deutsher und auh niht deutsher überſezungen.

(Di worte in gebognen klammern finden ſih in den gewönliñen überſezungen aus der Urkunde fon Alexandrien, felen aber in der Urkunde fom Sinai.) [Di worte in winkel-klammern ſind blose hinzuſezungen des überſezers.]

Mattäus.

LIBRARY OF ... CITY OF ...

Leipzig, 1875.

Bei Friedrich Fleischer.

BS2574
G3
1875

1. Buh des geshlehtes fon Jſ̄ Xſ̄, einem ſone Dawids, 1
einem ſone Abrahams. Abraham erzeugte Iſak. Iſak er- 2
zeugte Jakob. Jakob erzeugte Juda und ſeine brüder. Juda 3
erzeugte Farez und Garam, fon der Tamar. Farez erzeugte
Hezron. Hezron erzeugte Ram. Ram erzeugte Aminadab. 4
Aminadab erzeugte Nahasson. Nahasson erzeugte Galma.
Galma erzeugte Boas, fon der Rahab. Boas erzeugte Obed, 5
fon der Rut. Obed erzeugte Jesse. Jesse erzeugte den 6
könig Dawid. Der könig Dawid erzeugte Galomo, fon Urias
weib. Galomo erzeugte Roboam. Roboam erzeugte Abia. 7
Abia erzeugte Assa. Assa erzeugte Joſafat. Joſafat erzeugte 8
Joram. Joram erzeugte Oſia. Oſia erzeugte Jotam. Jotam 9
erzeugte Aħas. Aħas erzeugte Ezeħia. Ezeħia erzeugte 10
Manasse. Manasse erzeugte Amon. Amon erzeugte Joſia.
Joſia erzeugte Jeħonia und ſeine brüder beim wegzuge nah 11
Babylon. Nah dem wegzuge nah Babylon erzeugte Joħonia 12
Gealtiel. Gealtiel erzeugte Zorobabel. Zorobabel erzeugte 13
Abiud. Abiud erzeugte Eliaħim. Eliaħim erzeugte Aſor.
Aſor erzeugte Zadoh. Zadoh erzeugte Aħin. Aħin er- 14
zeugte Eliud. Eliud erzeugte Eleaſar. Eleaſar erzeugte 15
Mattan. Mattan erzeugte Jakob. Jakob erzeugte Joſef, 16
Marias man. Fon ir wurde Jſ̄ geboren, der Xſ̄ genant
wirt. Alle glider fon Abraham bis auf Dawid ſind firzen 17
glider; fon Dawid bis zum wegzug nah Babylon ſind firzen
glider; fom wegzug nah Babylon bis auf Xſ̄ ſind firzen gli-
der. — Di geburt fon Xſ̄ war ſo. Als ſeine mutter Maria 18
mīt Joſef fertraut war, fand es ſih, e er ſi heimholte, das
ſi fom heiligen geiste unter irem herzen trug. Joſef, ir 19
man, war from, er wolte ſi niht rügen, beshlos aber, ſi
heimlih zu ferlassen. Indem er ſo dahte, ſet, da ershin 20
im ein bote des hern, im traum, der sprah: Joſef, du ſon
Dawids, fürhte dih niht, Maria, deine gemalin, zu dir zu
nemen, denn das in ir geborne ist fom heiligen geist. Gi 21
wirt einen ſon gebären, du wirst im den namen Jſ̄ geben,
denn er wirt ſein folk fon iren ſünden erretten. Dis 22
ist geshen, damit des hern worte durh den profeten erfült
würden: Get, eine jungfrau wirt unter dem herzen tragen 23
und einen ſon gebären; ſi werden in Emanuel nennen, das
heist übertragen, got mit uns. Als Joſef fom shlaf erwahte, 24
tat er, wi im des hern bote befolen hatte und nam ſeine
gemalin zu ſih. Er erkante ſi niht, bis ſi iren ersten ſon 25
gebar, dem er den namen Jſ̄ gab.

2. Als Jſ̄ in Betlehem, im Jüdishen lande, zu des 1
königes Herodes zeit, geboren war, ſet, da kamen fom

morgen-lande di weiſen nah Jeruſalem und ſprahen: Wo 2
iſt der neugeborne könig der Juden? Wir ſan im morgen-
lande ſeinen ſtern [wi den morgen-ſtern, der dem aufgange
der ſonne gottes foranget und ſi ankündigt] und kamen,
in anzubeten. Der könig Herodes hörte das, wurde be- 3
ſtürzt, und mit im ganz Jeruſalem. Er ferſammelte alle hoh- 4
geiſtlihen und ſhrift-gelerten des folkes und forshte fon
inen aus, wo Xs̄ [der Messias] geboren wirt. Si ſagten 5
im: Im Jüdishen lande, in Betlehem; denn ſo iſt es durh
den profeten geſhriben: Du Betlehem, Judas land, bist mit 6
nihten das kleinſte unter Judas fürſten, denn aus dir wirt
ein fürer kommen, der mein folk Iſrael hüten wirt. Da 7
berif Herodes di weiſen heimlih, forshte genau di zeit
der erſheinung des ſternes fon inen aus, wis ſi nah Bet- 8
lehem und ſprah: Zit hin und forſht fleiſig nah dem kind-
lein. Wenn ir es fändet, ſo ſagt es mir, damit ih auh
hinginge und es anbetete. Als ſi den könig Herodes ge- 9
hört hatten, zogen ſi hin. Set, der ſtern, den ſi im morgen-
lande geſen hatten, ging for inen, bis er dahin kam, wo
das kind war und darüber ſtand. Als ſi den ſtern ſan, 10
wurden ſi hoh erfreut. Si gingen in das haus, ſan das 11
kind mit der mutter Maria, filen nider, beteten es an, taten
ire shäze auf und brahten dem kinde geshenke, gold, wei-
rauh und myrten. Es wurde inen im traum fon got der 12
befel gegeben, niht zu Herodes zurükzukeren, und zogen
ſi auf einem andern wege in ir land. Wi ſi in ir land 13
zogen, ſet, da erſhin ein bote des hern dem Joſef im traum
und ſprah: Ste auf, nim das kind und di mutter, fli nah
Ägypten und bleib da, bis ih es dir ſagte, denn Herodes
läſt das kind ſuhen, um es umzubringen. Er ſtand auf, 14
nam das kind und di mutter des kindes zu ſih, in der
naht, und entwih nah Ägypten. Dort war er bis nah He- 15
rodes tod, damit des hern worte durh den profeten erfült
würden: Aus Ägypten rif ih meinen ſon. Als Herodes ſa, 16
das er fon den weiſen hintergangen war, wurde er ſer
zornig, ſhikte aus und lis alle kinder in Betlehem und in
der ganzen umgegend, di zweijärig und jünger waren,
töten, nah der zeit, di er fon den weiſen ſorgfältig aus-
geforſht hatte. Da wurde das durh den profeten Jeſaias 17
geſagte erfült: In Rama wurde ein geshrei, weinen und 18
fil we-klagen gehört; Rahel beweinte ire kinder und konte
ſih niht trösten, das ſi niht da ſind [das ſi tot ſind.]
Als Herodes geſtorben war, erſhin des hern bote dem 19
Joſef in Ägypten im traum, und ſprah: Ste auf, nim 20

das kind und di mutter zu dir und zi in Iſraels land,
denn ſi ſind gestorben, di des kindes leben ſuhten. Er 21
stand auf, nam das kind und di mutter des kindes zu
ſih und zog in Iſraels land. Da er hörte, das im Jüdishen 22
lande Arhelaus, an stelle ſeines faters Herodes, könig war,
fürhtete er ſih, dahin zu zin. Er emfing im traum befel
fon got und zog in di örter des Galiläishen landes. Er 23
ging nah der stat, di Nazaret heist, und wonte da, damit
das durh di profeten geſagte erfült würde: Er wirt der
fon Nazaret heisen.

3. Zu der zeit komt der täufer Johannes und ferkün- 1
digt in der wüste des Jüdishen landes: Tut buse, das him- 2
mel-reih ist na gekommen. — Er ist es, fon dem der profet 3
Jeſaias ſagte: Eines rufenden stimme in der wüste: Bereitet
dem hern den weg und maht ſeine stege zureht [zu euh,
damit er zu euh eingen könte.] Er, Johannes, hatte einen 4
anzug aus kamel-har [womit angedeutet wurde, das er das
kamel in der wüste war] und einen ledernen gürtel um
ſeine lenden; ſeine narung war heu-shrekken und wilder
honig. Da ging zu im Jeruſalem, das ganze Jüdishe land 5
und alles land am Jordan hinaus; ſi lisen ſih fon im im 6
Jordan taufen und bekanten ire ſünden. Als er zur taufe 7
file fariſäer und ſadduzäer kommen ſa, sprah er zu inen:
Ir nattern-gezühte, wer raunte euh ein, dem zukümftigen
zorne zu entrinnen? Get zu, bringt etwas, was den wert 8
einer rehten buse hat, und denkt nur niht bei euh zu 9
ſagen: Wir haben Abraham zum fater. Ih ſage euh: Got
kan aus diſen steinen dem Abraham kinder erwekken. Es 10
ist shon di axt an di wurzel der bäume gelegt; jeder
baum, der niht shön trägt, wirt abgehaun und ins feuer
geworfen. Ih taufe euh mit wasser zur buse; der nah 11
mir komt, ist stärker als ih; ih bin niht geshikt, ſeine
shue zu tragen; er wirt euh mit dem heiligen geist und
mit feuer taufen. Er hat di wurf-shaufel in ſeiner hand; 12
er wirt ſeine tenne fegen, den weizen in ſeine sheune
bringen, aber di spreu in unauslöshlihem feuer ferbren-
nen. — Da komt an den Jordan zu Johannes Jš aus Ga- 13
liläa, damit er ſih fon im taufen lise. Johannes ferwerte 14
es im und sprah: Ih bedarf wol, das ih fon dir getauft
würde und du komst zu mir? Jš antwortete: Las es jezt 15
zu; ſo gehört es ſih, das wir alle gerehtigkeit erfülten
[das di taufe erst im wasser, im bilde, und dan wirklih,
im ferborgnen, im geiste, folzogen würde.] Da läst er es
im zu. Gleih nah der taufe [dem untertaufen durh Jo- 16

hannes] stig Jš aus dem wasser herauf; ſet, der himmel
öfnete ſih [der bedekte himmel zerteilte ſih], Johannes
ſa den geist gottes wi eine taube herabkommen und auf
în [auf Jš] kommen; eine stimme aus dem himmel sprah: 17
Dis ist mein liber ſon, an dem ih wolgefallen hatte.

4. Da wurde Jš ſom geiste [gottes, der in îm war] 1
in di wüste gefürt, damit er ſom ferleumder ferſuht würde.
Er fastete firzig tage und firzig nähte, darauf hungerte în 2
[ſer.] Der ferſuher trat zu îm und sprah: Bist du gottes 3
ſon, ſo ſag, das diſe steine zu brod werden. Er antwortete: 4
Es ist geshriben: Der mensh wirt niht ſon brod alein leben,
ſondern [auh] ſon jedem worte, das aus gottes munde komt.
[Der mensh lebt ſon brod, aber auh dadurh, das er gottes
wort erhält. So ist alſo gottes wort auh brod, dan
das erste brod nur ein bild des andern oder wirkliſen
brodes, durh das der mensh das leben wirklih erhält,
denn der mensh erhält das leben niht durh brod, ſondern
nur dadurh, das er gottes gebote erhält und behält. Der
erste mensh, der mensh in Adam, lebt ſon brod, der zweite
mensh, der mensh in Xš, aber dadurh, das er niht ſeinen,
ſondern gottes willen tut.] Da nimt der ferleumder în mit 5
ſih in di heilige stat [Jeruſalem], stelt în auf des tempels
zinne, und spriht zu îm: Bist du gottes ſon, ſo stürz dih 6
hinunter, denn es ist geshriben: Er wirt ſeinen boten befel
geben, und ſi werden dih auf iren händen tragen, damit
du niht mit dem fuse an einen stein stisest. Jš sprah zu 7
îm: Es ist aber auh geshriben: Du wirst got, deinen hern,
niht ferſuhen. Der ferleumder nimt în auf einen ſer hohen 8
berg, zeigt îm alle reiſe der welt und ire herlihkeit, und
spriht zu îm: Dis alles werde ih dir geben, wenn du 9
niderfilest und mih anbeten würdest. Da spriht Jš zu îm: 10
Hebe dih ſon mir, ſatan, denn es ist geshriben: Du wirst
got, deinen hern, anbeten und îm alein dinen. Da ferläst 11
în der ferleumder; ſet, boten kamen zu îm und dinten
îm. — Als Jš hörte, das Johannes übergeben war, zog er 12
ins Galiläishe land; er ferlis di stat Nazaret, ging und 13
wonte in Kapernaum, das am ſe ligt, in Sabulon und
Naftalims marken, damit das durh den profeten Jeſaias ge- 14
ſagte erfült würde: Das land Sabulon, das land Naftalim, 15
am ſe-wege, jenſeit des Jordans [an des Jordanes west-
ſeite] und das heidnishe Galiläa, das folk, das in finsternis 16
ſas, ſa ein groses liht und di am orte und im shatten des
todes ſasen, denen ging ein liht auf. Fon da fing Jš an zu 17
ferkündigen: Tut buse, das himmel-reih ist na gekommen. —

Als Jſ̃ am Galiläishen ſe wandelte, ſa er zwei brüder, 18
Gimon, der Petrus genant wirt, und des bruder An-
dreas, ire neze in den ſe werfen; ſi waren fisher. Er 19
ſpriht zu inen: Folgt mir nah; ih werde euh zu menshen-
fishern maſen. Gi ferlisen gleih ire neze und folgten îm 20
nah. Beim weitergen fon dort ſa er zwei andre brüder, 21
Jakobus, einen ſon fon Zebedäus, und des bruder, Johan-
nes, im bot mit irem fater Zebedäus, ire neze zureht
maſen; er rif ſi. Gleih ferlisen ſi das bot und iren fater 22
und folgten îm nah. — Jſ̃ ging im Galiläishen lande umher, 23
lerte in iren ferſamlungen, ferkündigte di gute botshaft
fom reih [gottes] und heilte alle krankheit und ſeuſe im
folk. Das gerüht fon îm ging in ganz Gyrien aus; ſi 24
brahten alle kranken zu îm, di mit fershidnen krankheiten
und qalen behaftet waren, beſesne, mondſühtige und ge-
lämte. Er stelte ſi alle her. Es folgten îm file haufen, 25
aus Galiläa, aus den zen stäten, fon Jeruſalem, aus dem
Jüdishen lande und fon jenſeit des Jordans.

5. Da er di haufen ſa, stig er auf einen berg und 1
ſezte ſih; ſeine lerlinge traten zu îm. Er tat ſeinen mund 2
auf, lerte unter inen und sprah: Gelig ſind di an geist 3
armen, denn das himmel-reih ist ir. Gelig ſind, di leid 4
tragen, denn ſi werden getröstet werden. Gelig ſind di 5
ſanftmütigen, denn ſi werden das land [des himmels] erben.
Gelig ſind, di nah gerehtigkeit [bei got] hungern und durs- 6
ten, denn ſi werden ſat werden. Gelig ſind di barm- 7
herzigen, denn ſi werden barmherzigkeit finden. Gelig 8
ſind, di reines herzens ſind, denn ſi werden got shaun.
Gelig ſind di fridfertigen, denn ſi werden gottes kinder 9
heisen. Gelig ſind di um gerehtigkeit willen ferfolgten, 10
denn das himmel-reih ist ir. Gelig ſeit ir, wenn ſi euh 11
um meinetwillen shmäten, ferfolgten, alles shändliſe wider
euh redeten und ſi lügner wären; ſeit [alsdan] frölih und 12
getrost, denn euer lon im himmel ist gros. Go ferfolgten
ſi for euh di profeten. Ir ſeit das ſalz der erde. Würde 13
das ſalz dum [würdet ir dum], womit wirt man ſalzen?
[den ferborgnen menshen zubereiten?] Es ist zu nihts mer
nüze als das es hinausgeworfen und unter di füse der
menshen getreten würde. Ir ſeit das liht der welt. Eine 14
stat, di auf einem berge ligt, kan niht ferborgen ſein
[was ir im lihte tut, kan niht ferborgen bleiben.] Man 15
zündet niht ein liht an und ſezt es unter einen sheffel,
ſondern auf einen leuhter, ſo leuhtet es allen im haufe.
Go leuhte euer liht [des geistes] for den menshen, damit 16

ſi eure shönen werke [in got] ſähen und euren fater im
himmel rümten. Wänt niht, das ih kam, das geſez oder 17
di profeten aufzulöſen; ih kam niht, aufzulöſen, ſondern
zu erfüllen. Ih ſage euh warlih: Bis himmel und erde 18
fergingen, ferginge weder der kleinste buh-stabe, noh Ein
strih fom geſez, bis alles geshähe. Wer eins fon den 19
kleinsten geboten auflöſete, und es ſo di menshen lerte,
der wirt der geringste im himmel-reih heisen; wer es aber
hilte und lerte, der wirt gros im himmel-reih heisen. Ih 20
ſage euh: Wenn eure gerehtigkeit niht besser als di der
shrift-gelerten und fariſäer wäre, ſo kämet ir niht ins him-
mel-reih. [Wenn ir bei den menshen gereht, aber niht im
ferborgnen, bei got, gereht wäret, ſo kämet ir niht ins
himmel-reih.] Ir hörtet, das zu den alten geſagt wurde: 21
Du wirst niht töten; wer töten würde, wirt des gerihtes
shuldig ſein. Ih aber ſage euh: Wer ſeinem bruder zürnt, 22
wirt des gerihtes shuldig ſein; wer zu ſeinem bruder ſagte:
Raña, der ist des rates shuldig; wer aber ſagte: Du nar,
der ist des höllishen feuers shuldig. Wenn du alſo deine 23
gabe zum altar brähtest, und dort daran erinnert würdest,
das dein bruder etwas gegen dih hat, ſo las deine gabe 24
for dem altar, ge zuerst hin, ferſöne dih mit deinem bru-
der und alsdan ge und bring deine gabe. Sei wilfärig 25
deinem widerſaher, und bald, ſolange du noh mit im auf
dem wege bist, damit der widerſaher dih niht dem rihter
übergäbe, der rihter dih dem diner übergäbe und du ins
gefängnis geworfen würdest. Warlih, ih ſage dir: Du kä- 26
mest fon dort niht heraus, bis du den lezten heller be-
zaltest. [Im gleihnis wirt der mensh bedeutet, der dem
gerehten in Xs das kleid des lebens genommen hat. Wenn
er es niht jezt, wo er noh auf dem wege ist, das heist,
ſolange der mensh das leben hat, zurükgeben würde, ſo
wirt er am ende zum gefängnis ferurteilt werden, und ni
mer wider daraus herauskommen, weil er dan ni mer
im stande wäre, das genomne kleid des lebens zurük-
geben zu können.] — Ir hörtet, das geſagt wurde: Du wirst 27
niht ehebreñen. Ih aber ſage euh: Wer ein weib mit be- 28
geren anſit, der brah shon di ehe in ſeinem herzen.
Ärgert dih dein rehtes auge [dein leben], ſo reis es aus 29
und wirf es fon dir. Es ist dir besser, das eins deiner
glider ferdürbe [der irdishe leib] als das der ganze leib
[der ferborgne mensh] in di hölle geworfen würde. Ärgert 30
dih deine rehte hand, ſo hau ſi ab und wirf ſi fon dir.
Es ist dir besser, das eins deiner glider ferdürbe als das

der ganze leib in di hölle geworfen würde. Es wurde 31
gefagt: Wer fih fon feinem weibe shide, der gebe ir einen
sheide-brif. Ih aber fage euh: Wer fih fon feinem weibe 32
sheidet, auser einem grunde der hurerei, der maht, das fi
di ehe briht, und wer di abgesh.idne freite, der briht [auh]
di ehe. Weiter hörtet ir, das den alten gefagt wurde: Du 33
wirst keinen meineid begen und got deinen eid halten.
Ih aber fage euh: Gar niht zu shwören, weder beim him- 34
mel, denn er ist gottes stul, noh bei der erde, denn fi ist 35
feiner füse shemel; noh bei Jerufalem, denn es ist des
grosen königes stat. Du shwürest auh niht bei deinem 36
haupte, denn du kanst kein einziges har weis oder shwarz
mahen. Eure rede fei ja, ja, nein, nein, mer als das ist 37
fom übel. [Ja, worauf ja; nein, worauf nein zu fagen ist.]
Ir hörtet, das gefagt wurde: Auge um auge, zan um zan. 38
Ih aber fage euh: Dem übel niht zu widerstreben. Wer dir 39
einen shlag auf di rehte bakke gibt, dem halte auh di
andre hin. Wer mit dir rehten wil und deinen rok nemen, 40
dem las auh das hemd. Wer dih nötigte zu einer meile, 41
mit dem ge zwei. Gib dem, der dih bittet, und wende 42
dih niht fon dem, der fon dir leihen wil. — Ir hörtet, das 43
gefagt wurde: Du wirst deinen nähsten liben und deinen
feind hassen. Ih aber fage euh: Libt eure feinde, (fegnet 44
di, di euh fluhen, tut denen wol, di euh hassen) und betet
für di, di euh (beleidigen und) ferfolgen; damit ir kinder 45
eures faters im himmel wäret, denn er läst feine fonne
über böfe und gute aufgen, und über gerehte und unge-
rehte regnen. Wenn ir nur di libtet, di euh liben, was 46
habt ir für lon dafon? Das tun auh di zölner. Wenn 47
ir nur eure brüder grüstet, was tut ir da befondres? Tun
das niht auh di heiden? Daher werdet ir folkommen fein 48
wi euer himlisher fater folkommen ist.

6. Habt aht auf eure gerehtigkeit (barmherzigkeit), fi 1
niht for den menshen zu tun, um fon inen gefen zu wer-
den, [di menshen müssen eure gerehtigkeit niht bemerken]
fonst habt ir keinen lon bei eurem fater im himmel.
Wenn du barmherzigkeit tätest, fo pofaune es niht for dir 2
aus, wi es di heuhler in den ferfamlungen und auf den
gassen tun, damit fi fon den menshen gerümt würden.
Warlih, ih fage euh: Gi haben iren lon dahin. Wenn du 3
barmherzigkeit tust, fo las deine linke hand niht wissen,
was deine rehte tut, damit deine barmherzigkeit im fer- 4
borgnen geshähe; dein fater, der im ferborgnen fit, wirt es
dir fergelten (öffentlih.) Wenn ir beten würdet, fo werdet 5

ir niht wi di heuhler ſein, di gerne in den ferſamlungen
und an den ekken der gassen sten und beten, damit ſi
fon den leuten geſen würden. Warlih, ih ſage euh: Ši
haben iren lon dahin. Wenn du beten würdest, ſo ge in 6
dein shlaf-stübhen, shlis di tür zu und bete zu deinem
ferborgnen fater, und dein fater, der im ferborgnen ſit, wirt
es dir fergelten (öffentlih.) Maht beim beten niht un- 7
nötige worte wi di heiden; ſi meinen, ſi werden erhört
werden, wenn ſi file worte mahen [lange reden halten.]
Werdet inen niht gleih. Got, euer fater, weis, was ir be- 8
dürft, e ir in bittet. Šo betet ir nun: Unſer fater im 9
himmel; dein name werde geheiligt; dein reih komme; 10
dein wille geshehe auf erden wi im himmel. Das uns zu- 11
kommende brod gib uns heute. Fergib uns unſre shuld 12
wi wir unſren shuldigern fergeben; und füre uns niht in 13
ferſuhung, ſondern erlöſe uns fom übel (denn dein ist
das reih, di kraft und herlihkeit in ewigkeit, warlih.)
[Mit den worten: Unſer fater im himmel, ſol angedeutet
werden, das niht der fater auf erden, ſondern got der
fater zu nennen ist. Ist got der wirkliche fater, dan ist
der fater auf erden, der irdishe fater, ein bild des faters,
aber kein wirklicher fater, weil er uns wirklih niht das
leben und das brod des lebens gab. — Dein name werde
geheiligt, damit wirt angedeutet, das gottes name auf erden,
in der welt, niht geheiligt wirt, und wir im gebet ferheisen,
gottes namen zu heiligen und niht zu entheiligen, wi es
di heiden tun. — Dein reih komme, der neue himmel und
di neue erde, in denen gerehtigkeit wont; es komme Xs̄ zu
uns, denn Xs̄ ist das himmel-reih, und werden wir durh
Xs̄ im himmel gefunden werden. — Dein wille geshehe und
niht unſer wille, durh den wir nah dem fleishe leben,
aber nah dem geiste tot ſind; es geshehe niht, was wir
wollen, ſondern was got wil. — Das uns zukommende brod
gib uns heute. Di kinder bitten den fater um brod, da
aber der irdishe fater niht der himlishe fater ist, ſo ist
am ende auh das irdishe brod niht das wirkliche brod
und bitten wir um das himlishe brod [das wirkliche brod]
und niht um das irdishe brod, das kein wirkliches brod
ist, ſondern nur wi das manna, ein bild des wirklihen
brodes. — Fergib uns unſre shuld, di wir im ferborgnen
haben, wi wir den menshen di shuld an uns fergeben, di zu
ſen ist. — Füre uns niht in ferſuhung, stelle uns niht auf di
probe, um einen ferſuh mit uns zu mahen, ob wir uns im
feuer bewären wi gold, das im feuer ferſuht wirt, aber

da wir im feuer ferſuht [geläutert] werden müssen, ſo geshehe dein wille; errette uns nur fom übel der welt. Dir gehört das reih, di kraft und di herlihkeit am ende und niht der welt.] Wenn ir den menshen ire feler fer- 14
gäbet, ſo wirt euh euer himlisher fater auh fergeben; wenn 15
ir aber den menshen ire feler niht fergäbet, ſo wirt euh euer fater eure feler auh niht fergeben. Wenn ir fastetet, 16
ſo werdet niht mürrish wi di heuhler, di ir angeſiht ferſtellen, damit ſi den menshen als fastende ershinen. Warlih, ih ſage euh: Gi haben iren lon dahin. Wenn du fas- 17
test, ſo bestreih dein haupt mit öl, und washe dein angeſiht, damit du niht den menshen als fastender ershinest, 18
ſondern nur deinem fater, der ferborgen ist; dein fater, der im ferborgnen ſit, wirt es dir fergelten (öffentlih.)
Gammelt euh niht shäze auf erden, wo motten und wurm- 19
fras ſi ferderben, wo dibe darnah graben und ſi stelen;
ſammelt euh shäze im himmel, wo weder motten, noh 20
wurm-fras ſi ferderben, dibe niht darnah graben und ſi niht stelen. Wo euer shaz ist, da wirt auh euer herz ſein. 21
Das auge ist des leibes liht; wenn dein auge einfältig ist, 22
ſo wirt dein ganzer leib liht ſein. Wenn aber dein auge 23
ein shalk ist, [wenn du das ungerehte in dir niht ſist,] ſo wirt dein ganzer leib [der ferborgne mensh] finster ſein. Wenn aber das liht in dir finsternis ist [dein geist niht liht ist], wi gros wirt dan di finsternis ſein. Nimand 24
kan zweien hern dinen. Er wirt entweder einen hassen und den andern liben, oder einem anhängen und den andern ferahten. Ir könt niht got und dem mammon [dem gözen der welt, dem goldnen kalbe] dinen. Daher 25
ſage ih euh: Gorgt niht für euer leben [niht für das fergängliſne leben], was ir essen und trinken würdet, auh niht für euren leib, was ir anzin würdet. [Der mensh kan niht für den fergängliſnen leib und den ferborgnen oder den innern menshen, zugleih ſorgen; er ſorgt niht für das leben des geistes, wenn er für das [äusre] leben ſorgt, oder hast das leben [des geistes], wenn er das leben libt.] Ist niht das leben mer als di narung und der leib mer als di kleidung? [Ist niht das leben des geistes mer und besser als das leben im fergängliſnen?] Get di fögel 26
unter dem himmel an; ſi säen niht, ärnten niht, ſi ſammeln niht in sheunen und euer himlisher fater ernärt ſi doh. Geit ir denn niht fil mer als ſi? Wer ist unter euh, der 27
ſeiner länge auh nur Eine elle zuſezen kan, wenn er dafür beſorgt wäre? Warum ſorgt ir für di kleidung? Shaut 28

di lilien auf dem felde, wi ſi waxen; ſi arbeiten niht, ſi
spinnen niht. Ih ſage euh, das Salomo in al ſeiner her- 29
lihkeit niht ſo [shön] gekleidet war wi eine ſon inen.
[In Js̄ gleihnis komt di menshliñe kleidung mit der klei-
dung der lilie ſon got in fergleih und alſo niht der leib
des menshen mit dem leibe der blume. Der leib, den
wir im ferborgnen ſon got erhalten, ferhält ſih zu un-
ſrem leibe wi unſer leib zu einem kleide. Wi wir unſern
leib ſon got erhalten haben one gearbeitet zu haben, ſo
werden wir auh den leib im ferborgnen [im geiste] er-
halten one zu arbeiten, und wi wir, wenn wir den leib er-
halten haben, am ende auh di kleidung [ſon den eltern]
erhalten, ſo werden wir, wenn wir den leib im ferborg-
nen ſon got erhalten, am ende auh di kleidung [ſon got]
erhalten. — Es ist alſo zu arbeiten, in menshliñem ſin,
niht nötig, um den leib im ferborgnen zu erhalten, weil
der leib erhalten wirt, ganz one di arbeiten und werke
des menshen, durh di libe gottes in Xs̄ oder durh Xs̄
werk.] Wenn got das gras des feldes, das heute da ist 30
und morgen in den ofen geworfen wirt, ſo [shön] kleidet,
um wi fil mer euh? Ir kleingläubigen. Sorgt daher 31
niht [fürs fergängliñe leben] und spreht niht: Was würden
wir essen, oder, was würden wir trinken, oder, was wür-
den wir anzin? Darnah fragen nur alle heiden. Euer 32
himlisher fater weis, das ir das alles brauht. [Wir müs-
sen essen und trinken, um das leben zu erhalten. Dis
wirt eben dadurh angedeutet, das alle essen und trinken,
um das leben zu erhalten. Wir müssen alſo essen und
trinken, um das leben zu erhalten. Es ist aber alles, was
wir ſen, am ende nur ein bild, und niht das wirkliñe,
und wirt dan im bilde angedeutet, das wir essen und trin-
ken müssen, um das leben zu erhalten, das bild aber
[alles, was wir ſen] ist durh got da und weis alſo got,
das wir essen und trinken müssen, um das leben zu er-
halten. Wir dinen dan aber nur dem bilde, wenn wir
wi alle essen und trinken, da ſi niht wirklih, ſondern
nur im bilde essen und trinken. Wir essen und trinken
wirklih, wenn wir niht im bilde essen und trinken,
ſondern im ferborgnen, ſo, das es kein mensh ſit.] Trahtet 33
zuerst nah gottes reih und ſeiner [gottes] gerehtigkeit,
und es wirt euh alles gegeben werden. [Wir müssen
zuerst zu Xs̄ zu kommen ſuñen, da in im das reih gottes
ist. So werden wir dan am ende zu allem kommen, zum
ewigen leben oder wirklih zum leben und wirklih zum

essen und trinken und zu einer wirkliñen kleidung und
niht einer kleidung, di wir am ende wi den leib diſes
lebens ferliren.] Sorgt daher niht für morgen. Der mor- 34
gen wirt für ſih ſorgen. Es ist genug für den tag das
shlehte desſelben. [Wir haben an jedem tage ſorgen ge-
nug, am menshliñen tage ſorgen genug fürs äusre leben,
an Xs̄ tage [wenn wir zu Xs̄ leben kommen] genug ſorgen
fürs götliñe leben.]

7. Rihtet niht, damit ir niht gerihtet würdet. Mit 1
dem geriht, mit dem ir rihtet, werdet ir gerihtet werden; 2
mit dem mas, mit dem ir mest, wirt euh gemessen werden.
[Wer unbarmherzig rihtet, wirt unbarmherzig gerihtet wer-
den; wer barmherzig rihtet, wirt barmherzig gerihtet
werden. Wer böſes zumist, dem wirt böſes zugemessen
werden.] Was ſist du den splitter in deines bruders [des 3
gerehten] auge und wirst niht den balken in deinem auge
gewar? Oder, wi ſagst du zu deinem bruder: Halt, ih 4
werde dir den splitter aus deinem auge zin? Ei, ein bal-
ken ist in deinem auge. Du heuhler, zi zuerst aus deinem 5
auge den balken, dan ſi zu, den splitter aus deines bru-
ders auge zu zin. Gebt das heiligtum niht den hunden, 6
und werft eure perlen niht for di ſäue, damit ſi diſelben
niht mit iren füsen zerträten, ſih wendeten und euh zer-
rissen. [Der mensh ist ferloren und komt unter di füse,
wenn er di im durh und in Xs̄ gebotnen perlen wegwirft
und niht behält.] Bittet [bittet reht], ſo wirt euh ge- 7
geben werden; ſuht [ſuht reht], ſo werdet ir finden; klopft
[reht] an, ſo wirt euh aufgetan werden. Denn wer [reht] 8
bittet, der emfängt; wer [reht] ſuht, der findet und wer
[reht] anklopft, dem wirt aufgetan werden. Wer ist unter 9
euh menshen, den ſein ſon um ein brod bäte, der im einen
stein geben wirt? Oder, bäte er in um einen fish, der im eine 10
shlange geben wirt? Wenn ir alſo, obshon ir arg ſeit, 11
gute gaben euren kindern zu geben wist, wi fil mer wirt
dan euer fater im himmel denen gutes geben, di in darum
bitten. [di gabe des heiligen geistes, und durh ſi ein
neues leben im ferborgnen.] Alles, was ir woltet, das 12
euh di leute tun ſolten, das tut ir inen ſo. Das ist das
geſez und di profeten. Get durh das enge tor ein, denn 13
das tor ist weit und der weg ist breit, der zum untergang
fürt, und es ſind file, di darauf eingen. Das tor ist enge 14
und der weg shmal, der zum leben fürt, und es ſind we-
nige, di in finden. [Mit dem breiten wege wirt der weg
angedeutet, der zum begräbnis fürt, auf dem di toten ge-

fürt werden, dagegen mit dem shmalen wege, der shmale
weg, durh den der mensh mit weinen zur welt komt oder
zum leben einget. Dan gen zwar file zum fergänglihen
leben ein, aber nur wenige zum ewigen leben; wir müssen,
wenn wir zum leben eingen, mit weinen zum leben ein-
gen, wi Xs̄ am kreuze, und uns niht ferhalten wi di toten
und di tot-gebornen.] Get euh for den lügen-profeten for, 15
di in shafs-kleidern zu euh kommen [fromme shafe zu
ſein sheinen], di aber inwendig reisende wölfe ſind. Ir 16
werdet ſi daran erkennen, was ſi tragen. Kan man trau-
ben fon dornen, oder feigen fon disteln leſen? So trägt 17
jeder gute baum shön, aber ein fauler baum trägt shleht. Ein 18
guter baum kan niht shleht und ein fauler baum kan niht
shön tragen. Jeder baum, der niht shön trägt, wirt ab- 19
gehaun und ins feuer geworfen. Ir werdet ſi alſo daran 20
erkennen, was ſi tragen. Es werden niht alle, di zu mir 21
ſagen: Her, her, ins himmel-reih kommen, ſondern, wer
den willen meines faters im himmel tut. Es werden file 22
an dem tage zu mir ſagen: Her, her, weisſagten wir niht
in deinem namen? Triben wir niht file geister in deinem
namen aus? Taten wir niht in deinem namen file taten?
Dan werde ih inen bekennen: Ih kante euh ni, weiht alle, 23
ir übeltäter, fon mir. Wer nun diſe worte fon mir hört 42
und ſi tut, der wirt mit einem klugen menshen fergliſhen
werden, der ſein haus auf einen felſen baute. Es kam 25
regen herab, es kamen ströme, winde weten, und stisen
ans haus, aber es fil niht, denn es war auf einen felſen
[auf Xs̄] gegründet. Wer aber meine worte hört und niht 26
darnah tut, der wirt mit einem einfältigen menshen fer-
gliſhen werden, der ſein haus auf ſand [di hofnungen der
menshen] baute. Es kam regen herab, es kamen ströme, 27
winde weten, und stisen ans haus; es fil, es war ein gro-
ser fal. Es gesha, als Js̄ diſe worte folendet hatte, 28
enzezten ſih di haufen über ſeine belerung, denn er lerte 29
wi mit maht und niht wi di shrift-gelerten [di onmähtig
ſind, weil ſi den menshen und niht got gefallen wollen.]

8. Als er fom berge hinabstig, folgten im file haufen. 1
Get, ein ausſäziger kam, fil for im hin und ſagte: Her, 2
wenn du woltest, du kanst mih reinigen. Js̄ strekte ſeine 3
hand aus, rürte in an und sprah: Ih wil es, ſei gereinigt.
Sogleih wurde er fon ſeinem ausſaz rein. Js̄ sprah zu im: 4
Si zu, ſag es nimand, ſondern ge, zeige dih dem geistliſhen
und bring das opfer, das Moſes bestimte, inen zum zeug-
nis. Als Js̄ in Kapernaum einging, trat ein haupt-man zu 5

im und sprah: Her, mein knappe ligt zu hauſe, er ist 6
gelämt und hat grose qal. Jš spriht zu im: Ih kam und 7
werde in herstellen. Der haupt-man sprah: Her, ih bin 8
niht wert, das du unter mein dah gingest, aber ſage nur
ein wort, ſo wirt mein knappe geſund werden. Ih bin ein 9
mensh, der unter einen obern eingeſezt ist, und habe
krigs-knehte unter mir. Gage ih zu einem: Ge hin, ſo get
er hin; zum andern: Kom, ſo komt er; zu meinem knehte:
Tue das, ſo tut er es. Als Jš es hörte, wunderte er ſih 10
und sprah zu den im folgenden: Warlih ih ſage euh, ſol-
hen glauben [wi an diſem heiden] fand ih in Iſrael niht;
aber ih ſage euh: File werden fom morgen und abend kom- 11
men und mit Abraham, Iſak und Jakob im himmel-reih
ſizen, aber di kinder des reihs werden in di äuserste 12
finsternis hinausgen. [Nämlih di kinder des reihs, di ſo
genant werden, aber es niht wirklih ſind, oder di Juden,
di Juden heisen, aber im grunde niht Juden ſind.] Da
wirt das weinen und das zäne-klappern ſein. [Ein bild
fon kranken, denen, wi beim fiber, di zäne klappern, durh
frost, an dem ſi leiden.] — Jš sprah zum haupt-man: 13
Ge hin, dir geshehe wi du glaubtest. Zur stunde wurde
ſein knappe geſund. — Jš kam in Petrus wonung und ſa 14
des shwiger am fiber ligen; er faste ire hand an und 15
das fiber ferlis ſi. Gi stand auf und dinte im. Am abend 16
brahten ſi file beſesne zu im. Er trib di geister mit worten
aus, und mahte alle, di leidend waren, geſund; damit das 17
durh den profeten geſagte erfült würde: Er nam unſre
krankheit auf ſih und trug unſre ſeuhe. [Unter den be-
ſesnen oder den fon geistern, das heist, fon ungeistern
beſesnen, oder fon diſen geistern eingenomnen, ſind fer-
rükte oder wanſinnige zu fersten. Wanſinnige sheinen wi
fon böſen geistern zu leiden oder ferhalten ſih wi fon un-
geistern getriben, etwas zu tun, was ſi am ende ſelbst doh
niht tun wollen, da ſi ſih am ende ſelbst doh niht shrek-
lih umbringen wollen, und, wenn ſi dazu kommen, es nur
tun, weil ſi dadurh einem grösern übel zu entgen glauben.
Gi ferwexeln in dem, was ſi begreifen, das wirkliſhe mit
dem niht wirkliſhen und halten das, wodurh ſi niht shrek-
lih umkommen würden, für etwas, wodurh ſi shreklih um-
kommen müssen, dagegen das, wodurh ſi wirklih shreklih
umkommen, für etwas, wodurh ſi niht shreklih umkommen.
Gi ſen alle, di zu inen kommen, di ſi abhalten wollen,
ſih shreklih umzubringen, für ire feinde oder für menshen
an, di inen nur böſes antun und ſi shreklih umbringen

wollen und bringen ſi shreklih um. Wenn ſi das getan haben, und nimand mer da ist, der ſi dafon abhält, ſo bringen ſi ſih ſelbst shreklih um, indem ſi ſih ins wasser stürzen, oder ſih fon einem hauſe hinunter werfen, ſih erhängen, ſih den bauh aufshneiden oder ſih zerfleishen. So werden ſi zuerst an allen, di ſi dafon abhalten möhten, ſih shreklih umzubringen, zu mördern und dan werden ſi, wenn ſi mörder ſind, zu ſelbst-mördern. Wi ein wanſinniger ferhilt ſih aber auh Judas gegen Jſ; denn denken wir daran, das Jſ zu allen kam, um alle dafon abzuhalten, ſih niht shreklih [im ferborgnen] ums leben zu bringen, ſo ſen wir, das Jſ durh Judas ans kreuz geshlagen, alſo shreklih umgebraht wurde, und Judas ſih dan ſelbſt shreklih umbrahte, indem er ſih erhing. Es wolte aber Jſ Judas erhalten, was daraus zu ſen ist, das Jſ ſein brod für in brah, und dis eben bedeutet, das Jſ das leben für Judas hingab, um in am leben zu erhalten. — Wenn alle mit entrüstung fon Judas sprehen und meinen, ſi hätten niht getan, was der Judas getan hat, ſo ist zu bemerken, das alle, di im grunde Xſ niht als iren heiland erkennen, ſih am ende nur wi Judas ferhalten, wi wanſinnige, di in irem wane iren heiland umbringen, der ſi am leben erhalten möhte, und dan am ende ſih ſelbſt umbringen, was ja alles zu ſen ist, wenn nur ins ferborgne geſen, oder alles reht begriffen wirt. Es ſind di wanſinnigen am ende ein bild fon allen, di niht als wanſinnige [im äusern, im bilde] geſen werden, aber es im grunde ſind. Indem di wanſinnigen das niht wirkliſe [einen wan] mit dem wirkliſen ferwexeln, begreifen ſi das zu begreifende niht reht, und erhalten dan das niht, was ſi erhalten wollen, alſo niht das leben, wenn ſi das leben erhalten wollen. Wenn wir niht reht begreifen, ſo erhalten wir niht, was wir wollen. Da alle am ende nur alles unrihtig begreifen, was leiht an allen bemerkt werden kan, ſo ferhalten ſih alle am ende wi wanſinnige, oder ſind in der rehnung wanſinnige, unter inen di niht ausgenommen, di unter inen fernümftig und klug genant werden, da am ende auh an diſen bemerkt werden kan [aus dem, was ſi ſagen und tun], das ſi nur einſeitig rihtig begreifen, was aber am ende kein rihtiges begreifen ist, wodurh dan di bei den menshen fernümftigen und klugen im grunde oder wirklih das niht ſind, wofür ſi gehalten werden, oder ſind ſi dan am ende nur ein bild der wirklih fernümftigen und klugen, di in inen niht gefunden werden. — Durh das, was alle

ſelbſt ſagen, iſt darauf zu kommen, das ſih unſer leben wi ein traum ferhält, und dan das wirkliſe nur im ferborgnen begriffen werden kan, das am ende da ſein wirt, wi nah dem traum das wirkliſe. Alle aber zeigen ſih in irem leben [im traum diſes lebens] ſo, als ob unſer leben wirklih das leben wäre und begreifen das wirkliſe leben, das im ferborgnen zu begreifen iſt, niht, und kommen dan niht dazu, das leben [wirklih] zu erhalten, und ferhalten ſih am ende wi mörder, denn mörder erhalten das leben niht, und ſi erhalten das leben auh niht. Alle liben das leben, doh am ende nur im bilde [im äusern] und niht wirklih; ſi können dan am ende XS̄ [das leben] auh nur im bilde, aber niht wirklih liben. Gi werden în am ende nur fon ſih stosen, în für wanſinnig und ferrükt halten, für einen mörder, an îm zu mördern werden, um dan hilflos zu bleiben und am ende shreklih umzukommen. Man bemerkt, das di wanſinnigen in irem wane di fernümftigen für wanſinnig halten, und müssen hirnah am ende di, di wirklih fernümftig ſind, fon denen, di es bei den menshen oder im äusern ſind, für wanſinnig gehalten werden, wi denn di Juden auh JS̄ wanſinnig und ferrükt nanten, Joh. 8, 48, und einen berühtigten mörder, den Barabbas, liber erhalten wolten als JS̄. — Das austreiben der unreinen geister iſt ein bild, aus dem zu ſen iſt, das durh XS̄ di [im ferborgnen] wanſinnigen [beſesnen] fon iren unreinen geistern befreit werden, und niht shreklih umkommen, was geshen müste, wenn ſi niht fon den geistern befreit würden. Im ferborgnen ſind am ende shon alle umgekommen, aber, wi wir im bilde ſen, werden di toten durh XS̄ fom tode zum leben gebraht und werden alle toten [alle, di lebende heisen, aber es wirklih niht ſind], wenn ſi XS̄ stimme hören, fon den toten aufersten und das leben [im ferborgnen] haben und wirt es am ende an inen geſen werden. — Gibt es denn aber unreine geister? Glaubt denn ein fernümftiger wirklih noh an unreine geister oder niht blos das dumme folk? Werden niht alle fernümftigen und klugen einen gleih für ſer einfältig und dum halten, wenn man meinte, das es unreine geister wirklih gibt? Dabei iſt nur zu bemerken, das am ende durh di fernümftigen und klugen ſelbst [auf grund irer eignen worte] darauf zu kommen iſt, das es unreine geister gibt, und ſagen ſi es dan am ende ſelbst, weil das, worauf aus eines worten zu kommen iſt, im grunde fon îm ſelbst geſagt worden iſt, wenn er es auh im worte grade niht ſagte und

daher meinte, er hätte es niht geſagt. — Wenn ſi, di klugen und fernümftigen bei den menshen, oder di, di ſih für klug und fernümftig halten, ſagen wollen, das es keine unreinen geister gibt, ſo wollen wir es annemen. Sprahen ſi aber ni fon einem shlehten geiste im dummen folke? Wi kamen ſi darauf? Ist es niht ſo, weil überal gutes und shlehtes zu ſen ist, niht blos im leibliſhen, ſondern auh im geistigen? Halten nun aber niht alle das reine für etwas gutes und shönes, das unreine für etwas shlehtes und häsliſhes? Dan wirt ja doh das reine im guten und shönen und das unreine im shlehten und häsliſhen gefunden werden müssen. Haben ſi, di klugen und fernümftigen, etwas dagegen, wenn wir fon inen ſagen wolten, das ſi einen shönen geist haben, und einen reinen geist, weil das reine etwas shönes ist? Werden ſi dan noh etwas dagegen haben können, wenn wir fon den dummen und unfernümftigen ſagen wollen, das, da diſe das gegenteil der klugen und fernümftigen ſind, in inen ein shlehter und ein unreiner geist ſein mus, und das lezte, weil das unreine etwas shlehtes ist? — Werden fon den klugen und fernümftigen niht alle, di ſi für dum, einfältig und unfernümftig halten, tot und kopflos und menshen one geist und leben genant? Warum? In gewönliſhem ſinne ſind ſi grade niht tot und kopflos oder one kopf, ſondern ſind ſi am leben und gen umher. Warum werden ſi denn tot und kopflos und menshen one geist und leben genant? Geshit es am ende, weil di klugen und fernümftigen rehnen und es im rehnen finden? Di dummen und unfernümftigen ferhalten ſih wi tote und kopfloſe oder wi menshen, di durh den tod das leben ferloren haben, denn wi diſe nihts fassen, begreifen [greifen] und fernemen [nemen], ſo fassen, begreifen und fernemen ſi auh nihts. Di klugen und fernümftigen aber ferhalten ſih wi lebende, wi menshen, di einen kopf haben. Es ſind alſo in der rehnung grade niht das di lebenden, di es in gewönliſhem ſinne ſind, ſondern ſind di lebenden wirklih oder im grunde alein di klugen und fernümftigen, aber di dummen und unfernümftigen ſind wirklih oder im grunde nur tot, kopflos und menshen one geist und leben. So haben di toten, di ſih im rehnen als tote ergeben, am ende einen shlehten und einen toten geist, oder keinen geist, in ſih. — Durh das shlehte ſind wir im nahteil, durh das gute im forteil, oder wir leiden durh das shlehte, aber niht durh das gute. Sind denn am ende niht auh alle, di keinen geist haben,

[di dummen], im nahteil gegen di, di geist haben [gegen di klugen], und leiden denn niht menshen one geist dadurh, das ſi keinen geist haben, wärend alle, di geist haben, durh iren geist im forteil ſind? Werden menshen mit geist niht besser fortkommen und das leben erhalten als menshen one geist? Wenn das ſo ist, ſo heist das in der rehnung, menshen mit geist [di klugen] werden das leben erhalten, menshen one geist [di dummen] aber niht. Diſe haben alſo am ende das leben ferloren, weil ſi keinen geist oder einen ungeist in ſih haben, und ferhalten ſih dan wi ermordete, di ir leben ferloren haben. Um ſi am leben wider zu erhalten, müsten ſi fom shlehten geiste, der ein unreiner, mörderisher geist ist, befreit werden, oder müste diſer aus, oder fon inen, getriben werden. So ist zu ſpreſhen, wenn wir rehnen und ſen es am ende nur di niht ein, di niht zu rehnen fersten. — Indem, das Jſ̄ aus den beſesnen oder ferrükten di unreinen geister austrib, wirt am ende angedeutet, wi in einem bilde, was durh Xſ̄ im ferborgnen geshit. Das zu ſehende war am ende eine notwendige folge dafon, was durh Xſ̄ im ferborgnen geshit, oder hängt das eine mit dem andern ſo zuſammen wi das bild mit dem wirkliſhen. Das bild ist durh das wirkliſhe da und wirt das wirkliſhe im bilde geſen. Dadurh ist noh nimand wirklih [im ferborgnen] fon den shlehten geistern befreit, wenn es im zu ſehenden, wi durh Jſ̄ an den beſesnen, geshit, ſondern mus es noh im ferborgnen geshen, damit es am ende auh wirklih geshen ist. — Da alle am ende nur alles unrihtig begreifen und dan alſo alle auh das leben unrihtig begreifen, ſo begreifen alle am ende das leben niht [denn, was wir niht reht begreifen, das erhalten wir niht], und ſo müssen alle am ende den tod erhalten und ſind ſo im grunde alle tot, oder ſind di in gewönliſhem ſin lebenden im grunde oder wirklih tote oder di toten wirklih und ſind ire toten nur di toten im bilde. Da alle im grunde tot ſind, di toten aber durh den tod um ir leben gebraht wurden, ſo ferhält ſih der tod wi ein mörder und ferhalten ſih di toten im ferborgnen wi durh einen mörder, den tod, ermordete. Wer wirt inen das leben wider geben können? Di bei den menshen klugen und fernümftigen? Nein, diſe niht, da ſi im grunde oder im ferborgnen auh nur tot gefunden werden. Es ist Xſ̄, der das leben im ferborgnen ist, der das leben im ferborgnen erhält, durh den alein das leben den toten [im ferborgnen] gegeben werden kan, und allen gegeben wirt,

di in als iren heiland aufnemen. Durh Jſ̄ erwekkungen der toten im zu ſehenden wurde offenbar, das durh Xſ̄ di toten im ferborgnen das leben wider erhalten werden. Alle haben einen toten geist in ſih aufgenommen und beherbergen in ſih einen mörder, den tod, und werden am ende tot gefunden werden, wenn ſi niht hiniden durh Xſ̄ wider zum leben gebraht werden und der mörder, der tod, aus inen getriben wirt. Wir erhalten entweder das leben oder erhalten es niht. Erhalten wir das leben niht, ſo ferhalten wir uns wi mörder, di das leben niht erhalten und ſind in der rehnung mörder. Erhalten wir das äusre leben [das zu ſehende leben], ſo erhalten wir das leben im grunde niht und ſind im grunde oder wirklih mörder. Wenn wir unſer leben erhalten, ſo erhalten wir das leben im bilde, wirklih aber niht, oder wir tragen dan wol di maske des lebens, aber wirklih, im ferborgnen, haben wir das leben niht. Wenn di klugen unter den menshen alle andern, di niht begreifen und faſſen, was ſi begreifen und faſſen, tot und kopflos nennen, ſo wirt durh ſi am menshen ein zweifaher mensh begriffen, ein äusrer und ein inrer; der äusre mit einem kopf und mit leben, der inre one kopf und tot. Sind dan di ſon den klugen kopflos und tot genanten oder di dummen in allem das gegenteil der klugen, wi di lebenden in allem das gegenteil der toten ſind, ſo ist an den klugen das im äusern zu begreifen, was di klugen an den dummen im innern [am innern menshen] begreifen, und wirt ſih dan alſo der äusre mensh [oder leib] der klugen wi ein erstorbner oder toter ferhalten und in der rehnung tot zu nennen ſein. Da aber di bei den menshen klugen am ende nur ein bild der wirklih klugen ſind, ſo werden wir uns, wenn wir wirklih klug ſind, wi di klugen [im bilde] ferhalten, dan aber bei den menshen niht für klug gehalten werden können, weil wir eben dan im bilde [im zu ſehenden] niht di klugen wären, oder niht, wi di klugen bei den menshen, dem bilde dinten, ſondern wirklih klug wären. Wenn wir zu den bei den menshen klugen ſagten, wir müsten an uns einen erstorbnen oder toten leib zeigen, um wirklih leben und geist in uns zu haben, ſo würden ſi uns niht fersten, und uns am ende für ferrükt halten, und ist doh am ende durh ſi ſelbst [durh das, was ſi ſelbst ſagen] darauf zu kommen. Si begreifen das zu begreifende niht, weil ſi unrihtig begreifen und begreifen dan geist und leben da [in ſih], wo geist und leben wirklih niht zu begreifen

ist. Di bei den menshen klugen haben geist und leben, aber im grunde oder wirklih doh niht, und haben am ende grade di geist und leben, di ſon inen für dum oder für menshen one geist und leben gehalten werden. Das in Xs̄ am ende alein und wirklih das leben zu begreifen ist, das begreifen di klugen unter den menshen niht, aber di dummen [in irem ſin] begreifen es am ende und ſind ſo di klugen am ende di dummen und di dummen am ende di klugen, denn klug ſind di am ende, di das leben in Xs̄ erhalten, aber niht di klugen, di ir leben erhalten, weil ſi dadurh wirklih das leben niht erhalten. [Matt. 5, 3.] Als Js̄ haufen um ſih ſa, lis er hinüber faren. Ein shrift- 18
gelerter trat zu îm und sprah zu îm: Lerer, ih werde dir 19
folgen, wo du hingingest. Js̄ ſagt zu îm: Di füxe haben 20
gruben, di fögel unter dem himmel nester, aber des menshen ſon hat niht [eine stelle] wo er ſein haupt hinlegte. [Womit ſon Js̄ angedeutet wurde, das, wer îm folgen wolte, am ende auf der erde keine stelle hätte, wo er bleiben könte, da er zum ärmsten menshen werden müste.] Ein 21
andrer aus ſeinen lerlingen sprah zu îm: Her, erlaube mir, zuerst wegzugen und meinen fater zu begraben. Js̄ sprah 22
zu îm: Folge mir, und las di toten ire toten begraben. [Unter den toten, di ire toten begraben, ſind di lebenden, oder alle zu fersten, di ire toten begraben, oder di menshen, di lebende heisen, aber im ferborgnen tot ſind. Dan ſind aber di toten fershiden zu begreifen, di einen im ferborgnen [im menshen], di andern im äusern, und ſind di zu ſehenden toten ein bild der niht zu ſehenden. Di toten werden niht wirklih begraben, wenn ſi im bilde begraben werden, und begraben di toten [di lebende heisen], wenn ſi ire toten begraben, di toten im bilde, aber niht wirklih. Das wirkliſhe wirt im ferborgnen geſen, an Xs̄ am kreuz. In îm wurden di toten gottes begraben und wurde durh den erstorbnen leib am kreuze das grab bedeutet, in dem di toten lagen. Di toten oder alle, di ire toten begraben, lassen di toten [im ferborgnen] unbegraben, da ſi nur dem bilde dinen, aber niht dem wirkliſhen. Di toten müssen aber begraben werden, wenn ſi zum leben aufersten ſollen, wi das weizen-korn begraben werden mus, wenn es aufgen ſol. So werden denn di toten [alle lebenden unter den menshen] niht zur auferstehung kommen, wenn ſi niht begraben werden wi Xs̄ am kreuz. Alle ligen in einem grabe, weil ſih der leib, in dem der geist ferborgen ligt, wi ein grab ferhält, aber ſi müssen in ein andres grab

gelegt werden, in ein heiliges grab, in Xs̄ grab, ſonſt werden ſi im grabe ligen bleiben, oder, wenn ir grab am ende geöfnet wirt, werden ſi im grabe gelassen werden, weil der tote leib im grabe niht zum leben durh Xs̄ gekommen ist. Di gräber auf den kirh-höfen ſind ein bild, aber das wirkliſe ist im ferborgnen zu begreifen und ſo, wi es fon allen niht begriffen wirt, di alles am ende nur unrihtig begreifen, oder nihts ſo begreifen, wi es zu begreifen ist. Es ist in der rehnung das ganze al ein grab; es wirt am ende der welt geöfnet werden, und werden di im grabe zum leben kommen und leben, di leben [im ferborgnen] haben, di andern aber werden im grabe bleiben.]
Er stig ins bot und ſeine lerlinge folgten îm. Get, es 23
entstand auf dem ſe ein heftiger wind, das bot wurde fon 24
den wellen bedekt; er shlif. Di lerlinge traten zu îm, 25
wekten in auf und sprahen: Her, hilf uns, wir gen unter.
Er spriht zu inen: Warum ſeit ir ferzagt, ir kleingläubigen? 26
Er stand auf und bedrote wind und ſe; es entstand eine grose stille. Di menshen ferwunderten ſih und sprahen: 27
Wer ist er denn, das wind und ſe îm gehorhen? — Er kam 28
hinüber, in di gegend fon Gazara [Gadara.] Da lifen im zwei beſesne entgegen, di aus den toten-gräbern kamen und ſer grimmig waren, ſo das nimand auf dem wege forüber gen konte. Si shrin: Js̄, du ſon gottes, was haben 29
wir mit einander? Du kamst uns zu qälen [auszufragen] for der zeit. In der ferne fon inen war eine grose herde 30
shweine auf der weide. Di geister sprahen zu îm: Treibst 31
du uns aus, ſo erlaube uns, in di herde shweine zu faren.
Er sprah: Fart hin. Da furen ſi aus, und in di herde 32
shweine hinein. Get, di ganze herde stürzte über das steile ufer in den ſe und kamen ſi im ſe um. Di hirten 33
flon, kamen in di stat und ſagten alles, was mit den beſesnen geshen war. Get, es ging di ganze stat hinaus Js̄ 34
entgegen; als ſi in ſan, baten ſi in, aus iren marken fortzugen. [Si wolten liber ire shweine erhalten als das di kranken durh Js̄ geheilt würden und ging Js̄ dan weg. So ferhalten ſih am ende alle, di das nidre leben [das fergängliſe leben] liber erhalten wollen als das höhere [das leben im ferborgnen], und get dan Xs̄ am ende fon inen weg.]

9. Er stig ins bot, fur hinüber und kam in ſeine 1
stat [Nazaret.] Get, ſi brahten zu îm einen gelämten, der 2
auf einem bette lag. Js̄ ſa iren glauben und sprah zum gelämten: Sei getrost, mein ſon, dir werden deine ſünden fergeben. Get, einige unter den shrift-gelerten sprahen bei 3

ſih: Er läſtert got. Da Jſ ire gedanken ſa, sprah er: 4
Warum denkt ir arges in eurem herzen? Was ist leihter, 5
zu ſagen: Dir werden deine ſünden fergeben, oder zu ſagen:
Ste auf und wandle? Damit ir aber wüstet, das des men- 6
shen ſon auf erden maht hat, ſünden zu fergeben, ſo
spriht er zum gelämten: Ste auf, hebe dein bet auf und
ge heim. Er stand auf und ging heim. Di haufen ſan 7
es, fürhteten ſih und rümten got, der ſolhe maht den men- 8
shen gab. — Jſ ging forüber, ſa am zol einen menshen ſizen, 9
der Mattäus his, und sprah zu îm: Folge mir. Er stand
auf und folgte îm. Es begab ſih, als er zu tishe im hauſe 10
[ſon Mattäus] ſas, das file zölner und ſünder kamen und
ſih mit Jſ und ſeinen lerlingen zu tishe ſezten. Di fari- 11
ſäer ſan es und sprahen zu ſeinen lerlingen: Warum ist
euer lerer mit zölnern und ſündern? Jſ hörte es und 12
sprah zu inen: Di starken haben keinen arzt nötig, ſon-
dern di kranken. Get hin und lernt, was das heist: Ih 13
wil barmherzigkeit und kein opfer. Ih kam, di ſünder zur
buse zu rufen und niht di frommen. — Da kommen zu îm 14
Johannes lerlinge und sprehen: Warum fasten wir und di
fariſäer fil und deine lerlinge fasten niht? Jſ sprah zu 15
inen: Wi können eines braut-zuges kinder leid tragen, ſo-
lange der bräutigam unter inen ist? Es wirt di zeit kom-
men, das der bräutigam ſon inen genommen wirt, dan wer-
den ſi fasten. Nimand nät an einen alten rok ein stük 16
ungewalktes zeug, weil es [ſih einzin und] ſom rok reisen
und ein grösrer ris als forher entsten würde. Man fast 17
most [jungen wein] niht in alte shläuhe, weil di shläuhe
reisen, der wein ausflist und di shläuhe ferderben. Man
mus most in neue shläuhe fassen, ſo wirt beides erhalten.
Als er dis mit inen redete, ſet, da kam einer der obersten, 18
fil for im hin und sprah: Her, meine tohter endete eben
ir leben, aber kom, lege deine hand auf ſi, ſo wirt ſi leben.
Jſ stand auf und folgte îm mit ſeinen lerlingen. Get, ein 19
weib, das zwölf jar am blut-flus lit, trat ſon hinten zu îm 20
und rürte ſeines kleides ſaum an, denn ſi sprah bei ſih: 21
Rürte ih nur ſein kleid an, ſo werde ih geſund werden.
Jſ wante ſih um, ſa ſi und sprah: Gei getrost, meine toh- 22
ter, dein glaube hat dir geholfen. Fon der stunde an war
das weib geſund. Als Jſ in des obersten haus kam, di 23
spiler ſa und das getümmel des haufens, sprah er zu inen: 24
Zit euh zurük, das mädhen starb niht, ſondern shläft. Gi
ferlahten în. Als der haufe hinausgetriben war, ging er 25
hinein, faste ire hand und das mädhen stand auf. Das 26

gerüht fon ir ershol dort in das ganze land. Jš ging fon 27
dannen; es folgten îm zwei blinde nah, di shrin: Ah, du
ſon Dawids, erbarme dih unſrer. Er ging in ein haus, di 28
beiden blinden kamen zu îm. Jš sprah zu inen: Glaubt
ir, das ih euh das tun kan? Gi spraſen zu îm: Ja, her.
Da rürte er ire augen an und sprah: Euh geshehe nah 29
eurem glauben. Ire augen öfneten ſih. Jš bedrote ſi und 30
sprah: Get zu, nimand erfare es. Gi gingen aber und brah- 31
ten das gerüht fon îm durh das ganze land dort aus. Als 32
ſi weggegangen waren, ſet, da brahten ſi zu îm einen
menshen, der stum und beſessen war. Der geist wurde 33
ausgetriben und der stumme redete. Di haufen ferwun-
derten ſih und ſagten ſi: Go etwas wurde noh ni in Iſrael
geſen; di fariſäer aber spraſen: Er treibt di geister durh 34
den obersten der geister aus. — Jš ging umher in alle stäte 35
und flekken, lerte in iren ferſamlungen, ferkündigte di
gute botshaft fom reih [gottes] und heilte im folk alle
krankheit und alle ſeuſe. Gi folgten îm nah. Als er di 36
haufen ſa, wurde ſein herz durh ſi aufgezert, denn ſi
waren wi shafe, di keinen hirten haben, zerissen und zer-
streut. [Ein bild des im ferborgnen an allen zu ſehenden.]
Da spriht er zu ſeinen lerlingen: Di ärnte ist gros, aber 37
es ſind nur wenige arbeiter. Bittet alſo den hern der 38
ärnte, arbeiter in ſeine ärnte zu ſenden. [Es ist fil zu
shneiden, aber es ſind nur wenige shnitter. Ein gleihnis,
in welſem mit dem korn der leib des menshen bedeutet
wirt, der zu shneiden ist, um korn [brod] fürs ewige leben
zu erhalten. Di shnitter des kornes zeigen im bilde, was
geshen mus, aber wirklih shneiden ſi das korn niht,
ſondern lassen es sten und umkommen, da das wirkliſe
im ferborgnen an Xš am kreuz geshit und wirt das ge-
shnitne fon Xš korn [leib] durh das geshnitne ſeines leibes
am kreuze [mit dem spere] angedeutet.]

10. Er rif ſeine zwölf lerlinge zu ſih und gab inen 1
maht über di unreinen geister, um ſi auszutreiben und fon
aller krankheit und shwäſe zu heilen. Di namen der zwölf 2
abgeſanten ſind: Zuerst Gimon, der Petrus genant wirt,
[dan] Andreas, ſein bruder; Jakobus, Zebedäus ſon; Jo-
hannes, ſein bruder; Filippus; Bartolomäus; Tomas; Mat- 3
täus, der zölner; Jakobus, Alfäus ſon; Lebbäus, mit dem
zunamen Taddäus; Gimon fon Kana und Judas aus Kariot, 4
der in ferrit. Jš ſante diſe zwölf aus und gebot inen: 5
Get niht auf den weg der heiden, zit niht in der Gamarier
stäte, ſondern get liber zu den ferlornen shafen aus Iſraels 6

haus. Get und ferkündiget: Das himmel-reih ist na ge- 7
kommen. Maht di kranken geſund, reinigt di ausſäzigen, 8
wekt di toten auf, treibt di geister aus. Ir emfingt umſonst,
gebt es umſonst. Ir würdet niht gold, ſilber und kupfer in 9
euren gürteln haben; keine tashe auf den weg, niht zwei 10
hemde, weder shue, noh einen stab. Ein arbeiter ist ſeines
lones wert. Kämet ir in eine stat oder einen flekken, ſo er- 11
kundigt euh, ob jemand da ist, der es wert ist, und bleibt
bei im, bis ir ſon dannen zöget. Kämet ir in ein haus, ſo 12
begrüst es. Wenn das haus es wert wäre, ſo komme euer 13
fride auf ſi; wäre es aber niht wert, ſo kere euer fride
wider zu euh zurük. Würde jemand euh niht aufnemen 14
und niht auf euh hören, ſo get aus dem hauſe oder der stat
und shüttelt den staub ſon euren füsen. Warlih, ih ſage euh: 15
Es wirt am tage des gerihtes dem lande der Sodomer und
Gomorrer erträgliher ergen als der stat. Get, ih ſende euh 16
wi shafe mitten unter wölfe; ſeit daher klug wi di shlange
und arglos wi di tauben. Hütet euh for den menshen; ſi 17
werden euh in iren rat übergeben, euh in iren ſerſam-
lungen geiseln; euh, um meines namens willen, for fürsten 18
und könige füren, inen und den heiden zum zeugnis. Wenn 19
ſi euh übergeben würden, ſo ſorgt niht, wi oder was ir
ſagtet, denn es wirt euh zu der stunde gegeben werden,
was ir ſagtet. Ir redet niht, ſondern es ist eures faters 20
geist, der durh euh redet. Es wirt ein bruder den andern 21
dem tode übergeben [der bruder, der Jude heist, aber
kein Jude ist, den bruder, der wirklih ein Jude ist], der
fater den ſon; di kinder werden gegen di eltern aufsten,
[di unfernümftigen gegen di fernümftigen] und ſi umbringen.
Ir werdet, um meines namens willen, ſon allen gehast 22
werden. Wer bis ans ende [des lebens] ausharren würde,
der wirt errettet werden. Würden ſi euh in einer stat 23
ferfolgen, ſo flit in eine andre. [Würden ſi euh in der
welt ferfolgen, ſo flit in den himmel.] Warlih, ih ſage
euh: Ir ſolendetet Iſraels stäte niht bis des menshen ſon
käme. Der lerling ist niht über ſeinen lerer; der kneht 24
niht über ſeinen hern. Es ist genug für den lerling, das 25
er wi ſein lerer, und der kneht wi ſein her würde.
Nanten ſi den haus-hern Belzebub [ſatan], wi fil mer
werden ſi ſeine haus-genossen ſo nennen? Fürhtet euh 26
for inen niht. Es ist nihts ferborgen, was niht offenbar
werden wirt, und nihts heimlih, was man niht wissen wirt.
Was ih euh in der finsternis [der welt] ſage, das redet im 27
liht [des geistes], und, was ir ins or hört, das ferkündigt

auf den dächern [was ir durh den geist im stillen, wi
ins or hört, das ſagt allen laut.] Fürhtet euh for denen 28
niht, di den leib töten werden, aber di ſele niht töten
können; fürhtet euh fil mer for dem, der leib und ſele in
der hölle ferderben lassen kan [for got bei ſeiner ersheinung am ende der welt, wo for ſeinem lihte di finsternis, der dunkle geist diſer welt, fershwinden wirt.] Kauft man niht 29
zwei sperlinge für einen mark? Doh wirt keiner fon inen
one euren fater auf di erde fallen. Es ſind aber auh alle 30
eure hare auf dem haupte gezält. Fürhtet euh daher niht, 31
ir ſeit besser als file sperlinge. Wer mih for den menshen 32
bekennen wirt, den werde ih for meinem himlishen fater
bekennen. Wer mih for den menshen ferleugnete, den 33
werde ih for meinem himlishen fater ferleugnen. Wänt 34
niht, das ih kam, um friden auf di erde zu bringen; ih
kam niht, um friden zu bringen, ſondern das shwert [den krig und kamf des gerehten mit dem ungerehten, in welhem der gerehte unterligen mus, um am ende erwekt zu werden.] Ih kam, den menshen gegen ſeinen fater zu er- 35
regen [den menshen mit leben im ferborgnen, der wirklih leben hat, gegen den fater, der im bilde, aber niht wirklih fater ist], di tohter gegen ire mutter, di shnur gegen ire
shwiger. Des menshen feinde ſind ſeine haus-genossen. 36
[Der mensh, der Xs̄ aufnemen wil, erhält alle zu feinden, da alle nur das unrihtige begreifen und dan mit dem, was ſi wollen, bewust oder unbewust, im grunde oder wirklih niht das gute wollen, wenn ſi auh das gute zu tun sheinen.] Wer fater oder mutter mer libt als mih, der ist 37
meiner niht wert. Wer ſon oder tohter mer libt als mih,
der ist meiner niht wert. Wer ſein kreuz niht auf ſih 38
nimt und mir nahfolgt, der ist meiner niht wert. Wer 39
ſein leben findet, der wirt es ferliren. [Wer das fergängliſhe leben findet und niht um Xs̄ willen hingibt, der wirt das leben im geiste ferliren.] Wer ſein leben um
meinetwillen ferlirt, der wirt es finden. [Wer das fergängliſhe leben um Xs̄ willen ferlirt, wirt das ewige leben finden.]
Wer euh aufnimt, der nimt mih auf. Wer mih aufnimt, der 40
nimt den auf, der mih ſante. Wer einen profeten in eines 41
profeten namen aufnimt, der wirt eines profeten lon emfangen. Wer einen gerehten in eines gerehten namen aufnimt,
wirt eines gerehten lon emfangen. Wer einem diſer kleinen 42
[einem kinde gottes] nur ein glas mit kaltem wasser im namen
eines lerlings zu trinken gäbe, warlih, ih ſage euh, er käme
niht um ſeinen lon. [Gi gaben Xs̄ essig zu trinken.]

11. Es begab ſih, als Jſ̄ dis gebot an ſeine 12 ler- 1
linge folendet hatte, ging er fon dannen, in iren ſtäten zu
leren und [das reih gottes] zu ferkündigen. Johannes 2
hörte im gefängnis X̄s werke; er ſante zwei ſeiner lerlinge
zu îm, und lis îm ſagen: Bist du, der komt, oder erwar- 3
teten wir einen andern? Jſ̄ antwortete inen: Get und ſagt 4
Johannes, was ir ſet und hört. Di blinden ſen, di lamen 5
gen, di ausſäzigen werden rein, di tauben hören, di toten
sten auf, den armen wirt eine gute botshaft gebraht. Gelig 6
ist, wer ſih niht an mir ärgerte. Als ſi hingingen, fing 7
Jſ̄ zu den haufen fon Johannes zu reden an: Was gingt ir
in di wüste hinaus zu ſen? Ein fom winde bewegtes ror?
Aber, was gingt ir hinaus zu ſen? Um einen menshen in 8
weiſſe kleider angezogen zu ſen? Get, di weiſſe kleider
tragen, di ſind in der könige häuſern. Aber, was gingt ir 9
hinaus zu ſen? Um einen profeten zu ſen? Ja, ih ſage
euh, um einen zu ſen, der auh mer als ein profet ist. Er 10
ist es, fon dem geshriben ist: Get, ih ſende meinen boten
for dir her, der deinen weg [X̄s weg zu inen] bereiten
wirt. Warlih, ih ſage euh: Unter allen fon weibern ge- 11
bornen ist keiner aufgekommen, der gröser als der täufer
Johannes ist, alein der kleinste im himmel-reih ist gröser
als er. Geit Johannes, des täufers, tagen bis jezt leidet 12
das himmel-reih gewalt und di gewalttätigen berauben es.
[Wirt das gerehte im himmel-reih begriffen, ſo war das
himmel-reih in X̄s uns na gekommen, da es dan in X̄s
begriffen werden muste. X̄s wurde aber in der welt be-
raubt, indem ſi îm das kleid ſeines lebens namen oder
raubten, daher wurde am ende das himmel-reih [in îm]
beraubt und ſind dan di gewalttätigen alle in der welt.]
Alle profeten und das geſez weisſagten bis auf Johannes 13
[kamen auf das bild fon X̄s in Johannes, indem Johannes
mit ſeiner taufe das bild der taufe durh X̄s, der wirkliſſen
taufe, zeigte.] Wenn ir es annemen wolt, er ist Elias, der 14
kommen ſol [im bilde.] Wer oren hat, um zu hören, 15
der höre. Mit wem werde ih dis geshleht fergleiſſen? 16
Es ist den auf den märkten ſizenden kindern gleih, di
andern zurufen: Wir spilten euh for und ir sprangt niht 17
auf; wir ſangen ein trauriges lid, und ir weintet niht.
Johannes kam, as niht und trank niht, ſo ſagen ſi: Er hat 18
einen geist. [er ist ferrükt.] Des menshen ſon kam, ist 19
und trinkt, ſo ſagen ſi: Get, was der mensh für ein fresser
und wein-ſäufer ist, ein geſelle der zölner und ſünder. Di
weisheit wurde durh ire werke (ire kinder) gerehtfertigt

[ire werke, ire kinder, sprafen für ſi.] Da fing er di stäte zu shelten an, in welfen ſeine meisten taten geshen waren, das ſi niht iren ſin änderten. Wehe dir, Chorazin, wehe dir, Betsaida, wären ſolfe taten in Tyrus und Sidon geshen wi ſi bei euh geshen ſind, ſi hätten längst im ſak und in der ashe buse getan. Doh ih ſage euh, es wirt Tyrus und Sidon am tage des gerihtes erträgliſer ergen als euh. Und du, Kapernaum, du wurdest bis an den himmel erhoben, du wirst bis in di hölle hinunter gestosen werden. [Da inen in Xs̄ der himmel na gekommen war, ſo waren ſi bis an den himmel gekommen und ſan den himmel [in Xs̄], da ſi aber den himmel [Xs̄] niht wolten, ſo werden ſi am ende in di hölle hinunter gestosen werden.] Wenn in Sodom di taten geshen wären, di bei dir geshen ſind, es stände noh am heutigen tage. Doh ih ſage euh, es wirt dem Sodomer lande am tage des gerihtes erträgliſer ergen als dir. [Si bekamen niht das himmel-reih zu ſen [in Xs̄], das di in Kapernaum zu ſen bekamen. Diſen wurde fil gegeben; wem aber fil gegeben wirt, fon dem wirt fil gefordert werden.] Zu der zeit sprah Js̄: Ih geste dir, fater, her des himmels und der erde, das du das den weiſen und klugen [unter den menshen] ferbargst und es den unmündigen [in irem ſin] offenbartest [das Xs̄ alles fon got übergeben wurde, das in Xs̄ alle shäze der weisheit und erkentnis ferborgen ligen, das Xs̄ di leiter zum himmel ist, und der mensh nur durh Xs̄ fon der erde zum himmel komt.] Ja, fater, ſo war es wolgefällig for dir. Alles wurde mir fon meinem fater übergeben. Niemand kent den ſon als nur der fater, und kent auh nimand den fater als nur der ſon und der, dem der ſon es offenbaren wolte. — Komt her zu mir alle, di ir müſelig und beladen ſeit, ih werde euh erqikken. Nemt mein joh auf euh und lernt fon mir; ih bin ſanftmütig und fon herzen demütig, ſo werdet ir für eure ſelen ruhe finden. Mein joh ist ſanft und meine last ist leiht. [Damit deutet Js̄ an, das di last der welt niht leiht und das joh der welt niht ſanft ist. Wenn wir durh Xs̄ zu den elendesten und ärmsten menshen werden, keine stelle haben, wo wir unſer haupt hinlegen könten, durh hunger, durst und blöse leiden müssen, ſo sheint Xs̄ joh und last shwerer und härter als das fon der welt auferlegte joh und als di last der welt. Xs̄ fil unter ſeiner last [des kreuzes], und erlag unter ſeinem joh [des kreuzes]; aber wir ſan ja doh auh, das er am ende wider aufstand und keine last

und kein joh mer hatte. Di welt sheint keine so shwere last wi Xs aufzulegen, aber wir sen am ende alle erligen, und niht mer aufsten, di ire last auf sih nemen, und legte also am ende di welt allen eine unerträgliße last auf, unter der alle am ende erlagen, di ire last auf sih namen, wärend durh Xs eine erträgliße last aufgelegt wurde, di alle ertragen konten und daher unter derselben niht am ende das leben ferloren, sondern erhilten.]

12. Js ging zu der zeit am sabbat durh di kornfelder; seine lerlinge waren hungrig und fingen ären ab zu reisen und zu essen an. Di farisäer san es und sraßen zu im: Si, deine lerlinge tun, was sih am sabbat zu tun niht gezimt. Er srah zu inen: Laset ir niht, was Dawid tat, als er hunger hatte und di mit im waren? Wi er in gottes haus ging, di shau-brode as, di im niht zu essen gezimten, auh niht denen, di mit im waren, sondern nur den geistlißen? Oder laset ir niht im gesez, das am sabbat di geistlißen den sabbat im tempel breßen und doh one shuld sind? Ih sage euh, das hir der ist, der gröser als der tempel ist. [Indem der tempel ein bild fon Xs, und Xs der wirkliße tempel gottes ist.] Wenn ir wüstet, was das heist: Ih wil barmherzigkeit und kein opfer, so hättet ir di unshuldigen niht ferurteilt; des mensßen son ist her auh über den sabbat. [Alle opfer, di nah dem gesez gebraht werden, sind am ende nur bilder der opfer, di durh Xs im ferborgnen am kreuze wirklih gebraht wurden. Mit den opfern nah dem gesez wirt dem bilde gedint, aber niht dem wirklißen, wi mit der erfüllung der sabbat-feier, nah dem buh-staben, dem bilde, aber niht dem wirklißen. Der sabbat ist niht mer als ein andrer tag und im gesezе nur mer als ein andrer tag, um anzudeuten, das es eine sabbat-feier, einen ruhe-tag, gibt, eine ruhe gottes, di besser als di ruhe des menshen ist, sonst aber hat der sabbat weiter gar keine bedeutung.] Er ging fon dannen und in ire fersamlung. Set, es war da ein mensh mit einer ferdorten hand. Si fragten in: Ist es reht, am sabbat zu heilen? Damit si etwas gegen in hätten. Er srah zu inen: Wer wirt unter euh sein, der ein shaf hat, wenn es im am sabbat in eine grube file, der es niht ergreifen und aufheben würde? Wi fil besser ist ein mensh als ein shaf. Es ist also reht, am sabbat shön zu handeln. Da spriht er zum menshen: Strek deine hand aus. Er strekte si aus, si war hergestelt und gesund wi di andre. Di farisäer gingen hinaus und hilten rat über in, wi si in

umbrähten. Jſ merkte es und wih fon dannen. Es folgten 15
im file [kranke], er heilte ſi alle. Er bedrote ſi, das ſi în 16
niht [dadurh] offenbar mahten; damit das durh den profeten 17
Jeſaias geſagte erfült würde: Get, das ist mein kneht, den 18
ih erwälte; mein liber, an dem meine ſele wolgefallen
hatte; ih werde meinen geist auf în legen und er wirt
den heiden das geriht ferkündigen. Er wirt niht zanken, 19
er wirt niht shrein, man wirt auf den gassen ſeine stimme
niht hören. Er wirt das gebrohne ror niht zershlagen und 20
den glimmenden doht niht auslöshen, bis er das geriht
zum ſige ausfürte. [Durh Xſ werden di kranken [im fer-
borgnen] niht in irer krankheit gelassen und zershlagen
wi durh den menshen, ſondern [im ferborgnen] geheilt;
durh Xſ wirt das shon erloshne liht des menshen niht
am ende wi durh den menshen ausgelösht, ſondern zum
brennen im leben gebraht.] Di heiden werden auf ſeinen 21
namen hoffen [nämlih di heiden, di bei den Juden heiden
heisen, oder nah dem buh-staben niht Juden ſind, aber
im grunde das geſez erfüllen und dadurh wirklih oder im
ferborgnen Juden ſind.] Da wurde ein beſesner zu îm 22
gebraht, der blind und stum war. Er heilte în ſo, das
der blinde und stumme redete und ſa. Alle haufen en- 23
zezten ſih und sprahen: Ist er niht Dawids ſon? Di fari- 24
ſäer hörten es und sprahen: Er treibt di geister nur mit
Belzebub, dem obersten der geister, aus. Jſ merkte ire ge- 25
danken und sprah zu inen: Jedes mit ſih ſelbst uneinige
reih wirt wüste und jede mit ſih uneinige stat oder wo-
nung wirt niht besten. Wenn ein ſatan den andern aus- 26
treibt, ſo wurde er mit ſih uneins, wi wirt dan ſein reih
besten? Wenn ih mit Belzebub [dem ſatan] di geister aus- 27
treibe, mit wem treiben eure kinder ſi dan aus? Gi wer-
den daher eure rihter ſein. Wenn ih mit gottes geist di 28
geister austreibe, ſo kam gottes reih euh damit zufor.
Oder, wi kan jemand in eines starken haus gen und ſei- 29
nen haus-rat rauben, wenn er niht den starken zufor
bände und dan ſein haus beraubte? Wer niht mit mir 30
ist, der ist gegen mih, und wer niht mit mir ſammelt, der
zerstreut. Ih ſage euh: Es wirt dem menshen alle ſünde 31
und lästrung fergeben werden, aber di lästrung des geistes
wirt niht fergeben werden. Wer etwas gegen des menshen 32
ſon ſagte, dem wirt es fergeben werden, wer aber etwas
gegen den heiligen geist ſagte, dem wirt es, weder in diſer,
noh der kümftigen welt, fergeben werden. [Es gibt eine
ſünde im fergänglihen oder im äusern und eine ſünde im

unfergängliſſen oder im ferborgnen. Di erste wirt fergeben, di lezte niht, weil ſih di erste zur lezten wi das niht wirkliſſe zum wirkliſſen ferhält. Wir begen im äusern [im bilde, nah dem buh-staben] eine ſünde, müssen ſi am ende begen und müssen als ſünder den heiden ersheinen, wenn wir im ferborgnen gereht werden, diſe ſünde wirt aber fergeben, weil ſi nur im fergängliſſen begangen wirt und niht bleibt wi di im ferborgnen begangne ſünde, di fon allen begangen wirt, di das wirklih gerehte im geiste unrein nennen und ferleumden.] Ir ſezt entweder einen shö- 33
nen baum [in euhj, der shön trägt, oder ir ſezt einen faulen baum [in euh], der shleht trägt. [Der mensh ist entweder gereht oder ungereht; er erhält entweder das leben, und ist dan kein mörder, oder er erhält es niht und ist dan ein mörder. Eins fon beiden mus der mensh ſein.] Man erkent den baum daran, was er trägt. Ir 34
nattern-gezühte [ir shlangen mit masken des menshen], wi könt ir gutes reden, da ir böſe ſeit? [shlangen ſeit?] Wofon das herz fol ist, dafon get der mund über. Der gute 35
mensh bringt gutes aus dem guten shaz ſeines herzens; der böſe mensh bringt böſes aus ſeinem böſen shaz. Ih 36
ſage euh, das di menshen am tage des gerihtes fon jedem unnüzen worte, das ſi redeten, reſſenshaft geben werden. Du wirst aus deinen worten gerehtfertigt, und aus deinen 37
worten ferurteilt werden. [Der mensh wirt am ende aus dem, was er ſelbst ſagt, ferurteilt werden.] Da ant- 38
worteten im einige der shrift-gelerten und fariſäer: Lerer, wir wollen ein zeiſſen fon dir ſen. Er sprah zu inen: Das 39
böſe, ehebreſſerishe geshleht [der menshen] ſuht ein zeiſſen und wirt demſelben kein zeiſſen gegeben werden als nur das zeiſſen des profeten Jonas. Wi Jonas drei tage und 40
drei nähte in des walfishes bauh war, ſo wirt des menshen ſon drei tage und drei nähte im herzen der erde ſein. [Womit Jſ im gleihnis andeutete, das er ſih wi ein in der erde oder unter der erde, im grunde der erde, drei tage und drei nähte begraben ligender ferhalten würde, indem ſih das herz wi das inre, niht zu ſehende ferhält.] Di 41
menshen fon Niniwe werden am gerihte mit diſem geshlehte aufsten und es ferurteilen; ſi taten nah Jonas ferkündigung buse; ſet, hir ist mer als Jonas. Di königin 42
fon mittag wirt am gerihte mit diſem geshlehte aufsten und es ferurteilen; ſi kam ſom ende der erde, Salomos weisheit zu hören; ſet, hir ist mer als Salomo. — Wenn 43
der unreine geist ſom menshen ausget, ſo durhwandelt er

dürre örter, ſuht ruhe und findet ſi niht. Dan spriht er: 44
Ih werde wider in mein haus, fon wo ih ausging, zurükkeren. Er komt und findet es müssig, gefegt und geshmükt.
Dan get er, nimt ſiben andre geister, di ärger ſind als er 45
ſelbst, zu ſih; ſi kommen hinein, wonen da und wirt es mit dem menshen zulezt shlimmer als zuerst. So wirt es mit diſem argen geshleht gen. Er redete noh zu den 46
haufen, ſet, da standen ſeine mutter und ſeine brüder drausen und wolten mit îm spreſhen, (Einer sprah zu îm: 47
Si, deine mutter und deine brüder sten drausen und wollen mit dir spreſhen.) Er sprah zu dem, der es îm ſagte: Wer 48
ist meine mutter? Wer ſind meine brüder? Er rekte 49
di hand gegen ſeine lerlinge aus, und sprah: Set, meine mutter, meine brüder. Wer den willen meines faters im 50
himmel täte, der ist mein bruder, meine shwester und meine mutter.

13. An jenem tage ging Jſ̃ aus dem hauſe und ſezte 1
ſih am ſe. Es ferſammelten ſih bei îm file haufen; daher 2
stig er in ein bot und ſezte ſih darin;, der ganze haufe stand am ufer. Er sprah files zu inen in gleihnissen und 3
ſagte: Set, es ging ein ſäe-man aus, um zu ſäen. Indem er 4
ſäte, fil einiges auf den weg; fögel kamen und frasen es auf. Einiges fil auf steinihten boden, wo es niht fil erde 5
hatte, und ging ſogleih auf, weil es niht tif in der erde war. Als aber di ſonne aufging, ferwelkte es und wurde, 6
da es niht wurzel hatte, dürre. Einiges fil unter disteln, 7
di disteln wuxen auf und erstikten es. Einiges fil auf 8
shönes land und trug; einiges hundert-, einiges ſehzig-, einiges dreisig-fältig. Wer oren hat, um zu hören, der höre. 9
Di lerlinge traten zu îm und spraſhen: Warum sprihst du 10
zu inen in gleihnissen? Er antwortete: Euh ist es gegeben, 11
des himmel-reiſhes geheimnisse zu erkennen, inen ist es niht gegeben. Wer hat [im ferborgnen hat], dem wirt ge- 12
geben werden [alles, das ewige leben], er wirt überflus haben; wer niht hat, fon dem wirt auh, was er hat, genommen werden [das fergängliſhe leben und er wirt am ende nihts haben.] Ih rede zu inen in gleihnissen, da ſi 13
augen haben und niht ſen, oren haben und niht hören und fernemen [wi di toten, di augen haben und niht ſen; oren haben und niht hören.] An inen wirt Jeſaias weis- 14
ſagung erfült: Mit den oren werdet ir hören und ir fernämet es niht; mit augen werdet ir ſen und ir ſähet es niht; denn diſes folkes herz wurde ferhärtet, ſi hörten mit 15
iren oren shwer und shlossen ire augen, damit ſi niht

einmal mit den augen ſähen, mit den oren hörten, mit
dem herzen fernämen, ſih bekerten und ih inen hülfe. Gelig 16
ſind eure augen, da ſi ſen, eure oren, da ſi hören. Warlih, 17
ih ſage euh, file profeten und gerehte wünshten zu ſen,
was ir ſet und ſi ſan es niht [di ersheinung fon got auf
erden], und zu hören, was ir hört, und ſi hörten es niht
[wi, oder durh welhen weg der mensh fon der erde zum
himmel kommen kan.] So hört nun ir das gleihnis fom 18
ſäe-man. Wer das wort fom reih hört und niht ferstet, zu 19
dem komt der böſe und raubt, was in ſein herz geſät
wurde; der ist es, der auf den weg geſät wurde. Der auf 20
den steinihten boden geſät wurde, das ist der, der das
wort hört, es gleih mit freude aufnimt, in dem es aber 21
niht wurzel hat; es ist eine zeitlang da, wenn trübsal oder
ferfolgung um des wortes willen entstet, ſo ärgert er ſih
gleih [und fält ab.] Das unter disteln geſät wurde, das 22
ist der, der das wort hört, aber di ſorge diſer welt und
der betrug des reihtums erstikken [in im] das wort, er
trägt niht. Das auf shönes land geſät wurde, das ist der, 23
der das wort hört, ferstet und trägt. Einiges trägt hun-
dert-, einiges ſehzig-, einiges dreisig-fältig. — Er legte inen 24
ein andres gleihnis for: Das himmel-reih wurde gleih einem
menshen, der shöne ſat in ſein feld ſäte. Wärend di men- 25
shen shlifen, kam ſein feind, ſäte unkraut zwishen den
weizen und ging dafon. Als di halme shossen und trugen, 26
ershin auh das unkraut. Di knehte kamen zum haus-hern 27
und sprahen: Her, ſätest du niht shöne ſat in dein feld?
Woher hat es denn unkraut? Er sprah zu inen: Das tat 28
der feind. Di knehte sprahen: Wilst du, das wir hingingen
und es ſammelten? Er ſagt: Nein, damit ir niht beim 29
ſammeln des unkrautes zugleih den weizen ausrisset. Last 30
beides zuſammen bis zur ärnte waxen; um di ärnte-zeit
werde ih zu den shnittern ſagen: Gammelt zuerst das un-
kraut, bindet es in bündel zum ferbrennen, aber den
weizen fürt in meine sheune ein. — Er legte inen ein 31
andres gleihnis for: Das himmel-reih ist gleih einem
ſenf-korne, das ein mensh nam und in ſein feld ſäte. Es 32
ist das kleinste unter den ſamen-körnern [di ausgeſät
werden, wi di ſamen-körner der kinder gottes], wenn es
aber auswüxe, ſo ist es gröser als der kol und wirt zu
einem baum, und kommen di fögel des himmels und ſezen
ſih auf di zweige. — In einem andern gleihnis sprah er zu 33
inen und ſagte: Das himmel-reih ist gleih einem ſauer-teig,
den ein weib nam und unter drei mas mel einmengte, bis

es ganz durhſäuert wurde [und ein zu brod brauhbarer
teig wurde.] — Jſ redete das alles in gleihnissen zu den 34
haufen, one gleihnis sprah er niht zu inen. Damit das 35
durh den profeten Jeſaias geſagte erfült würde: Ih werde
meinen mund in gleihnissen auftun und das ſon anfang
der welt ferborgne ausſpreſen. Da lis Jſ di haufen und 36
ging in ein haus. Seine lerlinge traten zu îm und spraſen:
Deute uns das gleihnis ſom unkraut auf dem felde. Er 37
sprah zu inen: Des menshen ſon ist es, der shöne ſat ſät;
das feld ist di welt; di shöne ſat ſind di kinder des 38
reihs; das unkraut ſind di kinder des böſen; der feind, 39
der ſi ſäte, ist der ferleumder; di ärnte ist das ende der
welt; di shnitter ſind boten. Wi das unkraut geſammelt 40
und im ofen ferbrant wirt, ſo wirt es auh am ende der
welt ſein. Des menshen ſon wirt ſeine boten ſenden, ſi 41
werden aus ſeinem reih alle ärgernisse und alle, di unreht
tun, ſammeln, und ſi in den brennenden ofen werfen; 42
da wirt das weinen und das zäne-klappern ſein. Dan 43
werden di gerehten in ires faters reih wi di ſonne leuhten.
Wer oren hat, um zu hören, der höre. — Weiter ist das 44
himmel-reih gleih einem ferborgnen shaz im felde, den
ein mensh fand und ferbarg; in ſeiner freude get, alles,
was er hat, ferkauft, und das feld kauft. — Weiter ist das 45
himmel-reih gleih einem kauf-man, der shöne perlen ſuhte.
Als er eine wertfolle perle fand, ging er hin; er hat alles 46
ferkauft, was er hatte, und kaufte ſi. — Weiter ist das him- 47
mel-reih gleih einem in den ſe geworfnen neze, mit dem
man fershidne arten [fishe] fängt. Wenn es fol würde, zögen 48
ſi es ans ufer, ſäsen und läſen di guten in ein gefäs zu-
ſammen, aber di shlehten würfen ſi weg. So wirt es auh 49
am ende der welt ſein. Di boten werden ausgen, di böſen
ſon den gerehten sheiden, und werden ſi in den brennen- 50
den ofen werfen; da wirt das weinen und das zäne-
klappern ſein. Jſ spriht zu inen: Ferstandet ir das alles? 51
Si spraſen zu îm: Ja, her. Da sprah er: Daher ist jeder 52
im himmel-reih [in Xſ] unterrihtete shrift-gelerte einem
haus-hern gleih, der aus ſeinem shaz neues und altes
bringt [neues, durh di neue auslegung, im grunde altes,
bekantes.] — Es begab ſih, als Jſ diſe gleihnisse folendet 53
hatte, ging er ſon dannen, kam in ſeine fater-stat und 54
unterrihtete ſi in irer ferſamlung. Si enzezten ſih und
spraſen: Wo hat er diſe weisheit und diſe kräfte her? Ist 55
er niht eines zimmer-mans ſon? Heist niht ſeine mutter
Maria, ſeine brüder Jakob, Joſes, Simon und Judas? Sind 56

niht alle ſeine shwestern bei uns? Wo hat er denn das
alles her? Si ärgerten ſih über în. Js̄ ſagte zu inen: 57
Ein profet wirt in ſeiner heimat und in ſeinem hauſe niht
geert. Er zeigte daſelbst, um ires unglaubens willen, niht 58
file kräfte [fon ſih.]

14. Zu der zeit hörte der firfürst Herodes das gerüht 1
fon Js̄. Er sprah zu ſeinen knappen: Er ist der täufer 2
Johannes, der fon den toten erwekt wurde, daher tut er
ſolħe taten. Herodes hatte, wegen der Herodias, ſeines 3
bruders Filippus weib, Johannes greifen, binden und ins
gefängnis werfen lassen. Johannes hatte zu îm geſagt: Es 4
ist niht reht, ſi zu haben. Er wolte în töten lassen, fürh- 5
tete ſih aber for dem haufen, denn ſi hilten în für einen
profeten. Als aber Herodes ſeinen geburts-tag feierte, 6
tanzte di tohter der Herodias for inen und gefil Herodes.
Er ferhis ir mit einem eide, ir zu geben, was ſi ferlangen 7
würde. Si, forher fon irer mutter zugerihtet, ſagte: Gib 8
mir Johannes, des täufers haupt, auf einer shüssel. Der 9
könig wurde traurig, doh, um des eides willen und derer,
di mit îm am tishe waren, befal er, es ir zu geben. Er 10
shikte hin und lis Johannes im gefängnis enthaupten. Sein 11
haupt wurde auf einer shüssel gebraht, dem mädħen ge-
geben, und ſi brahte es der mutter. Seine lerlinge kamen, 12
hoben ſeine leiħe auf, begruben în und gingen, es Js̄ zu
ferkündigen. Als Js̄ es hörte, wih er zu bot fon dannen an 13
einen wüsten ort für ſih. Di haufen, di es hörten, folgten
îm aus den stäten zu fus. Js̄ trat herfor und ſa den grosen 14
haufen; ſein herz wurde durh ſi aufgezert; er stelte ire
kranken her. — Am abend traten ſeine lerlinge zu îm und 15
spraħen: Der ort ist eine wüste und di zeit shon forüber;
las di haufen fon dir, damit ſi in di flekken gingen und
ſih etwas zu essen einkauften. Js̄ sprah zu inen: Es ist 16
niht nötig, das ſi gingen; gebt ir inen zu essen. Si spraħen 17
zu îm: Wir haben hir nihts als blos fünf brode und zwei
fishe. Er sprah: Bringt ſi mir her. Er lis di haufen ſih 18
auf den raſen lagern, nam di fünf brode und di beiden 19
fishe, ſa auf zum himmel, ſegnete ſi, brah ſi, gab di brode
den lerlingen und di lerlinge gaben dem haufen. Si asen 20
alle, wurden ſat und hoben den überflus der stükke [des
gebrohnen brodes] auf, zwölf körbe fol. Essende waren 21
bei fünf tauſend, ungerehnet weiber und kinder. Js̄ trib 22
ſeine lerlinge [darauf] an, ins bot zu steigen und for îm
hinüber zu faren, bis er di haufen fon ſih lise. Als er di 23
haufen fon ſih gelassen hatte, stig er auf einen berg für

ſih, um zu beten. Am abend war er dort alein. Das bot 24
war shon mitten auf dem ſe und lit not fon den wellen,
da der wind inen entgegen war. In der firten naht-waſhe 25
kam Jſ̄ zu inen und wandelte auf dem ſe. Als di lerlinge 26
in auf dem ſe wandeln ſan, ershraken ſi und ſagten: Es ist
ein gespenst und shrin for angst. Jſ̄ sprah aber ſogleih 27
zu inen: Seit getrost, ih bin es, fürhtet euh niht. Petrus 28
sprah: Her, bist du es, ſo las mih auf dem wasser zu dir
kommen. Er sprah: Kom. Petrus stig aus dem bot und 29
ging aufs wasser, um zu Jſ̄ zu kommen. Er ſa den (hef- 30
tigen) wind, er fürhtete ſih, fing zu ſinken an und shri:
Her, ret mih. Jſ̄ strekte gleih di hand aus, ergrif in und 31
spriht zu im: Du kleingläubiger, warum zweifeltest du?
Als ſi ins bot stigen, legte ſih der wind. Di im bote filen 32
for im nider und spraſhen: Du bist warhaftig gottes ſon. 33
Si furen hinüber und kamen ans land bei Genezaret. Als 34
di männer des ortes in gewar wurden, shikten ſi in das 35
ganze land umher und brahten im alle kranken; ſi baten 36
in, ſi nur ſeines kleides ſaum anrüren zu lassen. Alle, di
in anrürten, wurden geſund. [Alle kranken, di Jſ̄ klei-
dung anrürten, wurden geſund, alſo one das ſi in wirklih
anrürten, denn di kleidung des menshen ist niht das
wirkliſhe am menshen oder niht der mensh wirklih. Da
ſih der äusre mensh [der leib des menshen] zum ferborg-
nen, innern menshen wi eine kleidung [ferkleidung, maske]
des innern menshen zu diſem ferhält, ſo ist denn am ende
auh di kleidung [in gewönliſhem ſin] ein bild [eine maske,
eine ferkleidung] des wirkliſhen. Hirdurh kommen wir zu
einer zwifaſhen oder fershidnen berürung an Xſ̄, der zu
ſehenden [di in der berürung ſeiner kleidung begriffen
wirt] und einer niht zu ſehenden, oder einer berürung im
äusern und im ferborgnen. Alle herstellungen der kranken
durh Jſ̄, di geſen wurden, ferhalten ſih wi herstellungen
der kranken durh blose berürung ſeiner kleidung, und
ſind dan herstellungen im bilde, aber niht wirkliſhe her-
stellungen, weil diſe nur durh di berürung des wirkliſhen an
Xſ̄ [ſeines leibes] zu begreifen ſind. Aus dem ferhältnis,
in dem Jſ̄ kleidung zu im ſelbst [ſeinem leibe] stet, findet
man, das di herstellung der kranken, durh blose berürung
ſeiner kleidung, am ende eine notwendige folge dafon war,
das alle, di ſih im ferborgnen mit Xſ̄ berüren [im na
kommen im leben, in anzin], das leben im ferborgnen
erhalten. So auffallend es sheint, das di kranken durh
di blose berürung der kleidung fon Jſ̄ geſund wurden,

oder das leben erhilten, denn geſund werden, heist am ende, das leben erhalten, ſo ergibt es ſih am ende, wenn das eine mit dem andern in ferhältnis gebraht wirt, als etwas notwendiges, das geshen muste. Durh Jſ herstellungen der kranken, di blos ſeine kleider berürten, wirt angedeutet, das alle, di ſih mit Xſ nah dem geiste berüren, oder mit im in einer berürung ſind, das heist, in einer geistigen zeugung, durh in im ferborgnen das leben erhalten, wi das tote im weibe durh di berürung des mannes das leben im ferborgnen erhält.]

15. Da kommen zu Jſ shrift-gelerte und fariſäer fon 1
Jeruſalem und sprehen: Warum übertreten deine lerlinge 2
das gebot [das herkommen] der älsten? Gi washen, wenn
ſi brod äsen, ire hände niht. Er antwortete inen: Warum 3
übertretet ir das gebot gottes wegen eures gebotes? Got ge- 4
bot: Ere fater und mutter; wer dem fater oder der mutter
fluht, ſol mit dem tode ein ende nemen. Ir spreht: Wer 5
zum fater oder zur mutter ſagte: Ein opfer fon mir [im
tempel] würde dir fon nuzen ſein, [der tut reht], und ſo
erte er ſeinen fater (oder ſeine mutter) niht. Ir hobt um 6
eures gebotes willen gottes gebot auf. Ir heuhler, es 7
weisſagte shön Jeſaias fon euh: Dis folk (nat ſih zu mir 8
mit ſeinem munde und) ert mih mit ſeinen lippen, aber
ir herz ist ferne fon mir. Gi dinen mir fergeblih, weil 9
ſi gebote, di menshen-gebote ſind, leren. [Hirmit wirt ein
gegenſaz der gebote des menshen und gottes angedeutet.
Darnah ſind di leren der menshen niht gottes leren. Di
leren der menshen ſind ein bild der leren gottes, aber das
wirkliſhe niht. Wer wirklih das rehte wil, komt fon Moſes
gebot: Ere deinen fater und deine mutter, am ende darauf,
einzuſen, das got durh opfer im tempel niht geert werden
kan, ſondern dis nur ein bild des wirkliſhen ist. Wer
aber wi di fariſäer und alle das rehte wirklih niht wil,
komt darauf, das opfer im tempel für di haupt-ſahe oder
für mer und heiliger zu halten als fater und mutter zu
eren und zu liben, was in der rehnung heist, Moſes gebot
aufheben, und dan niht mer an gottes gebote, ſondern
an gebote halten, di fon menshen ſind.] Er rif den haufen 10
zu ſih und sprah: Hört und fernemt. Was in den mund 11
komt, das ferunreinigt den menshen niht; aber, was aus
dem munde komt, das ferunreinigt den menshen. Da traten 12
ſeine lerlinge zu im und sprahen: Weist du, di fariſäer
ärgerten ſih, als ſi das hörten. [Denn es hise, in irem ſin,
ir könt alles essen, auh shweine-fleish und alles unreine.]

Er antwortete: Alle gewäxe, di mein himlisher fater niht 13
ſezte, werden ausgereutet werden. Last ſi; ſi ſind blinde 14
fürer fon blinden. Wenn ein blinder einen blinden fürte,
ſo werden ſi beide in eine grube fallen. [Haben di fari-
ſäer niht augen? Ja und nein. Ei haben augen und ſen
niht wi tote, di augen haben und niht ſen, oder wi blinde
mit masken, di augen haben. Wenn diſe ſehenden [im
grunde blinden] andre, wi ſi ſehende [im grunde blinde]
füren, wi dis überal zu bemerken ist, ſo werden ſi am
ende alle zuſammen in eine grube, in ein grab, fallen und
darin ligen bleiben, da am ende nimand weiter da ſein
wirt, um inen daraus zu helfen und ſi am leben zu er-
halten.] Petrus antwortete im: Deute uns das gleihnis. 15
Jŝ sprah zu inen: Ceit ir auh noh unferſtändig? Cet ir 16
niht ein, das alles, was in den mund komt, in den magen 17
get und [das dan das unreine] in den stul ausgeworfen
wirt? [Damit wirt angedeutet, das der mensh fom un-
reinen, das in ſeinem leben in der welt auf în komt
[im bilde, in ſeinen mund komt], wenn er ſih nur in
der welt reinigt [im bilde, ausget], am ende rein er-
sheint, wobei das unreine in der welt [im bilde, an
einem geheimen orte] zurük gelassen wirt.] — Was aus dem 18
munde komt, das komt aus dem herzen, und dis fer-
unreinigt den menshen. Aus dem herzen [des menshen] 19
kommen arge gedanken, mord, ehe-bruh, hurerei, dibstal,
unware zeugnisse und lästrung. Dis ist es, was den men- 20
shen ferunreinigt, aber mit ungewashnen händen essen,
das ferunreinigt den menshen niht. [Wenn aus dem her-
zen des menshen arge gedanken kommen, ſo ist im men-
shen [im grunde, im herzen desſelben] nihts gutes [nihts
geratnes, ſondern nur unrat]. Dan ſind aber am ende
alle, di bei den menshen reinen wi unreinen im grunde
unrein, und haben ſih alle zu reinigen, um am ende niht
unrein gefunden zu werden. Das alle, gros und klein,
reine und unreine, ſih zu reinigen haben, um ir leben
zu erhalten, das wissen ja alle, wi auh, das der mensh,
wenn er zur welt komt, ſih reinigt und jeder shmetterling,
wenn er auskomt, ſih for dem auffligen reinigt. Wer
niht zur reinigung käme oder niht ausgen könte, niht di
kraft dazu hätte, müste am ende shreklih umkommen, wi
ein weib, das niht kraft hat, um zu gebären. Co ſen wir
in einem bilde, was wir alle zu tun haben. Wir müssen
uns im ferborgnen [nah dem geiste] reinigen, um niht am
ende shreklih dadurh umzukommen, das der geistige unrat

[das geistig ungeratne] in uns bleibt, indem wir niht di kraft haben, es auszuwerfen, oder abzumaſſen. Der unrat oder kot, der ſom menshen bei der reinigung auf dem ſtule ausgeworfen wirt, iſt etwas erſtorbnes, totes, das durh das leben im leben herforgebraht wirt. Wenn ſih daher unſer leib wi das erſtorbne oder tote ferhält, das durh das leben im ferborgnen an uns herforgebraht wirt, ſo ferhält er ſih wi der unrat oder kot, den alle aus ſih werfen [beim ausgen], di ſih im leben erhalten. Go mus denn am ende am menshen, in dem im ferborgnen leben iſt, am zu ſehenden leibe das unreine [im bilde, der unrat, di after-geburt] gefunden werden, und iſt es ein zeiſſen des lebens im ferborgnen. Da das am geſunden menshen zu ſehende ein bild des nah dem geiſte geſunden iſt, ſo wirt denn auh an Xs̄ der unrat bei ſeiner reinigung in der welt [im bilde, an einem geheimen orte] durh den unrein gewordnen leib am kreuz [im bilde, am ſtule] angedeutet, und muſte Xs̄ dan am ende auh in der naht am kreuze [auf dem ſtule] geſen werden [wi es auh ſon der ſexten bis zur neunten ſtunde naht und dunkel war], weil di reinigung auf dem ſtule in der naht [der welt] geshit [im bilde, auf dem naht-ſtule]. Alle, di ſih täglih reinigen, [an einem geheimen orte], dinen dem bilde, aber dem wirkliſſen niht, denn dis wirt im ferborgen geſen und mus ſih dan der zu ſehende leib wi der abfal auf dem ſtule ferhalten und in der rehnung eine after-geburt ſein]. — Js̄ 21
ging ſon dannen und entwih in di gegend ſon Tyrus und Gidon. Get, ein Kanaanshes weib kam aus jenen marken 22
und shri hinter im: Ah her, du ſon Dawids, erbarme dih meiner; meine tohter wirt ſon einem geiſte arg zugerihtet. Er antwortete ir kein wort. Geine lerlinge traten zu im 23
und baten in: Las ſi ſon dir, da ſi hinter uns shreit. Er 24
ſagte: Ih wurde nur zu den ferlornen shafen aus Iſraels haus geſant. [Röm. 2, 28.] Gi kam, fil for im hin und 25
sprah: Her, hilf mir. Er antwortete: Es iſt niht shön, das 26
brod der kinder zu nemen und es den hündſhen forzuwerfen. Gi sprah: Ja, her, aber di hündſhen freſſen doh 27
di krumen, di ſon irer hern tishe fallen. Da sprah Js̄ zu 28
ir: O weib, dein glaube iſt gros; dir geshehe, wi du wilſt. Zu derſelben ſtunde wurde ire tohter geſund. [Di hunde bekommen auh etwas. Ein bild, mit dem bedeutet wirt, das di welt auh etwas erhält, oder alle [heiden] das fergängliſſe leben, das aber am ende nihts iſt. Go erhalten alle etwas und doh nihts, wenn ſi niht weiter durh Xs̄

im ferborgnen etwas erhalten, das ewige leben und das
brod des ewigen lebens.] Jſ ging fon dannen weiter und 29
kam an den Galiläishen ſe. Er stig auf einen berg und
ſezte ſih dort. File haufen kamen zu îm; ſi hatten mit 30
ſih lame, blinde, stumme, krüppel, und file andre [ſiñe],
und warfen ſi Jſ for di füse; er heilte ſi. Der haufe 31
ferwunderte ſih; ſi ſan di stummen reden, di krüppel ge-
ſundwerden, di lamen umhergen, di blinden ſen und rümten
den got Iſraels. — Jſ rif ſeine lerlinge zu ſih und sprah: 32
Mein herz wirt durh den haufen aufgezert; ſi halten shon
drei tage bei mir aus und haben nihts zu essen. Ih wil
ſi niht ungegessen fon mir lassen, damit ſi niht auf dem
wege umkämen. [Womit angedeutet wirt, das di um Xſ
willen hungrigen, di bei îm aushalten, niht fon îm fer-
gessen werden, ſondern fon îm brod [im ferborgnen] er-
halten werden, damit ſi niht auf dem wege aus der wüste
der welt umkämen.] Seine lerlinge spraſen zu îm: Wo 33
nemen wir in der wüste ſo fil brod her, um einen ſolſen
haufen ſat zu maſen? Jſ spriht zu inen: Wi fil brode 34
habt ir? Si ſagten: Siben und einige kleine fishe. Er 35
kündigte dem haufen an, ſih auf di erde zu legen; nam 36
di ſiben brode und di fishe, dankte [dafür], brah ſi und
gab den lerlingen; di lerlinge gaben dem haufen. Alle 37
asen und wurden ſat. Den überflus des gebrohnen hoben
ſi auf, ſiben körbe fol. Essende waren wol fir tauſend, 38
ungerehnet weiber und kinder. Als er di haufen fon
ſih gelassen hatte, stig er ins bot und kam in di marken
fon Magdala. [Beim essen wurden nur männer, aber niht
weiber und kinder gerehnet, womit angedeutet werden ſolte,
das es aufs ſat maſen des höhern und niht nidern ankomt,
indem ſih der man zum weibe und kinde wi das höhere
zum nidern ferhält, alſo wi der geist zum leibe, und es
dan niht auf di ſättigung des leibes, ſondern am ende nur
auf di des geistes ankomt. — Jſ nam das wenige brod,
dankte, brah es und hatte eine menge brod, fon dem alle
ſat wurden, di es erhilten. Hirdurh ſolte offenbar werden,
das durh das breſen fon Xſ leib am kreuze eine menge
brod [im ferborgnen durh den geist] erhalten wirt, und
wir alſo nur den leib wi Xſ [im bilde das laib] zu breſen
haben, um eine menge brod zu haben. Wi Jſ etwas brod
erhilt und nötig hatte, denn ſonst hätte er ja niht darnah
gefragt und es niht genommen, ſo erhilten wir im leibe
unſres lebens auh etwas brod und haben es nötig, weil
wir dis brod breſen müssen, um brod fürs ewige leben,

eine menge brod, zu haben. Wenn wir wirklih dadurh, das wir unſern leib [im bilde das laib brod] breſſen, um das leben [im ferborgnen] zu erhalten, brod für fil leben [für file] erhalten, und dis im bilde offenbart werden ſolte, ſo muste es am ende geshen, das Jſ̄, als er ein laib brod brah, eine menge brod, oder fil brod, für file [für fil leben] hatte. So ſen wir am ende alle wunder fon Jſ̄ im zuſammenhang mit etwas im ferborgnen sten und als di notwendige folge dafon, was im ferborgnen geshit. Diſer zuſammenhang oder di notwendige folge des einen aus dem andern ist es, woher Jſ̄ wunder wirklih statgefunden haben müssen und niht blose erfindungen ſind, was mit filen andern wundern der fal ist, di fon der leihtgläubigen menge erzält und fon inen ebenſo geglaubt werden wi Jſ̄ wunder, da ſi niht im stande ſind, di einen fon den andern zu untersheiden, und dan am ende mit al irem wunderglauben Jſ̄ wunder gar niht begreifen. Es ist beim glauben zu untersheiden, der glaube im bilde und der wirkliſſe glaube. Der glaube im bilde ist niht der wirkliſſe glaube, und wo der wirkliſſe glaube niht gefunden wirt, da wirt geglaubt; ja, doh am ende nihts erhalten.]

16. Di fariſäer und ſadduzäer traten zu im, ferſuhten 1
in und forderten, das er ſi ein zeiſſen fom himmel ſen lise.
Er sprah zu inen: (Am abend spreht ir: Es wirt ein shö- 2
ner tag werden, denn der himmel ist rot; und am morgen spreht ir: Es wirt heute unwetter ſein, denn der himmel ist rot und trübe. Ir heuhler, des himmels ausſen wist ir 3
zu beurteilen, warum könt ir denn niht auh di zeiſſen diſer zeit beurteilen?) Das arge und ehebreſſerishe geshleht [der 4
mensheh] ſuht ein zeiſſen, und wirt demſelben kein zeiſſen als nur des profeten Jonas zeiſſen gegeben werden. Er lis ſi und ging weg. — Als di lerlinge hinüberfuren, fergasen 5
ſi brod mitzunemen. Jſ̄ sprah zu inen: Set zu, hütet euh 6
for dem ſauerteig der fariſäer und ſadduzäer. Da dahten 7
ſi bei ſih: [Das ſagt er], weil wir niht brod mitnamen.
Jſ̄ merkte es und sprah zu inen: Ir kleingläubigen, was 8
denkt ir daran, das ir niht brod habt? — Fernemt ir 9
noh nihts? Denkt ir niht an di fünf brode, unter di fünf tauſend und wi fil körbe ir da aufhobt? Auh niht an di 10
ſiben brode, unter di fir tauſend, und wi fil körbe ir da aufhobt? Wi ferstet ir denn niht, das ih niht fom brode 11
zu euh sprah [als ih ſagte]: Hütet euh for dem ſauerteig der fariſäer und ſadduzäer? Da ferstanden ſi, das er niht 12
ſagte, ſih for dem ſauerteig des brodes zu hüten, ſondern

for der lere der farifäer und fadduzäer. — Jſ kam in di 13
gegend der ſtat Zäſarea Filippi und fragte ſeine lerlinge:
Wer ſagen di menſchen, das des menſchen ſon iſt? Si 14
ſprachen: Einige [ſagen]: Der täufer Johannes; andere:
Elias; andere: Jeremias oder einer der profeten. Er ſpricht 15
zu inen: Wer ſagt denn ir, das ih bin? Simon Petrus 16
antwortete: Du biſt Xſ [der Meſſias], des lebendigen gottes
ſon. Jſ ſprach zu im: Selig biſt du, Simon, Jonas ſon; 17
fleiſh und blut offenbarten dir das niht, ſondern mein fater
im himmel. Ih ſage dir: Du biſt Petrus [Fels]; auf diſen 18
felſen werde ih meine ferſamlung baun und der hölle
ſchlünde werden ſi niht überwältigen. Ih werde dir des 19
himmel-reiches ſchlüſſel geben. Alles, was du auf erden
bändeſt, das wirt auh im himmel gebunden ſein, und alles,
was du auf erden löſeteſt, das wirt auh im himmel gelöst
ſein. [Wenn wir gottes willen tun, ſo tun wir niht, was
wir wollen, ſondern was ein andrer, was got, wil, und
ferhalten uns dan wi fon einem andern gebundne, weil
wir niht tun, was wir wollen und dis ſih ſo ferhält wi
wenn wir niht tun können, was wir wollen, denn wenn
wir niht tun können, was wir wollen, ſo tun wir auh niht,
was wir wollen. Wir ferhalten uns alſo, wenn wir gottes
willen tun, und dan alſo niht tun, was wir wollen, oder
dadurh niht tun können, was wir wollen, wi gebundne
oder gefeſſelte, one dis in gewönlichem ſin zu ſein, obſhon
es auh hinzukommen kan, wir wären dan aber mit unſrem
eignen willen [mit gottes willen] gebunden, wi auh Xſ
niht tat, was er wolte, ſondern was got wolte und mit
ſeinem willen [gottes willen] am kreuze mit eiſernen feſ-
ſeln [durh di nägel] an händen und füsen gebunden war.
Di ſo auf erden gebundnen ſind di im himmel gebundnen,
aber auh di auf erden und im himmel erlösten, ſon iren
feſſeln [im ferborgnen] losgewordnen, denn durh Xſ bin-
den oder dadurh, das wir niht tun, was wir wollen, ſon-
dern was got wil, werden uns di feſſeln im ferborgnen
genommen, in denen wir im ferborgnen ligen. Wenn wir
tun, was wir wollen, ſo ſind wir mörder [im ferborgnen],
wenn wir aber niht tun, was wir wollen, ſondern was got
wil, ſo ſind wir niht mörder, und werden zwar wi Xſ am
kreuz gebunden und wi Xſ mit eiſernen ruten beſtraft,
doh barmherzig am ende und niht mit dem tode [oder nur
im zu ſehenden mit dem tode], da uns di ſünde am ende
fergeben wirt wi Xſ, der nah der ſtrafe am kreuze auf-
ſtand und in den himmel aufgenommen wurde, und niht

in der erde tot ligen blib. — Set, wi ſi in iren ferſamlungen di hände falten. Was ſol es bedeuten? Niht, das ſi niht tun, was ſi wollen, ſondern, was ein andrer, was Xs wil, das ſi Xs und gottes gebundne ſind? Es ist das falten der hände ein bild wi eben auh das binden und löſen im zu ſehenden; das wirkliſhe dafon ist am ende an Xs am kreuze zu ſen. Was menshen binden und löſen, heist bei got niht gebunden und gelöst, weil es nur ein bild des wirkliſhen ist. Xs war fon den menshen mit eiſernen fesseln [durh di nägel] in den stok gelegt [ans kreuz] und war doh am ende bei got niht gebunden, da Xs am ende di fesseln abwarf, fon der erde aufstand und frei war, was durh ſeine auferstehung offenbar wurde. Ein wunderbares bild dafon war, als Petrus, Gesh. 12, 3—19, im gefängnis an händen und füsen in eiſen gefesselt lag, im aber darauf das eiſen abfil, er dan aufstand und frei war. Barabbas waren fon den menshen di im angelegten fesseln abgenommen und blib er am ende doh in ſeinen fesseln [im ferborgnen], da er am ende auf der erde tot geſen wurde und niht mer fon der erde aufstand. Wir müssen, wi Xs durh got gebunden war, durh Xs gebunden ſein, um am ende wirklih erlöst zu ſein und niht blos im bilde, wi alle, di fon menshen gebunden und erlöst werden, di dem bilde des wirkliſhen, aber niht dem wirkliſhen dinen. Als Js zu Petrus ſagte: Ih werde dir des himmel-reiſhes shlüssel geben, wurde das löſen durh eiſen, durh Xs eiſen in den händen, angedeutet, da bei den shlüsseln an shlüssel in den händen zu denken ist, durh di wir eine tür öfnen, dan aber auh das binden durh eiſen [di nägel in Xs händen], und ist dan das eiſen in Xs händen der shlüssel zum himmel-reih. Das ferwante im griſhishen fon κλεις, lat. clavis, shlüssel mit dem gr. ἦλος, lat. clavus, nagel, erinnert daran, das bei den shlüsseln, fon denen Js sprah, am ende an di nägel in ſeinen händen zu denken ist. Js deutete mit dem, was er zu Petrus ſagte, an, das Petrus wi Xs, eiſen in den händen haben, oder mit eiſernen fesseln am kreuze gebunden ſein würde, dan aber auh Petrus wi Xs das eiſen in der hand haben würde, mit dem er ſih den himmel aufshlisen würde. Wer ſih dan wi Xs ferhält, das heist in der rehnung, in Xs geſen wirt, der hat di shlüssel zum himmel-reih in der hand, und niht Petrus alein. Zu glauben, das Petrus alein di shlüssel zum himmel-reih erhalten hätte, hise am ende Js gleihnisse niht etwas fersten, wi das fon allen zu er-

warten ist, di alles nur unrihtig begreifen und dan zu allen mögliſſen, kindiſhen misferſtändnissen kommen. — Get, was ſi in iren ferſamlungen tun. Maſſen ſi niht ein zeiſſen des kreuzes oder ein kreuz an ſih? Shlagen ſi niht ein kreuz an ſih? Maht niht der geistliſſe das zeiſſen des kreuzes an allen? Werden ſi niht fom geistliſſen gekreuzigt und kreuzigen ſi ſih niht auh ſelbst? Spreſſen ſi niht dafon, das es niht einerlei ist, wi der mensh ſih kreuzigt, das ſi das rehte kreuz des heiles an ſih maſſen, andre aber ein kreuz, das nihts hilft? Wirt damit niht angedeutet, das ſi gekreuzigt werden und ſih auh ſelbst kreuzigen, alſo zum kreuze durh den willen eines andern und den eignen willen kommen? Wollen dan niht zwei dasſelbe und werden ſi dan niht am ende auh erhalten, was ſi wollen? Deuten ſi niht an, das Xs̄ auh mit ſeinem und niht one ſeinen willen gekreuzigt wurde? Das es niht einerlei ist, wi der mensh ſih kreuzigt oder gekreuzigt wirt, ob er wi ein mörder oder wi Xs̄ gekreuzigt wirt? Das, wenn zwei dasſelbe zu tun oder zu erleiden sheinen, doh etwas ganz fershidnes in inen zu begreifen ſein kan? Wer wil ſih aber kreuzigen lassen? Wir wollen es niht, wir werden durh gottes geist dazu gebraht, um nah dem innern menshen oder im ferborgnen fom kreuze [fom ewigen fluh] errettet zu werden. In iren ferſamlungen dinen ſi dem bilde, mit dem ſi zeigen, was wir zu tun haben, aber dem wirkliſſen dinen ſi niht, weil ſi wirklih Xs̄ niht erkennen und begreifen.] — Da gebot er 20
ſeinen lerlingen, nimand zu ſagen, das er, Js̄, der Xrist [der Messias] ist. [Nimand erkante, das Js̄ der Messias war. Es konte dan aber zu nihts helfen, es denen zu ſagen, di es niht aus Js̄ werken oder zeiſſen erkanten, di ein zeiſſen ſeiner herkumft fon got waren. Wenn ſi es hiraus niht erkanten und glaubten, ſo hätten ſi es auh niht geglaubt, wenn Js̄ es inen geſagt hätte. Da es zu ſagen zu nihts geholfen hätte, ſo war es auh niht nötig, zu ſagen; was aber niht zu ſagen nötig ist, mus am ende auh niht geſagt werden. Bis ans ende der welt werden alle fom heiland spreſſen, aber nimand wirt în erkennen. Warum niht? Weil alle nur immer tun wollen, was ſi wollen, aber niht, was got wil, und one fon got gebunden zu ſein, es am ende ganz unmöglih ist, Xs̄ zu erkennen. So werden alle, wenn ſi fom heilande spreſſen und îm zu dinen glauben, alles unrihtig begreifen und îm nur im bilde, aber niht wirklih dinen können.] — Fon der zeit 21

fing Jŝ an, ſeinen lerlingen zu zeigen, das er nah Jeruſalem gen, fon den älsten, den hoh-geistliſhen und shriftgelerten fil leiden, getötet und am dritten tage erwekt werden mus. Petrus nam în zu ſih, fur în an und ſagte: 22
Her, shone dih, das wirt niht mit dir geshen. Er wante 23
ſih und sprah zu Petrus: Hebe dih, ſatan, fon mir, du bist mir ärgerlih, denn du hast niht das götliſhe, ſondern das menshliſhe im ſin. [Luk. 4, 13. Wenn wir das menshliſhe im ſin haben, ſo erhalten wir das leben im ferborgnen, oder wirklih niht, und ferhalten uns wi mörder, weil diſe eben auh niht das leben erhalten, wi der ſatan, der ein mörder ist. Zu bemerken ist, was Jŝ forher zu Petrus geſagt hatte: Fleish und blut offenbarten dir das niht, ſondern mein fater im himmel, mithin forher aus Petrus der geist gottes redete, nahher aber niht, das heist dan, der ſatan. So shwankt am ende der mensh beſtändig zwishen dem guten und niht guten, wenn er shwankend im guten und niht guten im ferborgnen ist, und wirt er am ende im niht guten begriffen, ſo ist es mit îm forbei, denn es komt niht auf den anfang, ſondern aufs ende an, wi es auh im sprih-wort heist: Ende gut, alles gut, und entsheidet alſo niht der anfang, ſondern das ende.]— Da sprah 24
Jŝ zu ſeinen lerlingen: Wil jemand mir nahfolgen, der ferleugne ſih ſelbst, neme ſein kreuz auf ſih und folge mir.
Wer ſein leben erhalten wolte, der wirt es ferliren; wer 25
aber ſein leben um meinetwillen ferlöre, der wirt es finden.
Was hülfe es dem menshen, wenn er di ganze welt ge- 26
wönne, doh an ſeiner ſele shaden näme? Oder, was wirt der mensh geben, damit er ſeine ſele wider löſete? [Diſe worte fon Jŝ bezin ſih am ende zunähst auf das, was Petrus haben wolte, nämlih, das Jŝ ſein leben shonen, oder zu erhalten ſuhen ſolte, da er niht begrif, das wir, um das leben wirklih zu erhalten, das leben niht shonen dürfen, ſondern aufgeben müssen. Wir erhilten unſer leben, um damit das ferlorne leben des geistes einzulöſen, denn wir haben, in der rehnung, durh unſer leben das leben des geistes ferloren; wir erhilten unſer leben niht, um es zu behalten und zu shonen, ſondern für das leben [im ferborgnen] hinzugeben. Tun wir das niht, ſolange wir unſer leben haben, ſo haben wir nah dem tode am ende nihts mer, um das leben des geistes zu erhalten, oder fom tode zum leben kommen zu können. Wir würden dan wirklih ſein, was im bilde di in den gräbern begrabnen toten ſind. Alle haben in diſem leben mit irem leben ein ſilber-

stük erhalten, mit dem alle das [ewige] leben einkaufen können, indem ſi es nur dafür hinzugeben brauñen, aber das begreifen niht alle, weil alle am ende nur alles unrihtig begreifen, und dan das ſilber-stük für das leben für das leben halten und es wi di geizigen mañen, di ire ſilber-stükke ferwaren und puzen, niht weggeben, ſondern shonen wollen und darüber am ende umkommen. Es wissen niht alle, was und wohin alle treiben, und wi und wo alle am ende ferloren gen. Di wanſinnigen wissen niht, was ſi tun und bringen andre und ſih shreklih um.] — Es 27
ſol des menshen ſon in ſeines faters ere mit ſeinen boten kommen; dan wirt er jedem nah ſeinen werken fergelten. [Zu untersheiden ſind menshliñe und götliñe werke. Menshliñe werke haben auf das fergängliñe leben bezug und dinen als gute werke zur erhaltung des fergängliñen lebens, aber niht zur erhaltung des lebens im ferborgnen und helfen daher am ende dem menshen zu nihts bei got. Das götliñe werk bestet in der hingabe des lebens für das leben im ferborgnen wi es an J̄s X̄s geſen wurde, oder in der aufopfrung des lebens für das leben des geistes. Di guten werke der menshen ſind ein bild der götliñen werke, aber diſe ſind ſi niht. Es täushen ſih alle, di das leben zu erhalten glauben, wenn ſi nur in iren ferſamlungen ſingen, spilen und beten, womit ſi got zwar dinen, doh nur im bilde, aber am ende niht wirklih. X̄s am kreuze ist des geſezes erfüllung, aber niht das laufen und rennen in di ferſamlungen, niht das ſingen, spilen, beten, brodbreñen, weinen, taufen, begraben in den ferſamlungen. Wir dinen entweder dem bilde, oder dem wirkliñen. Dinen wir dem bilde, ſo dinen wir niht dem wirkliñen; dinen wir dem wirkliñen, ſo dinen wir niht dem bilde. Es ist der zu ſehende tempel oder das ferſamlungs-haus niht das wirkliñe, ſondern das bild des wirkliñen, und alle, di darin dinen, dinen dem bilde und den bildern, aber niht got.] — Warlih, ih ſage euh: Es sten hir einige, di den tod 23
niht shmekten, bis ſi des menshen ſon in ſeinem reih kommen ſähen. [Alle, di X̄s tod niht wollen [niht shmekken], werden am ende den ewigen tod shmekken müssen, oder den tod, den di welt, nah dem ſon ir forher gegebnen leben, gibt. X̄s, der ins ferborgne ſa, wuste wol, wer und was im ferborgnen di waren, di um in standen, und ſind am ende auh alle shon zu erkennen, di nah irem tode niht zum leben, ſondern zum tode, aufersten und den [ewigen] tod shmekken werden. Wer

keinen durh Xš erstorbnen leib an ſih trägt, der trägt im ferborgnen einen toten geist, und mus dan am ende begraben werden wi di toten, denn das begraben ist ein bild und wirt das wirkliſhe am ende geſen werden.]

17. Nah ſex tagen nimt Jš Petrus, Jakobus und des 1
bruder, Johannes, zu ſih, und fürt ſi auf einen hohen berg
für ſih. Er wurde for inen ferwandelt; ſein angeſiht 2
leuhtete wi di ſonne, ſeine kleider wurden hel wi liht.
Get, da ershinen inen Moſes und Elias, di sprahen mit 3
im. Petrus ſagte zu Jš: Her, es ist shön, das wir hir ſind. 4
Wilst du, wir werden hir drei hütten mahen, dir eine,
Moſes eine und Elias eine. Er redete noh, ſet, da über- 5
shattete ſi eine lihte wolke; ſet, eine stimme sprah aus
der wolke: Dis ist mein liber ſon, an dem ih wolgefallen
hatte; hört auf in. Als di lerlinge es hörten, filen ſi auf 6
ir angeſiht und ershraken ſer. Jš trat zu inen, rürte ſi 7
an und sprah: Stet auf, fürhtet euh niht. Wi ſi ire augen 8
aufshlugen, ſan ſi nimand als nur Jš alein. Beim hinab- 9
gen fom berge sprah Jš zu inen: Gagt nimand etwas fon
diſer ersheinung bis des menshen ſon fon den toten auferstände. [Hirmit wurde am ende fon Jš angedeutet, das ſi in dem, was ſi zu ſen bekamen, ein forspil der auferstehung fon Xš zu ſen bekamen. Es war eine ferwandlung, di ſi zu ſen bekamen, es war aber auh Xš auferstehung eine ferwandlung. Das dunkle wurde liht. Go ferhält ſih aber auh Xš auferstehung, indem dabei der dunkle leib in liht aufging. Es ist aber am ende auh Xš auferstehung nur ein forspil der wirkliſhen oder erst ein bild der wirkliſhen, und wird diſe am ende der welt geſen werden.] Di lerlinge fragten in: Was ſagen di shrift- 10
gelerten, Elias mus zuerst kommen? Jš antwortete inen: 11
Elias komt ja zuerst und wirt alles herstellen. Doh ih 12
ſage euh: Elias kam shon und ſi erkanten in niht, ſondern
taten mit im, was ſi wolten. Go ſol auh des menshen ſon fon
inen leiden. Da ferstanden di lerlinge, das er fon Johan- 13
nes, dem täufer, zu inen geredet hatte. Als ſi zum haufen 14
kamen, trat ein mensh zu im, der im zu den füsen fil und
sprah: Her, erbarme dih über meinen ſon, er ist mond- 15
ſühtig und hat ein shweres leiden; er fält oft ins feuer
und oft ins wasser. Ih brahte in zu deinen lerlingen; ſi 16
konten im niht helfen. Jš sprah: O du ungläubiges und 17
ferkertes geshleht, wi lange werde ih bei euh ſein? Wi
lange euh ertragen? Bringt in mir her. Jš bedrote in; 18
der geist ging aus im aus und der knabe wurde zur ſelben

stunde geſund. Da traten di lerlinge für ſih zu îm und 19
ſprañen: Warum konten wir în niht austreiben? Jſ ant- 20
wortete inen: Um eures unglaubens willen. Warlih, ih
ſage euh: Wenn ir glauben hättet wi ein ſenf-korn [nur
etwas glauben hättet] und zu diſem berge ſpräñet: Hebe
dih fon hinnen dorthin, ſo wirt er ſih heben; euh wirt
nihts unmöglih ſein. (Diſe art wirt aber nur durh beten 21
und faſten ausgetriben.) Als ſi iren umgang in Galiläa 22
hatten, ſprah Jſ zu inen: Des menſhen ſon ſol in der men-
ſhen hände übergeben werden; ſi werden în töten, und 23
am dritten tage wirt er erwekt werden. Ꮾi wurden ſer
traurig. — Ꮾi kamen nah Kapernaum. Di zins-groſhen-ein- 24
nemer kamen zu Petrus und ſprañen: Gibt euer lerer niht
den zins-groſhen? Er ſagt: Ja. Als er in di wonung ging, 25
kam îm Jſ zufor und ſprah: Was dünkt dih, Ꮾimon, ſon
wem nemen di könige auf erden zol oder zinſe, ſon iren
kindern oder ſon fremden? Petrus ſpriht zu îm: Fon den 26
fremden. Jſ ſprah zu îm: Ꮾo ſind di kinder frei. Damit 27
wir ſi aber niht ärgerten, ſo ge zum ſe hin, wirf di angel
aus und den ersten fiſh, der anget, den nim; mah ſeinen
mund auf, du wirſt ein ſilber-stük finden, nim das und
gib es für mih und dih.

18. Zu jener zeit traten di lerlinge zu Jſ und ſprañen: 1
Wer ist der gröste im himmel-reih? Jſ rif ein kind zu 2
ſih, stelte es mitten unter ſi, und ſprah: Warlih, ih ſage 3
euh: Wenn ir euh niht umkertet und wi di kinder würdet,
ſo kämet ir niht ins himmel-reih hinein. Wer ſih ſelbst 4
ernidrigen wirt wi dis kind [zum kinde bei den menſhen
um Xſ willen wirt], der ist der gröste im himmel-reih.
Wer ein ſolhes kind, [ein kind gottes] in meinem namen 5
aufnäme, der nimt mih auf. Wer einen diſer kleinſten 6
ärgerte, di an mih glauben, dem wäre es beſſer, das
ein mül-stein an ſeinen hals gehängt, und er in den ſe, wo
es am tifſten ist, ferſenkt würde. [Es ſheint unrihtig,
das Jſ niht eins, ſondern einen diſer kleinſten, ſagt, alein
es findet dabei am ende ein übergang ſom gleihnis zum
eigentlih gemeinten stat, indem am ende niht kinder, ſon-
dern di gerehten gottes gemeint werden. Wer ein kind
aufnimt, der hat unter den menſhen etwas gutes getan,
doh dint er damit wirklih erſt dem bilde, da Jſ am ende
in einem gleihnis ſprah, und di kinder dan niht kinder,
ſondern gottes kinder, das heist, di gerehten gottes ſind.
Wer Xſ im ferborgnen aufnimt, der nimt am ende alle
kinder [gottes] auf, weil alle kinder [gottes] am ende in

Xs̄ zu begreifen ſind.] Wehe der welt, der ärgernisse 7
wegen. Es müssen ärgernisse kommen, doh wehe dem
menshen, durh den ſi kommen. Wenn deine hand oder 8
dein fus dih ärgerte, ſo hau ſi ab und wirf ſi fon dir. Es
ist besser für dih, das du zum leben lam oder als krüppel
eingingest als das du zwei hände oder zwei füse hättest
und ins ewige feuer geworfen würdest. Wenn dein auge 9
dih ärgerte, ſo reis es aus und wirf es fon dir. Es ist
besser für dih, das du einäugig zum leben eingingest als
das du zwei augen hättest und ins höllishe feuer geworfen
würdest. [Es ist besser ein glid, eine hand oder einen fus,
zu ferliren und das leben zu behalten als alle glider zu
behalten und das leben zu ferliren. Wi ein glid ferhält
ſih aber der [fergängliſe] leib, und es ist daher besser,
den leib zu ferliren und das leben [im ferborgnen] zu
behalten, als den leib zu behalten und das leben [im fer-
borgnen] zu ferliren. Alle zeigen durh ire libe zum leben,
das allen das leben über alles get, indem alle alles lassen,
wenn ſi dadurh nur das leben behalten oder erhalten kön-
nen. Dis zu ſehende ist aber ein bild, das wirkliſe in
Xs̄ am kreuze, der alles wirklih für das leben lis, wärend
alle, wenn ſi alles fürs leben lassen, es niht wirklih tun.]
Get zu, ferahtet niht eines fon diſen kleinen, denn ih ſage 10
euh: Ire boten im himmel ſen allezeit meines faters an-
geſiht im himmel. [Es ist hirbei niht zu fergessen, das
Js̄ in gleihnissen spriht, und dan am ende niht kinder
gemeint ſein können, ſondern di kinder blos ein bild der
kinder gottes ſind. Kinder ſen ebenſo wenig wi erwaxne
das angeſiht gottes, ſondern ſen es im ferborgnen di kin-
der gottes. Es wirt geſagt, di toten ſind im himmel und
for got. Es ferhalten ſih aber alle in Xs̄ oder di kinder
gottes wi gestorbne, mit Xs̄ begrabne, und ſind ſi dan im
himmel und ſen gottes angeſiht. Di kinder der menshen
ſind aber niht gestorben und können dan auh niht im
himmel ſein.] (Des menshen ſon kam das ferlorne [di in 11
der welt ferlornen kinder gottes] zu retten.) Was dünkt 12
euh? Wenn ein mensh hundert shafe hätte, und eins fon
inen ſih ferirte, lise er niht di neun und neunzig auf den
bergen und ginge, das ferirte zu ſuſen? Wenn es geshähe, 13
das er es findet, warlih, ih ſage euh, ſo freute er ſih mer
darüber als über di neun und neunzig niht ferirten. Go 14
ist es niht der wille eures faters im himmel, das eines
fon diſen kleinen [eins fon gottes kindern] ferloren würde.
Gündigte dein bruder an dir, ſo ge hin und strafe in zwi- 15

shen dir und im alein. Hörte er dih, ſo hättest du deinen
bruder gewonnen; hörte er dih niht, ſo nim noh einen 16
oder zwei zu dir, damit di ganze ſahe auf zweier oder dreier
zeugen mund beſtände. Hörte er di niht, ſo ſag es der 17
ferſamlung; hörte er di ferſamlung niht, ſo ſei er dir ein
heide oder zölner [ſo habe weiter nihts mit im zu tun.]
Warlih, ih ſage euh: Was ir auf erden bändet, das wirt 18
auh im himmel gebunden ſein, und was ir auf erden lö-
ſetet, das wirt auh im himmel gelöst ſein. Weiter ſage 19
ih euh: Wenn zwei unter euh eins wären auf erden in
allem, was ſi ferlangten, ſo wirt es inen ſon meinem fater
im himmel gewärt werden. Wo zwei oder drei in meinem 20
namen beiſammen ſind, da bin ih in irer mitte. [Di einig-
keit zweier oder filer iſt ein bild, das wirkliche im men-
shen, der niht ſeinen, ſondern gottes willen tut. Wer
ſeinen willen tut, oder tut, was er wil, ſtet in einem
widerſpruh mit ſih, durh das, was er ſagt und tut, und
ferhält ſih wi zwei mit einander uneinige oder im streit
begrifne menshen. Wer aber niht ſeinen, ſondern gottes
willen, tut, ferhält ſih wi zwei mit einander in allem
einige menshen, wi einer, der rihtig und niht shwankend
begreift. Wenn wir rihtig begreifen, ſo iſt Xs̄ in unſrer
mitte oder in uns, denn wenn wir [wirklih] rihtig be-
greifen, ſo begreifen wir Xs̄ [wirklih] und iſt Xs̄ dan in
uns. Es iſt nihts, wenn zwei oder drei oder alle ſagten,
das ſi mit ſih in allem einig ſind, was ſi wollen, wenn
dabei zu bemerken iſt, das ſi niht reht begreifen, was ſi
wollen, alſo unrihtig begreifen und alſo auh niht Xs̄ be-
greifen, der dan auh niht unter inen ſein kan. Wir wis-
sen, das alle am ende nur alles unrihtig begreifen, was
allen leiht nahgewiſen werden kan, und dan auh Xs̄ niht
unter inen iſt, wenn ſi es glaubten und dabei hundert
mal ſagten, das ſi in allem einig ſind, was ſi wolten.]
Petrus trat zu im und sprah: Her, wi oft wirt mein bru- 21
der an mir ſündigen und werde ih im fergeben? Bis zu
ſiben mal? Js̄ sprah zu im: Ih ſage dir, niht ſiben mal, 22
ſondern ſibzig mal ſiben. [Wem haben wir zu fergeben?
Doh niht dem gerehten bruder, der tut uns ja nihts un-
rehtes. Dan iſt es alſo der ungerehte bruder, der uns
unreht tut, der uns um das bringt, was wir haben, am
ende um alles, um das leben, unſer libstes, dem haben
wir 490 mal zu fergeben, das heist am ende, alles unreht,
das er uns tat. Get doh nur auf Xs̄. Mahte er es niht
ebenſo? Wenn wir aber Xs̄ nahfolgen wollen und ſagen,

das wir bei im ſind, dan müssen wir uns auh ſo ferhalten wi er, um niht lügner zu ſein. Wir haben daher alles unreht, das uns di menshen tun, wi Xs̄ zu fergeben, weil uns ſonst niht fergeben werden würde. Es täushe ſih nimand. Wer Xs̄ kreuz niht auf ſih nimt, das heist, unter den menshen niht fon allen leiden wil, ſondern darauf komt, zu strafen, wi es menshen tun, und dabei meint, Xs̄ zu folgen und bei Xs̄ zu ſein, der ist wanſinnig; er weis niht, was er tut; er glaubt fernümftig zu ſein, und bringt andre und ſih im ferborgnen ums leben.] — Das 23
himmel-reih wurde daher gleih einem könige, der mit ſeinen knehten rehnen wolte. Als er di rehnung anfing, 24
wurde einer zu im gefürt, der war im zen taufend pfund [ſilber] shuldig. Da er niht zu bezalen hatte, befal der 25
her, in, ſein weib, ſeine kinder und alles, was er hatte, zu ferkaufen und zu bezalen. Der kneht fil for im hin, flete 26
in an und sprah: Her, habe geduld mit mir; ih werde dir alles bezalen. Da wurde diſes knehtes hern herz aufge- 27
zert, er lis in los und erlis im auh di shuld. Der kneht 28
ging hinaus und fand einen ſeiner mitknehte, der war im hundert ort shuldig; er grif in, würgte in und sprah: Bezale mir, was du mir shuldig bist. Da fil ſein mitkneht 29
hin, und bat in: Habe geduld mit mir, ih werde dir alles bezalen. Er aber wolte niht, ſondern ging und warf in 30
ins gefängnis bis er bezalte, was er shuldig war. Seine 31
mitknehte ſan das und wurden ſer betrübt; ſi gingen und brahten alles, was ſih begeben hatte, for iren hern. Da 32
forderte ſein her in for ſih und sprah zu im: Du shalksknekht, jene ganze shuld erlis ih dir, weil du mih batest; 33
mustest du dih niht auh über deinen mitkneht erbarmen, wi ih mih über dih erbarmte? Sein her wurde zornig 34
und übergab in dem henker bis er alles bezalte, was er im shuldig war. So wirt mein himlisher fater es auh mit 35
euh maſen, wenn ir niht fon eurem herzen fergäbet, ein jeder ſeinem bruder ſeine feler.

19. Es begab ſih, als Js̄ diſe rede folendet hatte, er- 1
hob er ſih aus Galiläa und kam in di marken des Jüdishen landes, jenſeit des Jordans. File haufen folgten 2
im nah; er heilte ſi dort. Di fariſäer traten zu im, fer- 3
ſuhten in und spraſen zu im: Ist es auh reht, ſih, um irgend einer urſaſe willen, fon ſeinem weibe zu sheiden? Er antwortete inen: Laſet ir niht, das der shöpfer am an- 4
fang man und weib shuf und ſagte: Deswegen wirt ein 5
mensh den fater und di mutter ferlassen und an ſeinem

weibe hängen und werden di beiden Ein fleish ſein? Ꝺi 6
ſind alſo niht zwei, ſondern Ein fleish; was got zuſammen
johte, das trenne der mensh niht. [Es gehört zuſammen;
was aber der mensh zuſammen johte oder ferband, das
läst ſih trennen, da es niht bei got ferbunden und gebun-
den ist.] Ꝺi ſagen zu im: Warum gebot aber Moſes, einen 7
sheide-brif zu geben und ſih zu sheiden? Er ſagt zu inen: 8
Moſes erlaubte euh, wegen eures harten herzens, euh fon
euren weibern zu sheiden, aber fon anfang ist es niht ſo
geweſen. Ih ſage euh: Wer ſih fon ſeinem weibe shide, 9
niht wegen hurerei, und eine andre freite, der briht di
ehe (und wer di abgeshidne freite, der briht di ehe.) Di 10
lerlinge ſagen: Stet di ſaȟe eines mannes mit ſeinem weibe
ſo, ſo ist es niht gut, ehelih zu werden. Er sprah zu 11
inen: Niht alle fassen das wort, ſondern nur jene, denen
es gegeben ist. [Damit, das Jꝭ ſagte: Niht alle fassen das
wort, wurde fon im angedeutet, das ſi ſeine worte niht
reht ferstanden. Jꝭ worte: Wer ſih fon ſeinem weibe
shide, und eine andre freite, der briht di ehe, sheinen niht
shwer zu fersten zu ſein, auh glaubten ſeine lerlinge ſi zu
fersten, und ferstanden ſi ſeine worte am ende doh niht,
da Jꝭ worte, um ſi reht zu fersten, als gleihnis aufgefast
werden müssen, und niht buhstäblih genommen werden
dürfen. Das im weibe des menshen [in gewönliȟem ſin]
niht das weib des menshen in Jꝭ ſin zu begreifen ist, wurde
durh Jꝭ worte: Wer gottes willen tut, der ist meine mutter,
meine shwester und mein bruder, angedeutet, da ja, wenn
das niht unſre mutter, unſre shwester und unſer bruder
ist, di ſo genant werden, dan auh niht eines weib das ſein
kan, das ſo genant wirt, und ist alſo das zu ſehende weib
wi di zu ſehende mutter oder shwester nur ein bild oder
gleihnis, und das wirkliȟe weib wi di wirkliȟe mutter oder
shwester im gerehten gottes [in Xꝭ] zu begreifen, und wirt
alſo durh Jꝭ bedeutet, das wer ſih fom gerehten [im bilde,
fon ſeinem weibe] sheidet und ſih an di welt [eine andre]
hängt, di ehe [im geiste] briht, und wäre nur ein grund
dazu, wenn der gerehte ungereht würde [im bilde, hurerei
tribe], oder wenn in dem, der gereht genant wirt, wirklih
niht das gerehte bei got gefunden würde. — Wer di [mit
grund, um der hurerei willen] abgeshidne freite, der briht
di ehe, das heist, wenn der mensh ſih ans ungerehte hilte
oder hinge, und alſo niht mit dem gerehten, ſondern un-
gerehten in einer zeugung zuſammen gefunden würde, ſo
bräȟe er di ehe. Durh das neue in Xꝭ ist das alte in

Moſes abgeshiden, und wer dan noh bei Moſes blibe und niht bei Xs̄ wäre, der freite [im bilde] di abgeshidne. Wer ſih fon ſeinem weibe sheidet, um mit Xs̄ zuſammen zu ſein, das heist, um im ferborgnen niht das fergängliħe, ſondern das unfergängliħe leben zu erhalten, briht in gewönliħem ſin di ehe, aber niht bei got, da er bei got, oder im grunde in der ehe wirklih gefunden werden würde, in der erzeugung des lebens. Es ist aber dem menshen der hartherzigkeit wegen erlaubt, di ehe im buh-staben zu breħen, durh di neue in Xs̄, um zu einem weiħen herzen zu kommen, denn wenn etwas erlaubt wirt, ſo kan es nur erlaubt werden, um fom shlehten zum guten zu kommen. — Es gibt fershnitne, di aus dem mutter-leibe ſo geboren 12
wurden; es gibt fershnitne, di fon menshen fershnitten wurden und gibt es fershnitne, di ſih, um des himmelreiħes willen, ſelbst fershnitten. Wer es fassen kan, der fasse es. [Es gibt fershnitne, di fershnitten geboren wurden. Fershnitten ist eigentlih nimand geboren, ſondern wurden alle, di fershnitten ſind, erst fon menshen fershnitten, oder fershnitten ſi ſih ſelbst, und wurden daher fon Js̄ unter den fershnitten gebornen, ſolħe gemeint, di ſo geboren werden, das ſi zum zeugen unfähig ſind wi di fershnitnen, und gibt es dan fershnitne, di fon menshen fershnitten, oder niht ums himmel-reih fershnitten wurden und andre, di um des himmel-reiħes willen fershnitten wurden. Da alles zu ſehende nur ein bild oder gleihnis ist, ſo ſind das niht wirklih di, di ſih um des himmelreiħes willen fershnitten, di es im zu ſehenden ſind, ſondern di, di ſih wi diſe ferhalten, das heist, di iren leib kreuzigen und dadurh im zu ſehenden unfähig zum zeugen ſind, wärend ſi im ferborgnen beshnitten, und zur zeugung reht fähig gemaht werden. An Xs̄ am kreuze wurde beides geſen, und wurde das fershnitne durh den gekreuzigten [fershnitnen] leib angedeutet, und das beshnitne durh den leib, der fon ſeinem leibe [dem ferborgnen leibe] geshnitten wurde. Im 5 Moſ. 23, 1, heist es: Kein fershnitner wirt in gottes ferſamlung kommen, weil nämlih durh das fershneiden di erzeugung des lebens ferhindert wirt, di aber niht ferhindert, ſondern befördert werden ſol, woher di beshneidung eingefürt wurde, durh welħe der leib reihliħer trägt wi ein tragender baum reihliħer trägt, wenn er beshnitten wirt. Durh di zu ſehende beshneidung wirt aber im grunde nur das fergängliħe, doh niht das unfergängliħe leben reihlih und shön erhalten, und mus der

mensh am ende ſih im zu ſehenden wi ein fershnitner ferhalten, und in der rehnung ſein, um wirklih reihlih das leben im ferborgnen zu erhalten. Wer ſeinen leib [ſein fleish] kreuzigt, und im zu ſehenden kein fershnitner ist, ist doh ein bei got fershnitner, und ferhält ſih wi ein fershnitten geborner, da er fon got geboren wurde. Wer fon menshen fershnitten würde, oder ſih ſelbſt um des himmelreiſhes willen fershnitte, ſonſt aber wi alle lebte, äse und tränke [das fergängliſhe leben erhilte und daran hinge], hätte das zu begreifende niht reht begriffen, er würde dem bilde dinen und niht dem wirkliſhen und durh ſeine fershneidung bei got nihts erreiſhen wi di beshnitnen, di beshnitne genant werden [di Juden], durh ire beshneidung nihts bei got erreiſhen. Wi di beshnitnen, di beshnitne genant werden [fon den unbeshnitnen, unter denen ſi wonen], di Juden, ſih ſer stark fermeren und ſih unter fremden fölkern [unter den heiden] ſo erhalten wi kein andres folk unter andern fölkern, ſo fermerten ſi ſih auh shon unter den Ägyptern zu Moſes zeit ſer stark, was di heiden, di Ägypter, für ſih gefärlih fanden und inen am ende auh gefärlih werden muste, woher ſi di Juden auf alle mögliſhe art und weiſe bedrükten wi es noh jezt unter den rohen heiden zu bemerken ist, unter welhen di kinder gottes [di Juden] leben. Di starke fermerung der Juden, oder ir reihliſhes tragen, wirt durh ire beshneidung bewirkt, wi das reihliſhe tragen tragender bäume, wenn ſi beshnitten werden. Es ſind dan aber di Juden, oder di beshnitnen, di beshnitne heisen, zwar gottes folk im bilde, das wirkliſhe ist aber an Xs̄ am kreuze zu begreifen, dem bei got, und besser als di Juden, di Juden heisen, beshnitnen, der durh ſeine beshneidung im ferborgnen reihlih und wirklih shön trägt, im geiste und niht im fergängliſhen. Di Juden dinen mit irer beshneidung dem bilde, aber dem wirkliſhen niht. Si kommen durh ire beshneidung dazu, reihlih zu tragen, oder ſih stark zu fermeren, doh nur im fergängliſhen, und kommen alſo im grunde niht dazu, wozu ſi kommen ſollen, ſondern zum gegenteil der wirkliſhen fermerung, di im ferborgnen, nah dem geiste, geshit, und gereiht alſo ire erfüllung des geſezes nah dem buh-staben grade zum gegenteil dafon, was durh das geſez bezwekt wirt, und werden ſi in irer erfüllung des geſezes als übertreter des geſezes gefunden, als ehe-breher und ehe-breherinnen, di nur di lust des fleishes befridigen, und niht neues leben im ferborgnen emfangen und geben wol-

len. — Wer ein weib hat, lebe mit ir ſo wi wenn er keins
hätte, oder wi wenn ſein weib ſeine shwester wäre, anders
kan er got niht gefallen. Wil das weib ſih dan shei-
den, ſo mag ſi ſih sheiden, der man kan weiter niht an
das weib gebunden ſein. Wer di abgeshidne freite, bräche
di ehe, denn er ferlangte nah dem fleish, und wer di lust
des fleishes befridigen wil, wil wirklih niht neues leben
im ferborgnen erhalten [geben oder emfangen]. Der mensh
ist in einer zeugung begriffen, in der entweder im ferborg-
nen leben und geist emfangen und gegeben wirt, oder in
der im ferborgnen niht leben und geist emfangen und ge-
geben wirt. Di erste zeugung ist di mit XS, di andre di
mit der welt; in der ersten zeugung werden di kinder
gottes erzeugt, in der andern di kinder der welt, oder in
der ersten [im bilde] kinder in der ehe, in der andern
huren-kinder, di mit den kindern in der rehtmäsigen ehe
niht erben ſollen. In den kindern der welt wirt kein
geist, das heist, ein ungeist erzeugt, ein toter geist und
werden di kinder der welt am ende [im bilde] tot geboren
und tot gefunden werden, di kinder gottes aber mit leben
und geist. So werden denn di kinder der welt begraben
werden [am ende der welt], weil ſi tot geboren und tot
ſind, di kinder gottes werden aber leben, weil ſi geist und
leben haben, und werden ſi auf der neuen erde und im
neuen himmel wonen, aber di totgebornen kinder der
welt werden ewig im grabe begraben, im dunkel des gra-
bes, ligen und bleiben.] — Da wurden kinder zu îm gebraht, 13
damit er di hände auf ſi legte und [für ſi] betete. Di ler-
linge furen ſi an. JS aber sprah: Last di kinder und wert 14
inen niht, zu mir zu kommen, denn ſolhen gehört das him-
mel-reih. [Denen, di ſih wi kinder ferhalten, di im ſin der
menshen klein oder di kleinen ſind, denn was JS ſagte,
das ſagte er am ende nur in einem gleihnis.] Er legte di 15
hände auf ſi und zog fon dannen. [Indem JS di kinder
ſegnete, deutete er am ende im bilde an, das di kleinen
bei den menshen, di kinder gottes, fon îm niht wi fon den
menshen angefaren, ſondern geſegnet werden.] — Set, da 16
kam einer zu îm und sprah: Guter lerer, was werde ih
gutes tun, damit ih das ewige leben hätte? Er sprah zu 17
îm: Was nenst du mih gut? Nimand ist gut als nur ein
einziger, got. Wilst du zum leben eingen, ſo halte di ge-
bote. Er spriht zu îm: Welhe? JS sprah: Dis: Du wirst 18
niht töten, niht ehebrehen, niht stelen, kein unwares zeug-
nis geben; ere fater und mutter und du wirst deinen nähs- 19

ten liben wi dih ſelbst. Der jüngling spriht zu im: Das 20
hilt ih alles (fon meiner jugend an); was felt mir noh? Jſ 21
sprah zu im: Wilst du folkommen werden, ſo ge hin, ferkaufe, was du hast und gib es den armen, ſo wirst du einen shaz im himmel haben, und kom und folge mir nah.
Als der jüngling das hörte, ging er betrübt fon im, denn 22
er hatte file güter. Jſ sprah zu ſeinen lerlingen: Warlih, 23
ih ſage euh: Ein reiher wirt shwerlih ins himmel-reih kommen. Weiter ſage ih euh: Es ist leihter, das ein kamel 24
durh ein nadel-ör ginge, als das ein reiher in gottes reih käme. Als ſeine lerlinge das hörten, enzezten ſi ſih ſer 25
und sprahen: Wer kan denn errettet werden? Jſ ſa ſi an 26
und sprah zu inen: Bei den menshen ist es unmöglih, aber bei got ist alles möglih. [Der reihtum der menshen hilft zu nihts, und können daher di reihen bei den menshen niht ins himmel-reih kommen; aber der reihtum bei got hilft zu allem, und können und werden daher di bei got reihen ins himmel-reih kommen. Übrigens kommen niht nur di bei den menshen reihen, ſondern auh di bei den menshen armen, niht ins himmel-reih. Di reihen wi di armen ſind nur ein bild und wirklih niht da, wo ſi im bilde geſen werden. Wer niht ſeinen, ſondern gottes willen tut, der ist reih bei got und doh auh arm, weil er alles, was er hat, um des lebens willen in Xſ hingibt, oder ſind di durh gottes geist arm gewordnen armen, gottes arme, aber niht di armen bei den menshen, di iren willen tun. Jeder hat in ſeinem leben fon got di nötigen mittel [das leben], um damit das [ewige] leben zu erhalten. Wer aber etwas oder alles hat, um das leben zu erhalten, der ist niht arm, alſo auh niht der arme bei den menshen, weil er das geld [das leben] hat, um damit das leben [im geiste] erhalten zu können. — Di armen, di um brod bitten, ſind ein bild der armen gottes, di um das brod des ewigen lebens bitten, aber kein armer gottes wirt um brod bitten oder betteln wi di armen bei den menshen. Der arme gottes [ſet nur hin auf Xſ] ferlangt das brod der menshen niht, weil es niht ſat maht, ſondern am ende nur hungrig läst; er bittet um das brod, das ſat maht, das kein mensh geben kan, und fon uns in Xſ erhalten wirt, wenn wir uns in der rehnung wi Xſ ferhalten, ſonst aber niht. Wenn wir di zur erhaltung des [ewigen] lebens nötigen mittel [unſer jeziges leben] durh den tod ferliren, und dan am ende nihts mer haben würden, um das leben zu erhalten, dan würden wir ewig arm bleiben müssen.

Wir ſind jezt durh Xs̄ alle reih oder haben geld [unſer leben], um damit das leben zu erhalten, wi im bilde, wer geld hat, das leben damit erhalten kan, und womit eben angedeutet werden ſol, das, wer geld hat, das leben erhalten kan, indem das geld das mittel zur erhaltung des lebens ist. Wir wissen durh Xs̄, das der leib unſres lebens das ſilber-stük ist, das allen ſon got gegeben wurde, um das leben einzukaufen, mit geld aber das leben niht erhalten werden kan. Für etwas, gehört etwas, das leben für das leben, und wer es niht hingeben wil, der wirt das leben niht erhalten. Ein bild aller ſind di geizigen, di das geld, das ſi haben, niht ferwenden, um das leben zu erhalten, ſondern es niht weggeben wollen und darüber am ende das leben ferliren, weil alle eben auh das leben, anstat es für das leben [im geiste] hinzugeben, und ſih am leben zu erhalten, es niht weggeben wollen und hirdurh am ende das leben [im geiste] ferliren. Ein bild aller ſind aber auh di fershwender, di das, was ſi zur erhaltung des lebens erhilten oder erbten, auf eine törihte weiſe durhbringen und dan am ende nihts mer haben, um das leben zu erhalten und umkommen müssen, weil eben alle auh das geld [ir leben], das ſi zur erhaltung des lebens [im geiste] erhilten und erbten, auf eine törihte weiſe durhbringen und ferliren und dan am ende nihts mer haben um das leben zu erhalten. Wir wissen, das alle mit dem, was ſi reht finden, nur dem bilde dinen, aber niht dem wirkliſen und bei irem eitlen bilder-dinste bleiben, weil ſi für das wirklih rehte niht einen finger rüren wollen.] — Da sprah Petrus zu im: Si, wir ferlisen 27
alles, und folgten dir nah; was werden wir dafon haben?
Js̄ sprah zu inen: Warlih, ih ſage euh: Ir werdet, di ir 28
mir in der widergeburt [der neuen geburt durh di emfängnis des geistes fon got] nahfolgtet, wenn des menshen ſon auf ſeinem eren-stule ſäse, mit im auf zwölf stülen ſizen und di zwölf geshlehter Iſraels rihten. [Ein gleihnis, in dem di ere bedeutet werden ſol, zu der di kommen werden, di Xs̄ zum kreuze folgen und bei den menshen zum spot werden.] — Ein jeder, der häuſer ferlis, oder brüder, 29
oder shwestern, oder fater, oder mutter, oder weib, oder kinder, oder äkker, um meines namens willen, der wirt es hundertfältig nemen [im ferborgnen] und das ewige leben ererben. [Wenn wir alles um Xs̄ willen ferlassen, was uns lib ist, und das uns libste hingeben [unſer leben, denn der mensh hat liber als alles das leben], ſo erhalten wir

im ferborgnen [durh di neue geburt im geiste, durh den geist gottes] alles filfältig wider, und wirt es offenbar werden am ende der welt, wenn alles ferborgne [wi in der knospe ferborgne] offenbar werden wirt. Golange dis aber niht geshit, oder ſolange als das fergängliſhe [diſe welt] da ist, müssen wir fon allen ferahtet, ein fluh aller und di ärmsten der menshen ſein, weil Xs̄ fon allen ferahtet, ein fluh aller und der ärmste mensh auf der erde war. Xs̄, oder gottes arme ſind niht di bei den menshen armen. Diſe, oder di gewönliſhen armen, di arme genant werden, ſind im bilde di armen gottes, aber wirklih ſind ſi es niht. Xs̄, oder gottes arme haben alles, was ſi hatten, um Xs̄ willen, oder um des lebens willen im ferborgnen [im geiste] hingegeben, oder ferloren; das taten di armen bei den menshen oder di gewönliſhen armen niht. Xs̄ und gottes arme bitten und betteln niht um brod und wollen auh niht wi di gewönliſhen armen das fergängliſhe leben erhalten, was di bei den menshen armen oder di gewönliſhen armen nur wollen, wi di bei den menshen reiſhen, woher ſih denn im grunde di einen fon den andern niht untersheiden, ſondern nur im bilde. Di gewönliſhen armen, di arm geboren wurden oder auf irgend eine weiſe unter den menshen arm wurden, doh niht um Xs̄ willen, ſind im grunde alſo fon gottes armen ebenſo weit entfernt wi di bei den menshen reih genanten oder reiſhen in gewönliſhem ſin.] — Aber file als di ersten werden di lezten und di 30
lezten di ersten ſein. [Bei den menshen ſind di reiſhen di ersten, di armen di lezten, und werden alſo di armen di ersten ſein. Dabei ist nur niht zu fergessen, das Js̄ in gleihnissen sprah oder nihts one gleihnis ſagte, und werden dan niht wirklih di ersten ſein, di es im gleihnis oder bilde ſein werden, alſo niht di bei den menshen armen, oder di arm genanten, ſondern Xs̄ arme, di um Xs̄ willen arm gewordnen armen, diſe werden di ersten ſein, arme und reiſhe aber, im ſinne der menshen, werden di lezten ſein.]

20. Das himmel-reih ist gleih einem haus-hern, der 1
frü am morgen ausging, arbeiter für ſeinen wein-berg zu
miten. Er wurde mit den arbeitern eins, den tag für einen 2
ort, und shikte ſi in ſeinen wein-berg. Er ging um di 3
dritte stunde aus, ſa auf dem markte andre müssig sten,
und ſagte zu inen: Get auh in den wein-berg, ih werde 4
euh geben, was reht wäre. Gi gingen hin. Er ging wider 5
aus, um di ſexte und neunte stunde, und mahte es ebenſo,

Er ging um di elfte stunde aus, fand andre müssig sten 6
und spriht zu inen: Was stet ir hir den ganzen tag müs-
sig? Si sprahen zu im: Nimand nam uns an. Er spriht 7
zu inen: Get auh in den wein-berg (ir werdet bekommen,
was reht wäre). Es wurde abend; der her des wein-ber- 8
ges spriht zu seinem shafner: Rufe di arbeiter, gib inen
den lon, und fange fon den lezten an, bis zu den ersten.
Di fon der elften stunde kamen und emfingen zu einem 9
ort. Di ersten kamen und meinten, si werden mer emfang- 10
en, aber si emfingen auh zu einem ort. Als si emfingen, 11
murten si wider den haus-hern, und sprahen: Dise lezten 12
arbeiteten nur Eine stunde und du mahtest si uns gleih,
di wir des tages last und hize trugen. Er antwortete 13
einem fon inen: Mein freund, ih tue dir niht unreht; wur-
dest du niht mit mir eins für einen ort? Nim das deine 14
und ge; ih wil disem lezten geben wi dir; oder habe ih 15
niht maht, mit dem meinen zu tun, was ih wil? Sist du
darum shel, weil ih gütig bin? — So werden di lezten di 16
ersten und di ersten di lezten sein. [Es ist dabei auh an
di zuerst berufnen Juden unter Moses und di lezten in
Xs zu denken, di niht di filen opfer der Juden unter Mo-
ses bringen, sondern nur Ein opfer, das opfer der libe in Xs.]
(File sind berufen, aber wenige auserwält.) — Als Js nah 17
Jerusalem hinaufging, nam er di zwölf lerlinge für sih auf
den weg und sprah zu inen: Set, wir gen hinauf nah Je- 18
rusalem; des menshen son wirt den hoh-geistlihen und
shrift-gelerten übergeben werden, si werden in zum tode
ferurteilen, in den heiden zum ferspotten, geiseln und 19
kreuzigen übergeben, und am dritten tage wirt er erwekt
werden. — Da trat zu im di mutter der söne fon Zebe- 20
däus mit iren sönen, fil for im nider und bat in um etwas.
Er sprah zu ir: Was wilst du? Si spriht zu im: Sag, 21
das dise meine beiden söne in deinem reih sizen, einer zu
deiner rehten, der andre zu deiner linken. Js antwortete: 22
Ir wist niht, was ir bittet. Könt ir di shale trinken, di
ih trinken sol (und euh taufen lassen, mit der taufe, mit
der ih getauft werde)? Si sprahen zu im: Wir können es.
Er spriht zu inen: Ir werdet zwar meine shale trinken, 23
(und mit der taufe getauft werden, mit der ih getauft
werde), aber das sizen zu meiner rehten und linken zu
geben, stet mir niht zu, sondern [kommen di dazu], denen
es fon meinem fater bereitet worden ist. — Di zen hörten 24
es und wurden über di beiden brüder ungehalten. Js rif 25
si zu sih und sprah: Ir wist, das di obern der heiden über

ſi hershen und di grosen ire gewalt gebrauſhen; ſo wirt es 26
niht unter euh ſein, ſondern, wer unter euh gros ſein
wolte, der wirt euer diner ſein, und wer unter euh der 27
erste ſein wolte, der wirt euer kneht ſein; wi des menshen 28
ſon niht kam, ſih dinen zu lassen, ſondern zu dinen, und
ſein leben als löſe-geld [zur erlöſung] für file hinzugeben.
[Xs̄ gab ſein leben als löſe-geld oder zur erlöſung für file
hin, alſo niht für alle, doh aber auh für alle. Für file
oder niht für alle, inſofern als durh Xs̄ löſe-geld nur
der mensh im ferborgnen, aber niht der zu ſehende mensh
[der fergängliſhe mensh] erlöst wirt, der wi Xs̄ leiden und
sterben mus, alſo niht erlöst wirt. Da aber das äusre als
das fergängliſhe weiter niht in betraht komt, ſo werden am
ende alle durh Xs̄ löſe-geld fom tode erlöst. Das heist
aber niht, das wir weiter gar nihts zu unſrer erlöſung fom
tode zu tun haben, da Xs̄ shon alles für uns getan hätte,
ſondern heist es, das wir uns nur wi Xs̄ zu ferhalten ha-
ben [im leben und tode], um wi er das nötige löſe-geld zu
haben, fon den banden des todes los zu kommen. Xs̄ löſe-
geld war das ſilber ſeines lebens, das er zur erhaltung des
lebens im ferborgnen [im geiste] hingab und dadurh er-
hilt, und ſo müssen wir denn auh das ſilber unſres lebens
zur erhaltung des lebens im ferborgnen wi er hingeben,
um das leben zu erhalten. — Um gleih zu bemerken, wi es
ſih damit ferhält, das Xs̄ ſein leben zur erlöſung für file
hingab, und wir durh în erlöst worden ſind, ist auf ein
gleihnis zu kommen, in dem zwei brüder geſen werden,
fon denen der eine einen mord beget und ein mörder ist,
und der andre, der kein mörder ist, aus libe zum bruder,
um den bruder am leben zu erhalten, des bruders shuld,
den begangnen mord, auf ſih nimt und als mörder büst.
Der ungerehte bruder, der mörder, wäre dadurh allerdings
der strafe entgangen; doh aber am ende nur ſolange als
das ferborgne [der im ferborgnen begangne mord] niht
auskäme. Dähte der mörder alſo wol reht, wenn er
glaubte, das, weil der gute bruder di shuld auf ſih genom-
men, und für în gebüst hätte, er der strafe für immer ent-
gangen wäre? — Was hätte er zu tun? Müste er niht zum
rihter hingen und ſih als den mörder angeben? Wäre er
das dem guten bruder niht shuldig, durh den er ſein leben
erhilt, das er alſo dem bruder shuldig ist und ferdankt?
Würde er aber, wenn er zum rihter ginge, der strafe ent-
gen? Da der gerehte bruder, der kein mörder war, als
mörder bestraft wurde, wi ſolte er, der mörder, dan der

strafe entgen? Aber ist niht zu erwarten, wenn er sein unreht eingestet, das er eine weniger shwere strafe emfangen wirt als wenn er es niht täte und darauf wartete, bis alles auskäme? — Wir sind im ferborgnen [in der rehnung] alle mörder und hat Xs̄, der gute bruder, unsre shuld auf sih genommen, um uns son der strafe des todes zu erretten und am leben zu erhalten. Glaubten wir nun, das wir dadurh shon für immer und ewig son der strafe des todes befreit wären und weiter gar nihts zu tun brauhten, frölih sein, und essen und trinken könten, so irten wir uns am ende arg und ferrite es keine libe, und würden wir zwar augenbliklih, das heist, in disem leben, weiter niht bestraft werden, aber am ende [am ende der welt], wenn alles im ferborgnen geshehende auskäme, der strafe niht entgen. Wir wissen durh Xs̄, das sih das ganze al wi zwei brüder ferhält, son denen der eine ein mörder ist, und der andre, der kein mörder ist [der das leben erhält], den mörder am leben erhalten wil und in seiner libe zum ungerehten bruder den tod erleidet, der sih dan niht als mörder bekent, sondern gereht zu sein glaubt. Am ende wirt aber alles auskommen, und wirt dem gerehten bruder das leben widergegeben, dem ungerehten aber genommen werden und wirt dan der erste dason ewig das leben, der andre aber ewig den tod haben.] — Als si son Jeriho aus- 29
zogen, folgte im ein groser haufe nah. Set, zwei blinde 30
sasen am wege; si hörten, das Js̄ forüber get und shrin: Her, du son Dawids, erbarme dih unsrer. Der haufe be- 31
drote si, damit si shwigen, aber si shrin nur um so mer: Her, du son Dawids, erbarme dih unsrer. Js̄ blib sten, 32
rif si und sprah: Was wolt ir, das ih euh tun solte? Si 33
sprahen zu im: Her, das unsre augen geöfnet würden. Js̄ 34
wurde das herz aufgezert, er rürte ire augen an, si san sogleih und folgten im nah.

21. Als si na bei Jerusalem waren und nah Betfage, 1
an den öl-berg, kamen, sante Js̄ zwei seiner lerlinge ab, und sprah zu inen: Get in den flekken, der for euh ligt; 2
ir werdet alsbald eine eselin angebunden finden und ein füllen bei ir; löset si auf und fürt si zu mir. Wenn euh 3
jemand etwas sagte, so werdet ir sagen: Der her bedarf irer, und er wirt si gleih abshikken. Dis ist aber alles geshen, 4
damit des profeten worte erfült würden: Sagt der tohter 5
Zion: Si, dein könig komt zu dir sanftmütig [ein gerehter, ein helfer und arm]; er reitet auf einem esel, auf eines joh-tires füllen. — Di lerlinge gingen und taten wi Js̄ es 6

inen anbefolen hatte; ſi brahten di eſelin und das füllen, 7
legten ire kleider auf und ſezten in auf ſi [auf di kleider]
auf [auf das füllen.] Ein ſer groser haufe breiteten ſi ire 8
kleider auf den weg hin; andre braſen zweige fon den
bäumen und streuten ſi auf den weg. [Es ist das hinlegen
der kleider auf den weg fon filen aus dem haufen oder
fom haufen, um Jſ̄ bei ſeinem einzuge in ire stat zu eren,
wi auh das ablegen der kleider fon Jſ̄ lerlingen auf das
eſels-füllen, auf dem Jſ̄ ſeinen einzug in Jeruſalem halten
ſolte, ein bild oder gleihnis, und werden darnah alle, di
Xſ̄ bei ſeinem einzuge in ire stat [zu ſih] eren, das kleid
ires lebens ablegen und auf den weg werfen, oder ſih ent-
blösen, da im gleihnis di kleider das kleid des lebens ſind.
Mit der im bilde erzeigten ere, wi es fom haufen gesha,
durh das ablegen, und auf den weg werfen der kleider,
wurde Jſ̄ am ende wirklih noh keine ere erzeigt, was denn
auh daraus zu bemerken war, das alle in am ende nur
ferunerten und anspin und alle shrin: Er werde gekreu-
zigt. Jſ̄ lerlinge, als ſi ire kleider auf das füllen legten,
erzeigten damit zwar auh nur Jſ̄ ere im bilde, aber am
ende auh wirklih, als ſi das kleid ires lebens ablegten,
um Xſ̄ zu eren, wi Xſ̄ got damit erte, das er für got das
kleid ſeines lebens am kreuze ablegte. Wi das hinbreiten
der kleider auf den weg, ſo war auh das abbreſen fon
zweigen und das streuen des laubes auf den weg ein bild
und wirt mit dem laube der bäume, das ſi abbraſen und
auf den weg streuten, um Jſ̄ bei ſeinem einzuge in ire
stat zu eren, der leib unſres lebens bedeutet, den wir bre-
ſen und auf den weg werfen müssen, um Xſ̄ zu eren
[wirklih zu eren], da er zu uns komt, um ſeinen einzug
bei uns zu halten. Wir erten in niht, wenn wir es niht
tun wolten.] — Di im foran gen und folgenden haufen 9
shrin: Hoſianna, dem ſone Dawids! Du geſegneter, der im
namen des hern komt; hoſianna in den höhen! Als er in 10
Jeruſalem einzog, wurde di ganze stat erregt und ſagten
ſi: Wer ist er? — Di haufen ſagten: Es ist der profet Jſ̄ 11
fon Nazaret in Galiläa. [Si ſagten alſo niht, das er der
Messias, Xſ̄, ist, ſondern, das er ein profet ist, wofür ſi in
alſo hilten. Jſ̄ ſelbst ſagte dem Samarishen weibe, aber
niht den Juden, das er der Messias oder Xſ̄ ist, und daher
keinem, das heist, keinem Juden. Wi alles, was unter den
Juden geſen wurde, im grunde nur ein bild und niht das
wirkliſe war, durh das bild aber das wirkliſe angedeutet
wurde, ſo ist auh Jſ̄ einzug in Jeruſalem ein bild, und

war es niht das wirkliñe, doh wurde durh das bild das wirkliñe [im ferborgnen zu ſehende] angedeutet. Wenn könige ſtäte eingenommen haben und iren einzug halten, ſo reiten ſi in di ſon inen eingenomnen ſtäte hinein, und muste daher Jꝭ, um anzudeuten, das er in eine ſon im eingenomne ſtat als könig ſeinen einzug hält [in di ſtat des himmels, im bilde Jeruſalem], in Jeruſalem hineingeritten kommen, doh kam er niht wi di könige der erde ſtolz zu ros in di ſtat geritten, ſondern demütig wi ein armer als armer auf einem eſel, wodurh dan aber ſein einzug in Jeruſalem wi ein ſpot-einzug eines einzuges der könige der erde erſheinen muste, um ſo mer als in Jꝭ kein groſer man, ſondern am ende nur ein ſhwañes männen zu ſen war, denn wäre er ein groſer man oder ſon wux gros und ſtark geweſen, ſo hätte er doh wol niht ein eſelñen genommen, auf dem, wi ſeine lerlinge erzälen, noh nimand geritten war. Das Jꝭ aber unter den Juden, ſeinen brüdern, niht der gröſte war, das wirt auh dadurh angedeutet, das es ſon Dawid heiſt, er war der kleinſte unter ſeinen brüdern, und Jeſaias dan [im Jeſ. 66.] ſon Xꝭ weisſagte: Er hatte nihts, wodurh er uns gefallen hätte, er war der aller ferahtetſte. Es muſte alſo Jꝭ einzug in Jeruſalem [den Juden und heiden] wi ein ſpot-einzug erſheinen, wenn inen geſagt wurde: Der könig der Juden hält ſeinen einzug in di ſtat. Es wurde denn auh alles, was bei den königen der erde, den groſen, in ere geſen wurde, an im nur im ſpot geſen. Di könige der erde werden auf einem ſtule geſen, ſi haben ein hohrotes kleid an, einen ſtab in irer hand, das ſzepter, als zeiñen irer maht, und tragen eine krone mit funkelnden edel-ſteinen, mit rubinen und ſapfiren. Auh Xꝭ wurde auf einem ſtule geſen [dem ſpot-ſtule des kreuzes], auh er hatte ein hohrotes kleid an, einen ſtab in der hand [den ſtab des kreuzes], als zeiñen ſeiner maht, auh er trug eine krone mit funkelnden edel-ſteinen [di dornen-krone mit blut-flekken, wobei durh di roten rubine und blauen ſapfire das rote und blaue blut angedeutet wirt.] So wurde alſo alles an Jꝭ, dem könige der Juden, nur im ſpot geſen, wenn nur auf das zu ſehende [im äuſern] oder nur das äuſre geſen wurde, und ſan alle niht mer, da alle nur aufs äuſre und dadurh nur das äuſre ſen. Wir aber, di wir durh Xꝭ ins ferborgne ſen, ſen auh das allen ferborgne und kommen aufs wirkliñe. Jꝭ hilt ſeinen einzug in Jeruſalem auf einem eſel. Es zeihnet ſih der eſel aber durh ein kreuz auf ſei-

nen shultern aus, oder eine kreuz-zeihnung aus zwei shwarzen streifen, fon welhen einer über den rükken des esels läuft, und der andre [qer über denselben] über di shultern zu den forder-füsen. Das kreuz des esels sol Xs̄ kreuz bedeuten und wurde, durh den esel mit seinem kreuze, Xs̄ mit seinem kreuze bedeutet. Es wurde also am kreuze niht der könig der Juden gesen, der seinen einzug in [das himlishe] Jerusalem hilt, sondern nur der esel mit dem kreuze, niht aber der könig, der darauf sas und [im ferborgnen in di himlishe stat] seinen einzug hilt. Der esel ist grau, und sol das grau des esels das grau oder dunkel bedeuten, in dem Xs̄ am kreuze, [son der sexten bis zur neunten stunde], gesen werden solte. Di hufe des esels werden wi di hufe des rosses [mit huf-eisen] beshlagen, womit angedeutet wurde, das Xs̄ hände und füse mit eisen [mit nägeln] beshlagen werden solten, das heist, das Xs̄ gekreuzigt werden solte. Da Js̄ [nah der shrift] seinen einzug in Jerusalem auf einem esel halten solte, so wuste Js̄ am ende shon aus den [mit huf-eisen] beshlagnen rossen und eseln wi aus den gespaltnen klauen der shafe [da shafe nah dem gesez zum opfer bestimt sind], das er [son den menshen] an händen und füsen mit eisen [mit nägeln] beshlagen werden, das heist, gekreuzigt werden muste; und da rosse und esel beshlagen werden, um si als joh-tire [zug und last-tire] reht gebrauhen zu können, so muste Xs̄ mit eisen beshlagen [gekreuzigt] werden, damit er für den menshen [di menshen] reht brauhbar würde. — Wi file könige hilten seit dem anfang der welt iren einzug in stäte, di son inen eingenommen waren. Si ritten auf rossen und waren di hufe der rosse [mit huf-eisen] beshlagen, si hatten ein hohrotes gewand um, einen stab in der hand als zeihen irer maht, eine krone mit funkelnden edel-steinen als zeihen ires glanzes auf dem haupte, aber keiner son inen wuste und ante am ende, was si mit alle dem und mit sih andeuteten; das mit iren einzügen in di son inen eingenomnen stäte nur Xs̄ einzug in di son im eingenomne stat des himmels [in das himlishe Jerusalem] angedeutet werden solte; mit iren beshlagnen rossen, das Xs̄ an händen und füsen mit eisen beshlagen werden, das heist, gekreuzigt werden solte; mit iren hohroten gewändern, das Xs̄ leib blutig [rot son blut] gesen werden solte; mit iren son edel-steinen funkelnden kronen di dornen-krone mit [roten] blut-flekken, di Xs̄ tragen solte. Si dinten dem bilde des später an Xs̄ am kreuze zu sehenden, wi ire

rosse, di ſeit dem anfang der welt [mithuf-eiſen] beshlagen wurden und wi di tire mit gespaltnen klauen [oxen, shafe], di ſeit dem anfang der welt ſo geſen wurden und niht wusten, was ſi bedeuten oder forstellen ſolten. Wir wissen dis jezt durh Xš, und was alles zu ſehende bedeutet und wurden durh Xš zur erkentnis des wirkliſhen gebraht. — Wi durh das kreuz des eſels das kreuz bedeutet wurde, das an Xš am kreuz geſen werden ſolte, ſo wurde durh das joh der joh-tire [der rosse und eſel] bedeutet, das Xš ein joh tragen ſolte. Das joh bedeutet aber im grunde nur wider das kreuz oder ist im grunde das joh nur wider das kreuz, was dadurh angedeutet wirt, das ſih das kreuz des eſels am qagga, das zur gattung des eſels und rosses gehört, in eine menge joh-binden oder streifen um den hals auflöst, was am zebra, das auh zur gattung des eſels und rosses gehört, niht nur am halſe, ſondern am ganzen leibe geſen wirt, wodurh das zebra über und über mit streifen ersheint, di wi bänder um den hals, den leib, den shwanz und di füse gen. Dabei löst ſih der streifen, der am eſel über den rükken läuft, am zebra in zwei streifen auf, ſon denen einer wi am eſel auf dem rükken, der andre aber an der brust und am bauh [unten am zebra] zu ſen ist. Denkt man ſih di streifen am zebra ſon einer ſeite gezeihnet, ſo bekomt man eine leiter mit einer menge sprossen zu ſen, und wurde dan mit der streifung des eſels und zebras angedeutet, das ſom kreuz des eſels auf eine leiter zu kommen ist. Am qagga löst ſih der streifen, der über den rükken des eſels läuft, niht wi am zebra in zwei streifen auf, ſondern wirt nur ein streifen wi am eſel auf dem rükken des qaggas geſen, doh wirt di auflöſung in merere dadurh angedeutet, das der streifen auf dem rükken des qaggas in der mitte anders als an ſeinen ſeiten oder rändern gefärbt ist. Denkt man ſih di streifen des qaggas, ſon oben geſen gezeihnet, ſo ersheinen ſi wi di zeihnung einer menge kreuze, di ſo über einander gelegt ſind, das di längern stäbe aller in einen graden strih zu ligen kommen, di kürzern aber aus einander sten, wodurh dan wider eine leiter zu ſen ist, doh niht mit zwei sprossen-haltern wi am zebra, ſondern nur mit einem sprossen-halter. Das zebra und das qagga werden im ſüdliſhen Afrika gefunden; es ſind ſer unbändige tire und lassen ſih niht wi der eſel und das ros zämen und als last und joh-tire gebrauſhen. Es ist dabei zu bemerken, das di fon den tiren einer gattung, di zu joh-tiren gebrauht

werden und alſo wirklih joñe tragen, das ros und der eſel, es im bilde niht zeigen, wärend di andern, di niht zu johtiren brauhbar ſind, im bilde joh-bänder zeigen, das qagga und zebra. Damit wurde aber angedeutet, das, wo das bild fon etwas zu ſen ist, das wirkliñe niht geſen wirt. Dan alſo auh am eſel durh das bild oder di zeihnung des kreuzes auf ſeinen shultern, niht das wirkliñe, und wirt das wirkliñe an XS̄ am kreuz geſen. — Wenn aber das kreuz des eſels, XS̄ kreuz bedeuten ſolte, das grau des eſels das grau und dunkel, in dem XS̄ am kreuz geſen werden ſolte, di beshlagnen hufe des eſels, XS̄ beshlagne hände und füse, ſo ist offenbar, das es forher geſen war, das XS̄ am kreuze, und wi er am kreuze sterben ſolte und wurde dan am ende alles ſo geshaffen, das darin das kommende angedeutet wurde.] — JS̄ ging in den tempel (got- 12
tes) und fertrib alle ferkäufer und käufer im tempel, stis di tishe der wexler und di stüle der tauben-krämer um,
und sprah zu inen: Es ist geshriben: Mein haus wirt ein 13
bet-haus heisen, ir aber maht es zu einer mörder-grube. —
Im tempel kamen blinde und lame zu îm, er heilte ſi. 14
[Wi gesha es aber, das JS̄ gleih alle krämer und wexler im tempel aus dem tempel fertreiben konte? — Im lautenspil der spraſe wirt [durh das im laute ferwante fon ſonne und ſon] darauf angespilt, das di ſonne den ſon [gottes] bedeutet oder ein gleihnis ist, und ist dan der himmel der tempel. Es wirt aber, wenn nebel auf der erde ligt, und di ſonne ſih am morgen zu zeigen anfängt, der nebel fon der erde fertriben, was am ende nur ein bild fom fertreiben der krämer und wexler aus dem tempel gottes [im bilde, der erde gottes] ist. Wi di ſonne dan nur dadurh, das ſi ſih zu zeigen anfängt, den nebel fon der erde fertreibt, one ſihtbar den nebel zu berüren, ſo fertrib am ende auh JS̄ nur dadurh, das er ſih zu zeigen anfing, ganz one jemanden ſihtbar zu berüren, alle krämer und wexler aus dem tempel. Das fertreiben der wexler und krämer aus dem tempel durh JS̄, als er ſih zu zeigen anfing, ist übrigens nur, wi das fertreiben des nebels fon der erde, wenn di ſonne ſih am morgen zu zeigen anfängt, ein bild oder gleihnis, und wirt das wirkliñe an XS̄ am kreuz im ferborgnen geſen. Der nebel ist di nebel-gestalt oder di dunkle gestalt des gekreuzigten, welñe fon der im ferborgnen aufgehenden ſonne des geistes fertriben wirt, worauf di neue erde [in XS̄] geſen werden wirt. Das fertreiben der krämer und wexler aus dem tempel ist ein bild, wi es

am ende der welt gen wirt, wenn ſih der ſon gottes [im bilde di ſonne gottes] zeigen wirt und wi dan alle krämer und wexler ſon der erde gottes fershwinden werden. Wenn di neue ſonne [der ſon gottes] ſih zeigen und dan das dunkel [di finſternis der welt] fertriben werden wirt, ſo werden alle tire der naht, alle naht-tire und naht-fögel ſih in ire löher, in hölen [in di hölle] ferkriẽen und in iren löhern ewig bleiben, da di neue ſonne niht mer untergen wirt. Wunderbar wirt di neue erde und der neue himmel aus dem dunkel und nebel, worin jezt alles [in Xs̃] ligt, am ende zum forshein kommen wi wenn auf der erde nebel ligt und es dunkel ist und durh di aufgehende ſonne am morgen der nebel fertriben wirt, das dunkel fershwindet, und di erde geſen wirt. — Wir ferhalten uns, wenn es dunkel und naht ist, wi blinde, denn wir ſen nihts, weil uns das liht [der ſonne] felt, und di blinden ſen nihts, weil inen das liht [der augen] felt; wenn aber di ſonne am morgen aufget, und wir dan alles ſen, ſo ferhalten wir uns wi blinde, di durh das liht der ſonne ſehend werden. Da aber di ſonne den ſon [gottes] bedeutet, ſo musten, wenn Js̃ der ſon gottes war, di blinden im tempel ſehend werden, oder muste das dunkel an inen fershwinden, da di ſonne [Xs̃] im tempel [im bilde, auf der erde] aufging. Alle ſen, das, wenn di ſonne aufget, das dunkel und di naht der erde fershwindet, und das alle, di forher [im ferhältnis, in der rehnung] blind waren, ſehend werden, alſo di blinden im tempel, durh den aufgang des ſones ſon got, ſehend werden musten, und dan auh alle kranken geſund werden musten, weil ſih blinde wi kranke ferhalten, aber ſi begreifen es niht und ſen es niht, und wenn ſi es ſen [wi di Juden im tempel], ſo ſen ſi es doh niht, da das ſehend-werden der blinden durh Js̃ im tempel nur ein bild ist, und das wirkliẽe im ferborgnen geſen wirt, wenn Xs̃ im ferborgnen im menshen aufget, was ſi mit iren augen niht ſen.] — Da di hoh-geiſtliẽen und shrift- 15
gelerten ſan, welẽe wunder er tat, und di kinder im tempel shrein: Hoſianna, dem ſone Dawids, wurden ſi entrüſtet, und sprahen zu im: Hörſt du auh, was ſi ſagen? — 16
Js̃ spriht zu inen: Ja, laſet ir niht das: Aus dem munde der unmündigen und ſäuglinge rihtetest du lob zu? — [Di kinder, di kleinen im tempel shrin: Hoſianna, dem ſone Dawids, aber niht di grosen, di shwigen. Ein bild, mit dem bedeutet wirt, das niht di bei den menshen grosen, unter inen for allen niht di grosen geiſtliẽen, ſondern di

kleinen, di kinder, Xs̄ rümen, und ſind dan di kinder im tempel di kinder gottes, di got in Xs̄ rümen. Di bei den menshen grosen, unter inen wider for allen di grosen geistliñen, glauben, das, wenn Xs̄, der Messias, nur käme, ſi und niht kinder und unmündige [in irem ſin] în erkennen würden, weil ſi und niht kinder und unmündige fom geſez etwas wissen, alein am ende ſind es di [in irem ſin] unmündigen, di Xs̄, den Messias, erkennen, wärend ſi, di mündigen, Xs̄, den Messias, niht erkennen, wodurh es denn war würde: Di nihts fom geſez wissen, [nihts fom geſez im buh-staben wissen], di erkennen în, und di das geſez wissen [zu wissen glauben], di erkennen în niht.] — Er 17
lis ſi und ging zur stat hinaus nah Betanien und blib dort.
Als er am morgen darauf in di stat ging, hungerte în; er 18
ſa einen feigen-baum am wege, ging hinzu, fand aber nihts 19
an îm als nur blätter und spriht: Nun trage auh in ewigkeit niht mer. Der feigen-baum ferdorte auf der stelle.
[Warum ferurteilte aber Js̄ gleih den feigen-baum, da der baum doh noh tragen, oder ein andres mal an îm etwas gefunden werden konte? Alle, di ſo fragen, bemerken niht, das ſi es nur immer ganz ebenſo maȟen. Wenn alle fon einem ſagen, ſi hätten an îm nihts gefunden, oder es wäre nihts an îm dran, hätten în dan niht alle ferurteilt? Fragen ſi darnah, ob an îm niht ein andres mal etwas gefunden werden könte? Nein. So fragte denn auh Js̄ niht darnah. Es war alſo der feigen-baum, an dem Js̄ nihts fand, ferurteilt, weil Js̄ nihts an îm fand wi alle einen ferurteilt haben, an dem ſi nihts finden, weil ſi nihts an îm finden. Di ferurteilung des feigen-baumes, an dem Js̄ nihts fand, ist übrigens nur wi di ferurteilung eines, an dem alle nihts finden, ein bild, und werden hirnah alle, zu denen Xs̄ komt und an denen er nihts findet, ferurteilt ſein und werden. Zu bemerken ist beim feigen-baum, zu dem Js̄ ging und an dem er nihts fand, das Js̄ eben nah Jeruſalem ging, daher der feigen-baum ein gleihnis ist, mit dem Jeruſalem bedeutet wirt, wohin Js̄ ging, an dem er nihts fand und das damit ferurteilt war und untergen [ausgen] muste.] — Als di lerlinge es 20
ſan, wunderten ſi ſih und ſagten: Wi ferdorte der feigenbaum ſo shnel? Js̄ antwortete inen: Warlih ih ſage euh: 21
Wenn ir glauben hättet und niht zweifeltet, ſo mahtet ir niht nur das mit dem feigen-baume, ſondern auh, wenn ir zu diſem berge ſagtet: Hebe dih und wirf dih in den ſe, ſo wirt es geshen. Alles, was ir im gebet ferlangtet, wer- 22

det ir erhalten, wenn ir nur glaubtet. [Der mensh wirt alles erhalten, wenn er nur glaubt, nämlih, wenn er nur reht und fernümftig glaubt und niht unreht glaubt, denn das unrehte oder blinde glauben ist kein glauben, und wirt hirdurh nimand etwas erhalten. Der rehte glaube ist niht blind, ſondern ſehend, oder nur im bilde blind und niht wirklih, weil wir, wenn wir Xs̄ wirklih zu erkennen anfangen und alſo zu ſen anfangen, dafür blind werden, wofür alle nur augen haben, dabei aber im ferborgnen oder wirklih bei got, ſehend werden.] — Als er in den 23
tempel kam, traten zu im, als er lerte, di hoh-geiſtliſen und älsten des folkes und ſagten: Mit welher maht [mit welher erlaubnis] tust du das, und wer gab dir di maht [di erlaubnis] dazu? Js̄ antwortete inen: Ih wil euh auh 24
um etwas fragen; wenn ir mir das ſagtet, ſo wil ih euh auh ſagen, mit welher maht [mit welher erlaubnis] ih das tue. Woher war Johannes taufe? Fom himmel oder fon 25
menshen? Da dahten ſi bei ſih: Gagten wir, fom himmel, ſo wirt er zu uns ſagen: Warum glaubtet ir im denn niht? Gagten wir aber, fon menshen, ſo müssen wir den haufen 26
fürhten, denn ſi halten alle Johannes für einen profeten. Gi antworteten Js̄: Wir wissen es niht. Da sprah Js̄ zu 27
inen: Go ſage ih euh auh niht, mit welher maht [mit welher erlaubnis] ih das tue [was ih tue.] Was dünkt euh 28
aber? Ein mensh hatte zwei ſöne; er ging zum ersten und sprah: Mein kind, ge und arbeite heute in meinem weinberge. Er antwortete: Ih wil niht. Darauf reute es in 29
aber und er ging hin. Er ging zum andern und sprah 30
dasſelbe. Der antwortete: Her, ja, und ging niht hin. Wer 31
fon den beiden tat des faters willen? Gi ſagen zu im: Der erste. Js̄ ſagt zu inen: Warlih ih ſage euh: Zölner und huren kommen eher ins himmel-reih als ir. Johannes 32
kam zu euh und lerte euh den rehten weg und ir glaubtet im niht, aber zölner und huren glaubten im, und obwol ir es ſat, tatet ir dennoh niht buse, damit ir im dan auh geglaubt hättet. [Di hoh-geiſtliſen und älsten glaubten Johannes niht, aber huren und zölner glaubten im, und ſo wirt es bis zum ende der welt ſein, denn di zölner und huren, di Johannes glaubten und di hoh-geiſtliſen und älsten, di im niht glaubten, ſind ein bild, mit dem angedeutet wurde, das huren und zölner am ende eher an Xs̄ glauben werden als di hoh-geiſtliſen und älsten und shrift-gelerten, di fom haufen dafür gehalten werden, oder es nah dem buh-staben des geſezes ſind, wärend ſi im

grunde nur mörder des gerehten in Xs immer waren, ſind
und ſein werden.] — Hört ein andres gleihnis. Es war ein 33
haus-her, der legte einen wein-berg an, mahte einen zaun
herum, grub eine kelter aus, baute eine warte, und fergab
in an winzer und zog über land. Als di zeit der leſe kam, 34
ſante er ſeine knehte zu den winzern, di leſe zu emfang-
en. Di winzer namen ſeine knehte, einen stäupten ſi, den 35
andern töteten ſi, den dritten steinigten ſi. Er ſante wider 36
andre knehte, mer als zuerst, aber ſi mahten es mit inen
ebenſo. Darauf ſante er ſeinen ſon zu inen und ſagte: An 37
meinen ſon werden ſi ſih shon keren. Als aber di winzer 38
den ſon ſan, sprahen ſi zu einander: Das ist der erbe;
komt, wir wollen in töten und ſein erb-gut an uns bring-
en. Gi namen in, stisen in zum wein-berge hinaus und 39
brahten in um. Wenn nun des wein-berges her kommen 40
würde, was wirt er mit den winzern tun? Gi sprahen zu 41
im: Er wirt di böſe-wihter übel umbringen, und ſeinen
wein-berg an andre winzer fergeben, di im di leſe zur reh-
ten zeit abgeben werden. Js spriht zu inen: Laſet ir ni in 42
den shriften: Der stein, den di bau-leute ferwarfen, der
wurde zum ek-stein? Es gesha am hern, und ist zum fer-
wundern for unſren augen. Daher ſage ih euh: Das reih 43
gottes wirt fon euh genommen, und den heiden gegeben
werden, di darin tragen. Wer auf diſen stein fält, der wirt 44
zershellen; auf wen er aber file, den wirt er zermalmen.
— Als di hoh-geistlihen und farifäer ſeine gleihnisse hör- 45
ten, merkten ſi, das er fon inen redet. Gi ſuhten in zu 46
greifen, fürhteten ſih aber for dem haufen, da ſi in für
einen profeten hilten.

22. Js redete abermals zu inen in gleihnissen und 1
ſagte: Das himmel-reih wurde gleih einem könige, der ſei- 2
nem ſone hohzeit mahte. Er shikte ſeine knehte aus, di 3
gäste zur hohzeit zu rufen; ſi wolten aber niht kommen.
Abermals shikte er andre knehte aus und sprah: Gagt den 4
gästen: Get, meine malzeit habe ih bereitet, meine oxen
und das mast-fi ist geshlahtet, alles bereit, komt zur hoh-
zeit. Aber ſi ferahteten es und gingen, einer auf ſeinen 5
akker, der andre zu ſeinem handel; di übrigen griffen 6
ſeine knehte, ferhönten und töteten ſi. Der könig hörte es 7
und wurde zornig; er shikte ſeine here aus, brahte di
mörder um und zündete ire stat an. Da ſagt er zu ſeinen 8
knehten: Di hohzeit ist zwar bereitet, aber di gäste waren
es niht wert; get daher auf di wege und ladet zur hohzeit, 9
wen ir fändet. Di knehte gingen auf di wege und brahten 10

zuſammen, wen ſi fanden, shlehte und gute; di tishe wurden alle fol. Der könig ging hinein, di gäste zu beſen und 11
ſa da einen menshen, der kein hohzeitliſes kleid an hatte.
Er ſagt zu im: Freund, wi kamst du herein, und hast kein 12
hohzeitliſes kleid an? Er ferstumte. Da sprah der könig 13
zu ſeinen dinern: Bindet im hände und füse und werft in
in di äuserste finsternis hinaus, da wirt das weinen und
das klappern der zäne ſein. File ſind berufen, aber we- 14
nige erwält. [Alle ſind zum himmel berufen, aber nur ſer
wenige am ende erwält. Unter filen hundert-tauſenden
denkt kaum einer daran ein hohzeitliſes kleid [im ferborgnen] anzuzin, ſondern wollen alle nur shmuzig hinein,
aber wi es inen dan ergen wirt, das wirt im bilde angedeutet, wenn jemand, der kein hohzeitliſes kleid an hat,
aus dem hohzeits-hauſe gewiſen wirt.] — Di fariſäer gingen 15
und hilten rat, wi ſi in [in ſeiner rede] fingen. Si ſanten 16
ire lerlinge mit leuten fon Herodes zu im und ſagten: Lerer, wir wissen, das du warhaftig bist, gottes weg reht
lerst und nah nimandem fragst, denn du ahtest niht das
anſen [di larwe] des menshen [du urteilst niht wi alle.]
Sage uns daher, was dünkt dih? Ist es auh reht, dem 17
kaiſer abgaben zu geben oder niht? Js merkte ire shalk- 18
heit und ſagte: Ir heuhler, was ferſuht ir mih? Weiſet 19
mir den zal-pfennig auf. Si reihten im einen taler. Er 20
spriht zu inen: Wes ist das bild und di übershrift? Si 21
sprahen zu im: Des kaiſers. Da spriht er zu inen: So
gebt dem kaiſer, was des kaiſers ist, und got, was gottes
ist. Da ſi das hörten, ferwunderten ſi ſih, lisen in und 22
gingen dafon. [Si glaubten, Js würde zu inen ſagen: Man
müste dem kaiſer, der ein heide ist, nihts geben, und wolten in dan ferklagen.] An demſelben tage traten di ſad- 23
duzäer zu im — di meinen, das es keine auferstehung
gibt — ſi fragten: Lerer, Moſes ſagte: Wenn einer stürbe 24
und niht kinder hätte, ſo wirt ſein bruder ſein weib freien
und ſeinem bruder ſamen erwekken. Nun waren bei uns 25
ſiben brüder; der erste freite und starb; da er niht ſamen
hatte, lis er ſein weib ſeinem bruder. Ebenſo der zweite 26
und dritte, bis zum ſibenten; zulezt nah allen starb auh 27
das weib. Nun in der auferstehung, wes weib wirt ſi un- 28
ter den ſiben ſein? Si hatten ſi ja alle. Js antwortete 29
inen: Ir irt und wist nihts fon der shrift, auh nihts fon
der kraft gottes. In der auferstehung werden ſi weder 30
freien, noh ſih freien lassen, ſondern ſind wi di boten gottes im himmel. [Si ferhalten ſih wi di toten, di mit Xs

im ferborgnen auferstanden ſind. Joh. 11, 24. 25. Wer mit Xs̄ im ferborgnen auferstanden ist, mus mit Xs̄ gestorben ſein, wer aber gestorben ist, der freit niht mer.]
Laſet ir niht fon der toten auferstehung, was euh fon got 31
geſagt wurde: Ih bin der got Abrahams, der got Iſaks und 32
der got Jakobs? Der got ist niht got der toten, ſondern
der lebendigen. Da di haufen das hörten, enzezten ſi ſih 33
über ſeine belerung; di fariſäer aber, da ſi hörten, das er 34
di ſadduzäer zum shweigen brahte, ſo ferſammelten ſi ſih,
und fragte în einer fon inen, ein geſez-kundiger, um în zu 35
ferſuſen: Lerer, welſes gebot ist im geſez das gröste? Js̄ 36
sprah zu îm: Du wirst got, deinen hern, liben, fon ganzem 37
herzen, fon ganzer ſele und mit al deinem denken. Dis 38
ist das erste und gröste gebot. Ein andres ist dem gleih: 39
Du wirst deinen nähsten liben wi dih ſelbst. In diſen 40
beiden geboten hängt das ganze geſez und di profeten. [Es
wirt alſo durh di erfüllung diſer gebote alles in Moſes
geſez gebotne erfült, woraus dan folgte, das alle übrigen
gebote, [wi z. b., das essen des fleishes fon, nah dem geſeze, reinen tiren], di nah dem buh-staben des geſezes gehalten werden müsten, niht dazu gehörten, um das geſez zu erfüllen.] — Da di fariſäer zuſammen gekommen waren, 41
fragte Js̄ ſi: Was haltet ir fon Xs̄? Wes ſon ist er? Si 42
sprahen zu îm: Dawids. Er spriht zu inen: Wi nent Da- 43
wid în denn im geiste einen hern, da er ſagt: Der her 44
sprah zu meinem hern: Seze dih zu meiner rehten, bis ih
deine feinde zum shemel deiner füse legte? Wenn Dawid 45
în einen hern nent, wi ist er dan ſein ſon? Nimand 46
konte îm darauf etwas antworten und wagte nimand, fon
der zeit an, în um etwas zu fragen. [Si hätten zu antworten gehabt: Xs̄ müste nah dem äusern ein ſon Dawids ſein
[wi es fon Mattäus 1, 1 ausgefürt wirt], doh könte er es
im grunde oder wirklih niht ſein [Matt. 1, 18], und wäre
Dawid nur ein bild fon Xs̄, mit dem angedeutet wurde,
was an Xs̄ zu ſen ſein ſolte, und wäre Xs̄ for Dawid da
geweſen, weil das wirkliſe for dem bilde da ist.]

23. Da redete Js̄ zu den haufen und den lerlingen 1
und ſagte: Di shrift-gelerten und fariſäer ſizen auf Moſes 2
stul; alles, was ſi euh ſagten zu halten, das haltet und 3
tut, aber nah iren werken rihtet euh niht; denn ſi ſagen
es [was zu tun ist], aber ſi tun es niht. [Im worte oder
nah dem buh-staben ſind ſi gereht, aber im grunde nur
ungereht.] Si binden shwere, unerträgliſe bürden und 4
legen ſi den menshen auf di shultern; aber ſi wollen ſi

niht mit einem finger anrüren. Alle ire werke tun ſi, um 5
fon den menshen geſen zu werden; ſi maſen ſih grose
geistliſe abzeiſen und grose ſäume an iren langen gewän-
dern; ſi ſizen bei tishe gerne oben, und in den ferſamlung- 6
en auf den ersten stülen, und haben es gerne, auf den 7
gassen gegrüst, und fon den menshen rabbi genant zu wer-
den. Werdet niht rabbi genant, denn Einer ist euer lerer, 8
Xs̄, ir aber ſeit alle brüder. [Unter den menshen ſind alle
gleih und ist keiner mer als der andre, wenn niht aufs
äusre, ſondern nur ins ferborgne geſen wirt.] Nent niht 9
fater euren [fater] auf erden, denn Einer ist euer fater,
der im himmel. [Es ist der irdishe fater ein bild des
himlishen faters, und daher im grunde oder wirklih kein
fater zu nennen.] Werdet niht lerer genant, denn Einer 10
ist euer lerer, Xs̄. Der gröste unter euh wirt euer diner 11
ſein; denn, wer ſih ſelbst erhön wirt, der wirt ernidrigt 12
werden, und wer ſih ſelbst ernidrigt, der wirt erhöt wer-
den. [Wer bei den menshen eine hohe stellung einnemen
wil, der ist es, der ſih erhön wil, aber er ernidrigt ſih bei
got und wirt am ende nidrig und ernidrigt geſen werden;
wer ſih aber bei den menshen, um Xs̄ willen oder um des
gerehten willen, ernidrigt, erhöt ſih bei got und wirt erhöt
werden.] — Wehe euh, ir shrift-gelerten und fariſäer, ir 13
heuhler, di ir das himmel-reih for den menshen zushlist;
ir komt niht hinein und di hinein wollen, di last ir niht
hinein. [Durh das, was di shrift-gelerten und fariſäer le-
ren, durh ire auffassung des geſezes im buh-staben, fer-
shlisen ſi ſih und andern das himmel-reih.] (Wehe euh, 14
ir shrift-gelerten und fariſäer, ir heuhler, di ir der witwen
häuſer aufzert und files beten forwendet, darum werdet ir
nur um desto mer ferurteilt werden.) Wehe euh, ir shrift- 15
gelerten und fariſäer, ir heuhler, di ir land und wasser
umzit, um einen zu bekeren [einen Juden-genossen zu ma-
ſen], und wenn es geshähe, ſo maht ir aus im ein kind der
hölle, zwei mal mer als ir es ſeit. Wehe euh, ir ferblen- 16
deten leiter, di ir spreht: Wer beim tempel shwüre, das
ist nihts; wer aber beim golde am tempel shwüre, der ist
shuldig. Ir narren und blinden! Was ist mer, das gold 17
oder der tempel, welher das gold heiligt? [Di ir spreht]: 18
Wer beim altare shwüre, das ist nihts; wer aber beim
opfer darauf shwüre, der ist shuldig. Ir narren und blin- 19
den! Was ist mer, das opfer oder der altar, der das opfer
heiligt? Wer beim altare shwört, der shwört bei demſel- 20
ben und bei allem, was darauf ist; wer beim tempel 21

shwört, der shwört bei demſelben und bei dem, der darin
wont; und wer beim himmel shwört, der shwört beim 22
ſtule gottes und bei dem, der darauf ſizt. Wehe euh, ir 23
shrift-gelerten und fariſäer, ir heuhler, di ir fon krauſe-
minze, dil und kümmel [dafon, was leiht ist], den zenten
gebt, aber das shwere im geſez unterlast, das geriht [das
gerehte geriht], di barmherzigkeit [bei got] und den glau-
ben [den waren glauben]. Dis [das shwere] ſoltet ir tun
und jenes [das leihte] niht unterlassen. [Si ſolten das geſez
folenden und niht blos anfangen, niht nur anfänger, ſon-
dern auh folender des geſezes ſein.] Ir ferblendeten lei- 24
ter, di ir eine mükke durhſeit und ein kamel fershlukt.
[Im buh-staben gereht ſein wolt und im grunde nur unge-
reht ſeit.] Wehe euh, ir shrift-gelerten und fariſäer, ir 25
heuhler, di ir di shalen und shüsseln auswendig rein hal-
tet [euer äusres], inwendig ſind ſi aber [ſeit ir] foller raub
und unenthaltsamkeit. Du blinder fariſäer, reinige zuerst 26
das inwendige der shalen und shüsseln [an dir], damit auh
das auswendige rein würde. [Wenn der mensh das inre an
ſih reinigt, ſo wirt am ende auh ſein äusres rein ſein, da
das jezt zu ſehende äusre am ende fershwindet und das
inre als äusres geſen wirt.] — Wehe euh, ir shrift-gelerten 27
und fariſäer, ir heuhler, di ir den übertünhten gräbern
gleiht [gräber ſeit], di auswendig hübsh ersheinen, doh in-
wendig fol toten-beine und unflat ſind. So auh ir; ir sheint 28
fon ausen from for den menshen, aber inwendig [im fer-
borgnen] ſeit ir fol heuhelei und untugend. Wehe euh, 29
ir shrift-gelerten und fariſäer, ir heuhler, di ir der profe-
ten gräber baut, der gerehten gräber shmükt und spreht: 30
Wären wir zu unſrer fäter zeiten geweſen, wir wären am
blut der profeten niht shuldig geweſen. So gebt ir fon 31
euh ſelbst ein zeugnis, das ir kinder derer ſeit, di di pro-
feten töteten. Erfült das mas eurer fäter. Ir shlangen, ir 32
nattern-gezühte, wi würdet ir dem gerihte der hölle ent- 33
rinnen? Darum ſet, ih ſende profeten, weiſe und shrift- 34
gelerte zu euh; ir werdet ſi töten und kreuzigen, in euren
ferſamlungen geiseln und fon einer stat in di andre ferfol-
gen, damit über euh alles gerehte blut käme, das auf der 35
erde fergossen ist, fon des gerehten Abels blut an, bis zu
Zaharias, Barahias ſones blut, den ir zwishen dem tempel
und altare umbrahtet. Warlih, ih ſage euh: Es wirt das 36
alles über dis geshleht kommen. — Jeruſalem, Jeruſalem, 37
du tötest di profeten, und steinigst di zu dir geſanten; wi
oft wolte ih deine kinder ferſammeln wi eine henne ire

kühlein unter ire flügel ferſammelt, und ir woltet niht.
Get, euer haus wirt euh wüste gelassen. Ih ſage euh: Ir 38
ſähet mih fon nun an niht, bis ir ſprähet: Du geſegne- 39
ter, der im namen des hern komt. [Jš worte, fon 38—39, erinnern an di im Matt. 24, 15: Di heilige stätte [Jeruſalem, der tempel gottes] wirt ferwüstet werden, und im Luk. 21, 20—24: Jeruſalem wirt fon den heiden zertreten werden, bis der heiden zeit erfült wäre, und ſind ſeine worte im grunde nur wider di worte der profeten und fon Moſes, nah denen di kinder gottes [di Juden] wegen der ſünde des folkes, unter di heiden weggefürt werden, und das joh der heiden tragen, alein, wenn ſi ſih wider zu got, irem hern, bekerten und buse täten, fon den heiden wider erlöst werden ſolten, und dan di zeit der heiden gekommen wäre. — Jeruſalem wurde zerstört und wurden di Juden unter alle fölker der erde zerstreut, und werden ſi bis auf den heutigen tag in einer ſo auffallenden weiſe unter andern [fremden] fölkern zerstreut gefunden, wi kein andres folk unter andern [fremden] fölkern, und obshon ſi bedrükt werden, erhalten und fermeren ſi ſih, und ist dabei etwas ganz änliſhes zu bemerken, wi shon, als di Juden in Ägypten zu Moſes zeit bedrükt wurden, und ſih gleihwol erhilten und stark fermerten. — Wenn di Juden hoffen zu können glauben, das eine zeit noh kommen wirt, in der ſi wider das gelobte land einnemen werden, Röm. 11, 25, und Jeruſalem wider ersten wirt, ſo wirt am ende weder das eine, noh andre in irem ſin geshen, ſondern wirt alles immer ſo bleiben wi es ist, das heist, di Juden werden bis zum ende der welt unter den heiden zerstreut ſein, fon den heiden bedrükt werden, und wirt Jeruſalem bis zum ende der welt kümmerlih unter den heiden fortbesten. — Wer das zu ſehende Jeruſalem für di wirklih heiliġe stat hält, oder eine stat, di für heiliger anzuſen ist als irgend eine andre stat auf der erde, und durh eine walfart dahin etwas [bei got] zu erreiſhen glaubt, der ferwexelt das bild mit dem wirkliſhen, und begreift das wirkliſhe niht. Es ſind ja di Juden, di Juden heisen und unter den fölkern [den heiden] zerstreut geſen werden, nur ein bild und ist ebenſo das jezige Jeruſalem nur ein bild, das wirkliſhe wirt im ferborgnen geſen an Xš am kreuze und denen, di in Xš gefunden werden. Wirklih ſind das niht Juden, di Juden heisen, ſondern werden di wirkliſhen Juden im ferborgnen geſen, Röm. 2, 28, und 9, 8. So werden dan fon Jš am ende auh nur di Juden gemeint,

di es im ferborgnen ſind, das heist, di im ferborgnen oder bei got gerehten, di unter den heiden zerstreut [im ferborgnen] geſen werden und fon den heiden bedrükt und ferfolgt werden, und ist dan an Xs̄ ſelbst zunähst zu denken, der unter den heiden [Juden] ferfolgt und gekreuzigt wurde, weil das niht Juden ſind, di Juden genant werden, ſondern ſind es heiden, di blos Juden heisen, und niht im ferborgnen oder wirklih bei got Juden ſind, dagegen ſind di fon den Juden heiden genanten, di im ferborgnen aber [und niht im buh-staben wi di Juden, di Juden heisen] das geſez erfüllen, im grunde Juden, und wirt in inen wi in Xs̄ am kreuze Jeruſalem wirklih geſen und Xs̄ grab in Jeruſalem, und auh di auferstehung. Jeruſalems zerstörung und wideraufbau wurde im bilde shon gezeigt, als den Juden das joh fon den heiden aufgelegt wurde, und ſi [nah Babylon] weggefürt wurden, dan aber wider [aus Babylon] nah Jeruſalem zurükkerten; das wirkliſhe wirt an Xs̄ geſen, das joh durh di heiden durh Xs̄ kreuz und wirt di erlöſung am ende der welt geſen werden, der wideraufbau des tempels durh Xs̄ auferstehung. Aber das di Juden wider nah [dem zu ſehenden] Jeruſalem zurükkeren ſolten und Jeruſalem wider in iren beſiz kommen ſolte, ist niht zu erwarten. Wenn di heiden dadurh, das Jeruſalem in irem beſize ist, glauben, Jeruſalem zu beſizen, ſo beſizen ſi es [im bilde] wirklih aber niht, und begreifen niht, das ſi wirklih ferne, unendlih ferne fon Jeruſalem [fon Xs̄] ſind. Im Matt. 8, 12 und 21, 43 stet: Di kinder des reihs werden ausgestosen werden [unter denen di Juden gemeint werden] und wirt das reih den heiden gegeben werden; dagegen im Matt. 13, 38: Di kinder des reihs ſind di gute ſat. Wenn di kinder des reihs di gute ſat ſind, wi ſollen ſi dan ausgestosen werden? — Es werden aber zuerst di kinder des reihs [di Juden] gemeint, di ſo heisen, aber es niht im ferborgnen oder wirklih ſind, und dan di kinder des reihs [di Juden] di es im ferborgnen oder wirklih bei got ſind. Es ſind das erste mal di kinder des reihs [di Juden] di kinder des reihs im namen, im buh-staben, im worte oder bilde, das zweite mal aber wirklih oder im ferborgnen. Es ferhält ſih damit wi im Matt. 10, 39, mit den worten: Wer ſein leben um Xs̄ willen ferlirt, der wirt es finden. Wi kan man das leben finden, wenn man es ferlirt? Doh wol, wenn nur das leben zuerst im äusern oder im zu ſehenden und dan im ferborgnen begriffen wirt, am mensheu alſo ein äusrer und ein inrer mensh, di

ſih wi zwillinge ferhalten, ſon denen der ferborgne zwilling das leben findet, wenn der zu ſehende es durh den ferborgnen ferlirt, nah dem sprih-wort, des einen tod, des andern brod; des einen tod, des andern leben. Wenn aber das niht Juden ſind, di Juden heisen, oder diſe nur im bilde [im äusern] Juden ſind, und di wirkliſhen Juden im ferborgnen geſen werden, ſo ſind diſe nah dem buh-staben des geſezes [oder im bilde, im äusern] niht Juden, alſo nah dem buh-staben des geſezes heiden, denn wer kein Jude ist, der ist ein heide. Daher ſind unter den heiden, denen das reih gegeben werden wirt, niht di heiden zu fersten, di heiden heisen, ſondern am ende nur di, di im ferborgnen und niht im äusern Juden ſind. Di heiden ſind nah dem geſeze ferfluht und stet im 5 Moſ. 21, 22—23: Ferfluht ist, wer am holze hängt. Xs̄ hing aber am holze und war Xs̄ alſo ferfluht, Gal. 3, 13, und damit auh gottes folk in Xs̄, und ferhilt ſih alſo Xs̄ und gottes folk in ĩm wi di heiden, und ist Xs̄ in der rehnung der heide, der das reih erben wirt, in dem im ferborgnen der wirkliſhe, der rehte Jude, zu ſen war, aber di heiden werden niht das reih erben, oder alle, di im ferborgnen heiden ſind und alle, di Juden heisen, aber im ferborgnen niht Juden, ſondern heiden ſind. — Di heilige stätte, Jeruſalem, wirt ferwüstet werden — ſet, das ist am ende wirklih an Xs̄ am kreuz geſen worden, dadurh, das di heiden ĩn ans kreuz shlugen. Di Juden werden, wenn ſi buse tun werden, ſon den heiden erlöst werden und wider in di heilige stat kommen — ſet, das folk gottes tut buse in Xs̄ am kreuz, ist aufgestanden [auferstanden] und wider in di heilige stat gekommen, das heist, in di stat gottes, in das himlishe Jeruſalem, in den himmel. Der staub [der fluh] der ſon den heiden [der welt] auf gottes folk [auf Xs̄] gekommen war, wurde abgeshüttelt und ist auf ſi [im bilde, auf Judas] gekommen, und wirt an inen ewig bleiben, da ſi im staube [im fluſhe] bleiben und niht den staub [den fluh] durh Xs̄ los werden wolten. In der Shrift sheint oft, durh das im worte gleiſhe, ſih eins mit dem andern zu widersprehen, was aber niht wirklih der fal ist, wenn man nur den jedesmaligen ſin reht zu fersten anfängt, und findet man dan, das di filen widersprüſhe, di in der Shrift forzukommen sheinen, ſih am ende auf eine höhst einfaſhe weiſe auflöſen lassen, und ein zuſammenhang in ir gefunden wirt wi in keiner andern shrift, woraus zu shlisen ist, das ſi niht ſon menshen herrüren kan.]

24. Jŝ ging aus dem tempel und ſeine lerlinge tra- 1
ten zu im, im des tempels gebäude zu zeigen. Jŝ sprah 2
zu inen: Get ir das alles niht? Warlih ih ſage euh: Es
würde hir kein stein auf dem andern bleiben, der niht
zertrümmert werden wirt. Als er auf dem öl-berge ſas 3
[ſon wo Jeruſalem zu ſen war] traten di lerlinge für ſih
zu im und sprahen: Gage uns, wan wirt das geshen, und
was wirt das zeihen deiner ankumft und der folendung der
welt ſein? Jŝ sprah zu inen: Get zu, das euh nimand fer- 4
fürte. Es werden file unter meinem namen kommen und 5
[ſon ſih] ſagen: Ih bin Xŝ und werden file ferfüren. [Jŝ
antwort auf di frage der lerlinge: Wan wirt das geshen
]das der tempel, das Jeruſalem zerstört werden wirt]? —
Last euh niht ferfüren, sheint niht gehörig, alein es ist zu
bemerken, das Jŝ in einem gleihnis zu inen redete und
auh di zerstörung Jeruſalems und des tempels, di nah Xŝ
tode statfand, ſon der in der geshihte gesproſen wirt, nur
ein gleihnis oder bild ist, und das wirkliſe im ferborgnen
geſen wirt, an Xŝ am kreuze, denn in im ist Jeruſalem
und der tempel gottes wirklih zu begreifen und konte Jŝ
am ende auh nur das wirkliſe meinen und niht das bild
[oder das zu ſehende, das di heiden für das wirkliſe hal-
ten]; di zerstörung und ferwüstung Jeruſalems und des
tempels bedeutet dan, oder ist dan, di zerstörung und fer-
wüstung ſon Xŝ und allen in im. Get begreift man, wi Jŝ
ſagen konte: Last euh niht ferfüren, weil es ja in den lei-
den durh und in Xŝ darauf ankomt, das der mensh in Xŝ
bis zum ende des lebens aushält und ſih niht ferfüren läst.
Jŝ grif alſo aus dem gleihnis das im gleihnis am ende nur
gemeinte oder das, worauf durh dasſelbe zu kommen ist,
wodurh di antwort ſon Jŝ ungehörig sheint, im grunde
aber es niht ist. Auf di frage der lerlinge: Wan wirt das
geshen? gehörte aber keine antwort, weil es auf di zeit
gar niht ankomt, und nimand di stunde ſeines todes kent
oder di ankumft ſon Xŝ, ſondern dis nur got alein weis.
Di lerlinge begriffen Jŝ eben noh niht, daher fragten ſi
nah der zeit, oder wolten, das Jŝ inen di zeit angeben
ſolte, denn ſonst hätten ſi darnah niht gefragt.] — Ir wer- 6
det ſon krigen und krigs-gerühten hören, ſet zu, ershrekt
niht, denn es mus alles geshen, aber es ist noh niht das
ende da. Ein folk wirt gegen das andre aufsten, ein reih 7
gegen das andre. [Ein bild, in dem di kinder der welt
und di kinder gottes gemeint werden, di im ferborgnen mit
einander ringen werden.] An allen orten werden ershüt-

rungen, hunger und not [und ſeuñen] ſein. Alles dis ist 8
der wehen anfang. Dan werden ſi euh zur bedrükkung 9
übergeben und euh töten; ir werdet um meines namens
willen fon allen fölkern [allen menshen] gehast werden.
Dan werden ſih file ärgern, einander ferraten und ſih ge- 10
genſeitig hassen. [Di Juden, di Juden heisen, aber wirk-
lih, bei got, keine Juden ſind, werden di Juden hassen, di
Juden im ferborgnen ſind, wi di Juden, di Juden hisen,
den Juden, der wirklih, bei got, ein Jude war, XS, hasten;
es hassen aber auh di Juden, di Juden bei got ſind, di
Juden, di Juden heisen, doh in götliñer weiſe, oder mit
einem has, der bei den menshen has genant wirt, aber
wirklih oder bei got kein has ist. Matt. 11, 6.] — File 11
lügen-profeten werden aufsten und file ferfüren. Da di 12
ungerehtigkeit zunemen [fol werden] wirt, ſo wirt di libe
[di erste libe] in filen erkalten. Wer bis ans ende [ſeines 13
lebens] aushält, der wirt errettet werden. Di botshaft fom 14
reih [gottes] wirt allen fölkern auf dem ganzen erd-boden
zum zeugnis ferkündigt werden und dan wirt das ende
kommen. Wenn ir das absheuliñe der ferwüstung, dafon 15
durh den profeten Daniel geredet wurde, an der heiligen
stätte ſähet — der leſer begreife es — dan flihe auf di 16
berge, wer im Jüdishen lande ist; wer auf dem dah ist, 17
steige niht hinunter, etwas aus ſeinem hauſe zu nemen;
wer auf dem felde ist, kere niht um, ſeine kleider zu ne- 18
men. Wehe zu der zeit den im mutter-leibe tragenden 19
und den ſäugenden. Betet, damit eure fluht niht im win- 20
ter geshähe oder am ſabbat. Dan wirt eine grose trübsal 21
ſein wi ſi niht fon anfang der welt bis jezt war und auh
niht mer ſein wirt. Wenn diſe zeit niht ferkürzt würde, 22
ſo würde nimand errettet, aber di zeit wurde um der aus-
erwälten willen ferkürzt. Wenn dan jemand zu euh ſagen 23
würde: Get, hir ist XS oder da, ſo glaubt es niht. Es 24
werden lügen-Xristen und lügen-profeten aufsten und grose
zeiñen und wunder tun, damit, wo möglih, auh di auser-
wälten ferfürt würden. Get, ih habe es euh zufor geſagt. 25
Daher, wenn ſi zu euh ſagten: Get, er ist in der wüste, ſo 26
get niht hinaus; [oder ſagten] ſet, er ist in den ablege-
räumen, ſo glaubt es niht. Wi der bliz fom aufgang aus- 27
get und bis zum nidergang [auf ein mal] sheint, ſo wirt
des menshen ſones ankumft ſein. Wo das as wäre, da 28
werden ſih di adler ſammeln. [Das alles dis ein gleihnis
ist, ferstet ſih und ist dan das absheuliñe der ferwüstung
an der heiligen stätte [Jeruſalem und dem tempel gottes]

am ende wirklih an Xs̄ am kreuze zu ſen, und wurde ſi im bilde durh di zerstörung Jeruſalems und des tempels geſen. Di blos buh-stäbliñe auffassung fon Js̄ worten hise nur alles im bilde begreifen, aber niht das wirkliñe, das im bilde angedeutet wurde. — Wer im Jüdishen lande ist, flihe auf di berge [wenn Jeruſalem und der tempel fon den heiden zerstört werden.] Wer es im zu ſehenden tat, als Jeruſalem zerstört wurde, tat es im bilde, aber wirklih niht, denn es wirt damit bedeutet, das di bedrängten und bedrükten kinder gottes aus der welt [im bilde, das Jüdishe land] in den himmel [im bilde, auf di berge] flin ſollen, und wurde Xs̄ fluht auf di berge, an Xs̄ am kreuze dadurh angedeutet, das Xs̄ auf einer anhöhe starb und auf der stufe einer leiter [der himmels-leiter] stand. — Wer auf dem dah ist, steige niht hinunter. Das heist am ende: Wer im ferborgnen oben [im himmel] ist, steige niht wider hinab zum irdishen, ſondern bleibe oben [im himmel], um niht [durh di heiden und di ferſuñung der welt] umzukommen. — Wer auf dem felde ist, ſehe ſih niht um, nämlih darnah, was er shon aufgab oder ferlis [nah dem glük des fergängliñen lebens] ſondern blikke unferwant zum himmel hinauf und ſuñe den himmel im laufe zu erreiñen, weil er ſih nur ſo erhalten könte. — Di im mutter-leibe tragenden ſind alle in Xs̄, di im ferborgnen gottes kinder tragen und mit filen shmerzen auf dem geburtsstule, durh den Xs̄ kreuz angedeutet wurde, fom himmel mit dem himmel niderkommen. — Betet, damit eure fluht niht im winter geshähe oder am ſabbat, — weil nämlih im winter kein korn auf den feldern zu shneiden ist, und am ſabbat fon nimandem geholfen werden kan, da am ſabbat alles rut. Es ist ein bild, mit dem angedeutet wirt, das es jezt ſommer ist, jezt auf den feldern korn zu shneiden ist, um das leben zu erhalten, das heist, das wir jezt das korn des lebens haben und nur zu shneiden brauñen, um das leben [im ferborgnen] zu erhalten, später aber niht mer, dan ist es winter [im bilde] und kan dan auh nimandem mer geholfen werden, weil es dan ſabbat ist, di ruhe gottes fon ſeiner arbeit [im bilde]. — Wo das as wäre, da ſammeln ſih di adler, ein bild, mit dem das tote in der welt [im ferborgnen] angedeutet wirt, um das ſih di adler [di boten gottes] ſammeln, und di erde gottes fom toten reinigen werden. Diſe boten ſind jezt niht zu ſen, aber ſi werden am himmel auf ein mal ersheinen und aufs as der welt stürzen und di erde fom aſe reinigen, was

dadurh angedeutet wirt, das, wenn ein as in der wüste ligt und auh di adler und geier niht gleih und nirgends am himmel zu ſen ſind, ſo doh bald hoh am himmel ſihtbar werden, hinab aufs as stürzen und ir mal halten.] — Bald nah der trübsal der zeit wirt di ſonne ferdunkelt 29
werden, der mond wirt niht sheinen, di sterne werden fom himmel fallen und di kräfte der himmel werden ershüttert werden. [Oho, werden di klugen ſagen, di sterne werden auf di erde fallen; nun, das wissen wir denn doh besser. Ši bemerken aber nur niht, das alles, was Jš ſagt, als gleihnis oder bild zu begreifen ist, und das dan [im bilde] ja fast shon in jeder naht sterne aus dem himmel fallen, di auh stern-shnuppen genant werden. Im bilde ſind es sterne, wirklih niht, ſondern wirklih steine, di aus dem himmel fallen, im fallen zur erde leuhten und wi sterne ausſen. Wenn eine grose menge diſer sterne auf di erde file, ſo könte di erde dadurh wi aus dem himmel und fom himmel gesteinigt werden und das dis am ende geshen wirt, ist nah allem zu glauben. Wir erwarten einen neuen himmel und eine neue erde und mus dan der jezige himmel aus dem himmel fershwinden, was ſih ſo ferhält, wi wenn der himmel aus dem himmel file, und werden dan in der rehnung am ende alle sterne aus dem himmel fallen wi der eitle mensh im himmel am ende aus ſeinem himmel fallen wirt. Es wirt das ganze jezige al, erde, ſonne, mond und sterne, zur bestimten zeit, auf einmal, wi der traum eines erwaȟenden fershwinden und wirt dan das wirkliȟe da ſein, der neue himmel und di neue erde, di wir erwarten, und in Xš im ferborgnen shon geſen werden. Unſer jeziges leben ferhält ſih wi ein traum [was leiht zu beweiſen ist] und ist alſo in der rehnung ein traum. Da alles, was wir im traum ſen und ſind, nur traum und niht wirklih ist, ſo ist dan auh alles, was wir jezt ſen, das ganze jezt ſihtbare al, nur ein traum und niht wirklih und wirt es fershwinden, ſobald das wirkliȟe, das den traum hat, den wir erde, ſonne, mond und sterne nennen, zum erwaȟen kommen wirt, am ende der welt. Wi wir im traum das traum-leben für wirklih halten und erst beim erwaȟen merken, das es ein traum war, oder wir einen traum hatten, ſo werden wir auh erst nah unſrem leben [im augenblik unſres todes] merken, das wir einen traum hatten, und wirt unſer jeziges leben, mit allem, was wir jezt ſen, diſer traum geweſen ſein. Um alles dis aber reht zu begreifen, müssen wir dazu kommen, rihtig zu be-

greifen, da durh unrihtiges begreifen das niht wirkliñe mit dem wirkliñen ferwexelt, und das niht wirkliñe [ein traum] für das wirkliñe gehalten wirt; rihtig oder das wirkliñe zu begreifen, fangen wir aber erst durh Xs̃ an, das heist, wenn wir um Xs̃ willen alles, was wir haben, hinzugeben anfangen, alſo auh unſer leben, das uns libste, denn das libste ist dem menshen ſein leben. Dan wirt es uns ſo ergen, wi wenn wir im shlafe ligen und im traum-leben [das wir für unſer leben halten] um alles kommen, was wir haben, oder um alles durh di menshen gebraht werden, nihts mer haben und umkommen, da wir alles ferloren, aber auf ein mal [wi durh ein wunder] das leben, und alles ferlorne, wider erhalten, da alles ein traum war und wir nur im traum alles ferloren, aber wirklih im ferborgnen alles erhilten und dis in einem augenblik, in dem des erwaħens, offenbar wurde. Alle, di in diſem leben ir leben erhalten, und das leben zu erhalten glauben, wissen niht, das ſi im ferborgnen ums leben kommen, und das ſi ums leben gekommen ſind, werden ſi im augenblik ires todes [des erwaħens] merken. Es sterben niht alle zu gleiñer zeit, ſondern di einen früer, di andern später, und ſind shon for jar-tauſenden menshen auf der erde geweſen und gestorben. Für alle geshit aber das erwaħen am ende nur in einem einzigen augenblik, da ſih alle zeit als endliñe zeit, alſo auh eine zeit fon filen jar-hundert-tauſenden gegen di unendliñe zeit oder di ewigkeit wi ein augenblik ferhält. Das erwaħen aller und fon allem, oder fom ganzen al, in einem einzigen augenblik, begreifen wir freilih weiter niht, aber es wirt im rehnen ſo gefunden, und mus es ſo ſein, weil wir wissen, das wir rihtig rehnen.] — Dan wirt des menshen ſones zeiñen im himmel 30
ersheinen, alle geshlehter der erde werden weklagen und des menshen ſon in den wolken des himmels kommen ſen, mit groser kraft und herlihkeit. Er wirt ſeine boten mit 31
einem lauten poſaunen-shal ſenden und werden ſi ſeine auserwälten aus den fir winden ſammeln, fon einem ende des himmels bis zum andern. [Es ferstet ſih, das dis alles nur wider ein bild ist, mit dem das wirkliñe angedeutet wirt. Wi aber das wirkliñe beshaffen ſein wirt, werden di am ende erst wissen, di es zu ſen bekommen werden.] — Lernt fom feigen-baum ein gleihnis. Wenn er neue 32
tribe bekäme und das laub ausshlüge, ſo wist ir, das der ſommer na ist; ſo auh, wenn ir das alles ſähet, ſo wist, 33
das es na for der tür ist. Warlih, ih ſage euh: Dis ge- 34

shleht [di menshheit] ferginge niht, bis es alles geshähe;
himmel und erde werden fergen [da alles zu ſehende fer- 35
gänglih ist und am ende ferget und wi ein traum fershwin-
det], aber meine worte fergingen niht. [Auh di worte fer-
gen, aber inſofern niht, als ſi erfült, alſo ſol und niht ler,
oder worte ſind, di etwas enthalten und ſih dadurh erhal-
ten und ſih niht wi lere worte ferhalten.] — Fom tage 36
oder fon der stunde [in der himmel und erde fergen wer-
den], weis nimand etwas, weder des himmels boten, noh
der ſon, ſondern alein der fater. Wi es zu Noas zeit war, 37
ſo wirt es auh bei des menshen ſones ankumft ſein. Wi 38
ſi in den tagen for der flut waren — ſi asen, tranken,
freiten und lisen ſih frein, bis an den tag, an dem Noa
zur arſhe einging, und merkten es niht, bis di flut kam 39
und alle hinweg nam — ſo wirt es auh bei des menshen
ſones ankumft ſein. Dan werden zwei auf dem felde ſein, 40
einer wirt aufgenommen, der andre ferlassen. Es werden 41
auf der müle zwei malende [mägde] ſein, eine wirt aufge-
nommen, di andre ferlassen. [Zwei gleihnisse, mit denen
dasſelbe bedeutet wirt, nämlih, das am ende der welt
einer, der gerehte, aufgenommen, der andre, der ungerehte,
ferlassen wirt; das zwei arbeiten, aber nur einer fon den
beiden aufgenommen wirt, der gerehte arbeiter, der im fer-
borgnen für got arbeitet wi Xs̄ am kreuze, niht aber der
arbeiter, der um des fergängliſhen lebens willen arbeitet,
der wirt ferlassen.] Waht daher; ir wist niht, zu welſher 42
zeit euer her komt; das wist ir, das ein haus-her, wenn 43
er wüste, in welſher waſhe der dib komt, waſhen, und niht
in ſein haus einbreſhen lassen würde. Seit daher bereit; 44
des menshen ſon komt zu einer stunde, wo ir es niht
meint. Wer ist nun der treue und kluge kneht, den ſein 45
her über ſein geſinde geſezte, damit er inen zur rehten zeit
iren lon gäbe? Selig ist der kneht, wenn ſein her komt 46
und finden wirt, das er es ſo mahte [wi im anbefolen war.]
Warlih, ih ſage euh: Er wirt in über alle ſeine güter ſezen. 47
Wenn aber der arge kneht in ſeinem herzen spreſhen würde: 48
Mein her nimt ſih zeit, und ſeine mitknehte zu shlagen 49
anfinge, äse und mit den trunknen tränke, ſo wirt desſel- 50
ben knehtes her an einem tage kommen, wo er es niht
erwartet, und zu einer stunde, in der er es niht meint,
und wirt in zersheitern und im ſeinen lon mit den heuh- 51
lern geben; da wirt das weinen und das zäne-klappern
ſein. [Di trunknen oder beraushten ſind ein bild, mit dem
alle bedeutet werden, di durh den genus des fergängliſhen

lebens ſih wi trunkne oder beraushte ferhalten und durh den raush des lebens wi durh wein beraushte niht wissen, was ſi tun und reden. Wohin wir ſen, alles ist in einer zeugung begriffen. Das zu ſehende ist aber ein bloses bild, mit dem angedeutet wirt, was im ferborgnen wirklih nah dem geiste geshit. Da in der zeugung eine beraushung erfolgt, und alle im ferborgnen in einer zeugung begriffen ſind, ſo ist denn der raush diſes lebens, zu dem alle kommen, der raush der zeugung. Wenn aber di zeugung, durh di im grunde nihts oder nur das tote erzeugt wirt, einen ſolhen raush herforbringt, wi gros wirt dan der raush ſein, der durh di zeugung herforgebraht werden wirt, in dem im ferborgnen das leben erhalten wirt. In der zeugung gibt es niht nur einen raush, ſondern auh einen shmerz, und wirt bei der zeugung, durh welhe im ferborgnen das leben des geistes erhalten wirt, der shmerz zuerst und dan der raush des lebens emfunden, dagegen bei der zeugung, durh welhe im ferborgnen niht das leben des geistes erhalten wirt, zuerst der raush und dan der shmerz.]

25. Dan wirt das himmel-reih mit zen jungfrauen 1
ferglihen werden, di ire leuhten namen und dem bräutigam entgegen gingen. Fünf fon inen waren einfältig und 2
fünf klug. Di einfältigen namen ire leuhten, aber ſi na- 3
men niht öl mit ſih. Di klugen namen öl in iren gefäsen 4
mit iren leuhten. Da der bräutigam ferzog, wurden alle 5
shläfrig und shlifen ein; um mitternaht entstand ein ge- 6
shrei: Get, der bräutigam komt, get im entgegen. Da stan- 7
den alle jungfrauen auf und shmükten ire leuhten. Di ein- 8
fältigen sprahen zu den klugen: Gebt uns fon eurem öl,
unſre leuhten ferlöshen. Di klugen antworteten: Niht ſo, 9
da es für euh und uns niht genug wäre; get zu den krä-
mern und kauft für euh ſelbst. Als ſi gingen, um zu kau- 10
fen, kam der bräutigam; di bereiten gingen mit im zur
hohzeit; di tür wurde fershlossen. Darauf kommen di 11
übrigen jungfrauen und sprehen: Her, her, tue uns auf.
Er sprah: Warlih, ih ſage euh, ih kenne euh niht. — Da- 12
her waht, da ir weder tag, noh stunde wist, in der des 13
menshen ſon komt. [In Jſ gleihnis wirt bedeutet, das di
klugen [di bei got und niht bei den menshen klugen] für
geist fon got [im gleihnis das öl] ſorgen, um ires lebens
liht immer brennend zu erhalten, wärend di einfältigen [di
bei got und niht bei den menshen einfältigen] glauben, das
ires lebens liht immer brennen, und niht ferlöshen wirt,
weil ſi öl [geist] haben, aber es erlisht am ende bald [im

augenblik ires todes], weil es bald ferbrauht wirt, oder ir
öl niht das rehte öl ist, das ewig und immer forhält, ſon-
dern bald ein ende nimt.] — [Das himmel-reih wirt ſein] wi 14
ein mensh, der über land zog, ſeine knehte rif und inen
ſeine güter übergab. Einem gab er fünf zentner [ſilber], 15
dem zweiten zwei, dem dritten einen, jedem nah ſeinem
fermögen und zog dan hinweg. Da ging der, der fünf zent- 16
ner emfing, handelte damit und gewan andre fünf zentner.
Ebenſo gewan der ſon inen, der zwei [zentner] emfing, 17
andre zwei. Der aber, der einen emfing, ging weg, grub 18
eine grube in der erde und fergrub ſeines hern ſilber.
Über eine lange zeit komt der her diſer knehte und for- 19
dert ſon inen reñenshaft. Da trat der hinzu, der fünf zent- 20
ner emfing, legte andre fünf zentner dar und sprah: Her,
du übergabst mir fünf zentner; ſi, ih gewan damit andre
fünf. Sein her sprah zu im: Reht ſo, du guter, treuer 21
kneht, du warst über wenig treu, ih wil dih über fil ſezen;
ge ein zu deines hern freude. Da trat der hinzu, der zwei 22
zentner emfing und sprah: Her, du übergabst mir zwei
zentner; ſi, ih gewan damit zwei andre. Sein her sprah 23
zu im: Reht ſo, du guter, treuer kneht, du warst über we-
nig treu, ih wil dih über fil ſezen; ge ein zu deines hern
freude. Da trat auh der hinzu, der einen zentner emfang- 24
en hat und sprah: Her, ih wuste, das du ein harter man
bist; shneidest, wo du niht ſätest; ſammelst, wo du niht
ausstreutest; ih fürhtete mih, ging weg und fergrub in der 25
erde deinen zentner; ſi, da hast du das deine. Sein her 26
aber sprah zu im: Du shalk und fauler kneht, wustest du,
das ih shneide, wo ih niht ſäte; ſamle, wo ih niht aus-
streute, ſo mustest du mein geld zu den wexlern geben 27
und hätte ih, wenn ih gekommen wäre, das meine mit wu-
ñer zu mir genommen. Nemt im den zentner und gebt 28
den zentner dem, der zen hat; denn wer hat, dem wirt 29
gegeben werden und er wirt überflus haben; wer aber
niht hat, dem wirt auh das, was er hat, genommen wer-
den; werft den unnüzen kneht in di äuserste finsternis 30
hinaus; da wirt das weinen und das zäne-klappern ſein.
[Wer hat [fil hat, im ferborgnen das ewige leben], dem
wirt gegeben werden und er wirt überflus haben, denn
wer fil oder in reihliñem mase hat, des mas flist über und
er hat überflus; wer aber niht hat [niht fil hat, nur das
fergängliñe leben hat], dem wirt auh das, was er hat, ge-
nommen werden. Wer wenig hat, ferlirt am ende gegen
den, der fil hat, alles was er noh hat, denn im rehnen

ist 2 — 1 = 1 — 0, das heist, wenn fon zweien einer mer als der andre hat, ſo ferhalten ſi ſih wi zwei, fon denen einer etwas [alles], der andre aber nihts hat. Der mensh, der das fergängliſhe leben hat, hat leben, aber wenig leben gegen den, der im grunde oder im ferborgnen das ewige leben hat, und mus in der rehnung dan ſein [weniges] leben an den ferliren, der fil leben [das ewige leben im ferborgnen] hat. Wer wenig [wenig leben] hat, mus alſo in der rehnung am ende um alles kommen [um ſein leben], daher es im gleihnis heist: Werft în, den unnüzen kneht, in di äuserste finsternis hinaus. — Wi alle wissen, ist das geld ein mittel zur erhaltung des lebens. Es ist ein bild, mit dem angedeutet wirt, das wir in unſrem leben ein mittel zur erhaltung des lebens [im geiste] haben und das ſilber des lebens [das fergängliſhe leben] nur hinzugeben brauſhen, für das leben [im geiste], um das leben zu erhalten. Tun wir es, ſo erhalten wir mit wenig leben fil leben [durh di hingabe des fergängliſhen lebens das ewige leben], was im bilde das mit wuſher wider erhaltne geld ist. Geben wir unſer leben niht zur erhaltung des lebens [im geiste] hin, oder erhandeln wir niht mit dem ſilber unſres lebens das ewige leben, ſo gewinnen wir nihts, ſondern behalten, was wir haben, und haben dan am ende nihts, wenn wir das, was wir jezt haben [unſer leben], ferliren, oder es uns durh den tod genommen wirt. In Jſ̄ gleihnis wirt angedeutet, das wir das uns anfertraute ſilber des lebens niht ferwaren, ſondern hingeben, oder damit handeln müssen, ſo, das wir etwas gewinnen [das ewige leben], wozu es uns gegeben wurde, und das, wenn wir es unterlisen, das leben uns am ende genommen werden wirt und wir dan nihts mer haben werden. Wir hätten uns wi di geizigen ferhalten, di ir geld ferwaren und puzen, aber niht zur erhaltung des lebens gebrauſhen und darüber umkommen. Di geizigen ſind eben ein bild aller, di ir leben niht in götliſher weiſe ferwenden, das heist, niht zur erhaltung des lebens im geiste [im ferborgnen], ſondern das ſilber ires lebens [ir leben] zu erhalten ſuſhen, es puzen [für das fergängliſhe leben ſorgen], und darüber am ende das leben ferliren. Das niht rehte benuzen des lebens ferhält ſih wi kein benuzen des lebens, denn, was man niht reht benuzt, dafon hat man am ende keinen nuzen wi dafon, was man niht benuzt. Es ist aber das benuzen des lebens, wi es fon allen benuzt wirt, wenn auh bei den menshen ein rehtes benuzen, ſo doh bei got, oder wirklih kein rehtes be-

nuzen des lebens, weil es niht benuzt wirt, um das leben
im geiste oder wirklih zu erhalten.] — Wenn des menshen 31
ſon in ſeiner ere käme und mit îm alle heiligen boten, dan
wirt er auf dem eren-stule ſizen, alle fölker werden for îm 32
ferſammelt werden; er wirt ſi fon einander sheiden wi ein
hirt di shafe fon den bökken sheidet; di shafe wirt er zu 33
ſeiner rehten stellen, di bökke zur linken. Dan wirt der 34
könig zu denen zu ſeiner rehten ſagen: Komt her, ir geſeg-
neten meines faters; ererbt das reih, das euh fon anbegin
der welt bereitet ist. Ih war hungrig und ir gabt mir zu 35
essen; ih war durstig und ir gabt mir zu trinken; ih war
ein fremdling und ir namt mih auf; ih war nakkend und 36
ir gabt mir ein kleid; ih war krank und ir beſuhtet mih;
ih war im gefängnis und ir kamt zu mir. Dan werden di 37
gerehten zu îm ſagen: Her, wan ſan wir dih hungrig und
gaben dir zu essen? Oder durstig und gaben dir zu trin-
ken? Wan ſan wir dih als fremdling und namen dih auf? 38
Oder nakkend und gaben dir ein kleid? Wan ſan wir dih 39
krank, oder im gefängnis und gingen zu dir? Der könig 40
wirt inen antworten: Warlih, ih ſage euh: Was ir Einem
unter diſen meinen geringsten brüdern tatet, das tatet ir
mir. — Dan wirt er zu denen zur linken ſagen: Get fon 41
mir, ir ferfluhten, in das ewige feuer, das dem ferleumder
und ſeinen boten [allen ferleumdern] bereitet ist. Ih war 42
hungrig und ir gabt mir niht zu essen; ih war durstig und
ir gabt mir niht zu trinken; ih war ein fremdling und ir 43
namt mih niht auf; ih war nakkend und ir gabt mir kein
kleid; ih war krank, im gefängnis und ir beſuhtet mih
niht. Dan werden ſi zu îm ſagen: Her, wan ſan wir dih 44
hungrig, oder durstig, oder als fremdling, oder nakkend,
oder krank, oder im gefängnis und dinten dir niht? Dan 45
wirt er inen antworten: Warlih, ih ſage euh: Was ir niht
Einem unter diſen geringsten tatet, das tatet ir mir auh
niht. Ꝺi werden zur ewigen zühtigung kommen, di gereh- 46
ten aber zum ewigen leben. [Es ist, um reht zu begreifen,
was Jꝭ ſagte, daran zu denken, das er in einem gleihnis
sprah, und wirt das zu begreifende niht reht begriffen,
wenn Jꝭ worte buh-stäblih genommen werden. Wer im zu
ſehenden einem hungrigen zu essen gibt, oder einem durs-
tigen zu trinken, einem nakkenden ein kleid gibt, einen
kranken beſuht, zu einem gefangnen get, einen fremdling
aufnimt, der hat es Xꝭ getan, das heist, im bilde, aber
wirklih noh niht, oder er hat zu zeigen angefangen, was
zu tun ist, wirklih aber noh niht getan, was im grunde zu

tun ist; oder er hat den anfang damit gemaht, das rehte und gute zu tun, aber es noh niht folendet; er ist ein anfänger im gefeze, aber noh kein folender des gefezes. Es ist aber nötig, niht nur das gefez anzufangen oder ein anfänger im gefez zu fein, fondern es auh zu folenden, wi es durh Jſ Xſ gesha, fon dem es heist: Er war der anfang und das ende des gefezes. Er fing niht nur das gefez an, oder zeigte das gefez niht blos im bilde, wi di Juden, di Juden heisen, und im ferborgnen niht Juden, fondern heiden find, fondern folendete es auh oder zeigte es am ende auh wirklih an fih. Wer es im gefez nur reht und niht shein-heilig anfängt, fit am ende, wi das gefez zu folenden ist, oder wi es begriffen werden mus, um kein anfänger im gefez zu bleiben, und fit dan, das es am ende Xſ am kreuze war, der den hungrigen wirklih zu essen gab, den durstigen zu trinken, di nakkenden kleidete, di kranken im gefängnis befuhte und erlöfete, dadurh, das Xſ feinen leib [im bilde, das laib brod] den armen [den menshen] brah, fein blut fergos [im bilde zu trinken gab], das kleid feines lebens auszog, den armen gab und zu den kranken und toten [im ferborgnen] ging. So wi Xſ am kreuze müssen fih aber am ende alle ferhalten, di wirklih oder bei got den hungrigen zu essen geben, den durstigen zu trinken, den armen ein kleid geben und di gefangnen befuhen, denn mit allem zu fehenden wirt nur dem bilde gedint und niht dem wirkliheu. Wer wi Xſ am kreuze den leib feines lebens [im bilde, das laib brod] briht, der briht fein brod allen, und niht blos Einem, weil dan im ferborgnen geshit, was Jſ im zu fehenden tat, als er ein brod nam, brah, taufende dafon erhilten und alle, di es erhilten, fat wurden. Wer wi Xſ das kleid feines lebens den armen hingibt, fon dem erhalten alle nakkenden ein kleid [das kleid des lebens], one das es fon einem gefen würde, da es im ferborgnen geshit. Hirauf bezin fih di worte der gerehten, di [im gleihnis] zu Xſ fagen: Wan gaben wir dir zu essen oder zu trinken? — Ire linke hand wuste niht, was ire rehte hand tat, oder der fergängliche mensh fa und wuste niht, was im ferborgnen durh den geist gesha. Di armen und kranken im bilde [im äusern, bei den menshen] find fon den armen und kranken im ferborgnen, den wirklih armen und kranken zu untersheiden, und wer fi niht reht untersheidet, der gibt am ende den armen und nakkenden kein kleid, fondern reist es inen fom leibe; er gibt den armen und hungrigen kein brod und den dursti-

gen kein glas wasser zu trinken, ſondern essig und shlägt di armen und nakkenden ans kreuz.]

26. Es begab ſih, als Jꝭ alle diſe worte folendet 1
hatte, sprah er zu ſeinen lerlingen: Ir wist, das nah zwei 2
tagen ostern ist, und wirt des menshen ſon zur kreuzigung übergeben. [Jꝭ ſagte foraus, wi er sterben würde, das er gekreuziget werden müste, was auh aus der shrift oder dem geſez fon Moſes zu ſen ist, Jꝭ lerlinge aber niht gleih begriffen, weil ſi di shrift wi alle Juden, nur im buh-staben, aber niht im grunde oder wirklih begriffen, und inen erst durh Xꝭ tod di shrift geöfnet, oder ferständlih wurde. — Alle opfer, di nah dem geſez gebraht werden, ſind am ende nur ein bild des opfers, das durh Xꝭ gebraht werden ſolte, und muste dan Xꝭ auf holz [im bilde, di shlaht-bank der opfer-tire] geopfert werden [es gesha am kreuze], und muste er am holze [am kreuze] ferbluten [ausbluten wi di opfer-tire]. — Jꝭ wurde fon Johannes, [den alle für einen profeten hilten], das lam gottes genant, und war alſo das zum opfer bestimte lam ein bild des opfers in Xꝭ. Das lam hat aber wi alle zum opfer bestimten widerkäuenden tire [shafe, zigen, oxen], 3 Moſ. 11, 3, gespaltne klauen, und muste daher Xꝭ tod am kreuze erfolgen, weil auf diſe todes-art durh di shlaht-bank, das ferbluten und di gespaltnen klauen des lammes zu kommen ist. — Wi durh di gespaltnen klauen der widerkäuenden tire angedeutet wurde, das di hände und füse an Xꝭ gespalten [durh di nägel in ſeinen händen und füsen gespalten] geſen werden ſolten, ſo wurde durh das widerkäuen diſer tire, das in einem nemen, fon ſih geben und wider zu ſih nemen der narung bestet, angedeutet, das Xꝭ das leben [im bilde, das laib brod] nemen, fon ſih geben und widernemen, das heist, sterben und aufersten ſolte. Nah dem buh-staben des geſezes wirt zum opfer ein lam bestimt, im grunde aber oder wirklih kein lam, ſondern war Xꝭ das lam, das zum opfer bestimt war. So ist alſo Xꝭ nah der shrift das lam, das gespaltne klauen hat und widerkäut, das zu opfern und des fleish zu genisen ist, und ist niht ein lam zu shlahten und das fleish zu essen, womit di Juden dem bilde dinen, aber niht dem wirkliñen, das ſi durh iren bilder-dinst niht begreifen. Wunderbar wurde im buh-staben oder im bilde der shrift forher bestimt, woran der Messias, Xꝭ, zu erkennen ſein ſolte. Wenn ein mensh am kreuze stürbe, doh niht auferstände und wider ein laib brod bräñe [wi Xꝭ nah ſeiner auferstehung] und es äse, ſo

wäre er nah Moſes geſez, 3 Moſ. 11, 7, ein unreines tir,
wi das shwein, das gespaltne klauen hat, aber niht wider-
käut, das heist, nur ein mensh, der gekreuzigt würde [ge-
spaltne klauen hätte], aber niht zur auferstehung käme,
[niht widerkäute]. Wenn ein mensh fon den toten aufer-
stände und wider brod äse, doh niht am kreuze gestorben
wäre, ſo wäre er nah Moſes wider ein unreines tir, wi das
kamel, das widerkäut, aber keine gespaltne klauen hat.] —
Da ferſammelten ſih di hoh-geistliħen, shrift-gelerten 3
und älsten des folkes im hofe des hoh-geistliħen, der Kai-
fas his, und hilten rat, um Js̄ mit list zu greifen und um- 4
zubringen. Si spraħen: Ja niht zur feier [fon ostern], da- 5
mit es niht zu einem aufstande im folke käme. [Js̄ zeiħen,
di ein zeiħen ſeiner herkumft fom himmel waren, waren
für ſi nihts, aber zölner und huren merkten daraus, das
Js̄ ein profet ſein müste, der fon got gekommen wäre. So
kamen denn zölner und huren, oder di ferahtetsten men-
shen, eher dazu in Js̄ den Messias oder Xs̄ zu erkennen
als di hoh-geistliħen, shrift-gelerten und älsten des folkes,
di alein di shrift zu fersten glaubten und dan durh ir fer-
ständnis der shrift den Messias, Xs̄, ferfluhten, einen mör-
der [den Barabbas] dem Messias forzogen und den Mes-
sias, Xs̄, kreuzigen lisen.] — Js̄ war in Betanien, im hauſe 6
Simons, des ausſäzigen; ein weib trat zu îm; ſi hatte ein 7
alabaster-glas mit einem ſer teuren myrten-öle und gos es,
als er am tishe rute, auf ſein haupt aus. Seine lerlinge, 8
di es ſan, wurden unwillig und spraħen: Wozu diſe fer-
shwendung? Es hätte dis (myrten-öl) ſer teuer ferkauft 9
und [das geld] den armen gegeben werden können. Js̄ 10
merkte es und sprah zu inen: Was bekümmert ir das
weib? Si tat ein gutes werk an mir; arme habt ir immer 11
bei euh, mih aber habt ir niht immer. Das ſi das myrten-öl 12
auf meinen leib gos, das tat ſi zu meinem begräbnis. War- 13
lih, ih ſage euh: Wo auh in der ganzen welt di gute bot-
shaft ferkündigt werden würde, da wirt man ſagen, was
ſi zu irem andenken tat. — Da ging einer fon den zwöl- 14
fen, der Judas fon Kariot his, zu den hoh-geistliħen, und 15
sprah: Was wolt ir mir geben? Ih wil în euh ferraten.
Si boten îm dreisig ſilberlinge. Fon da an ſuhte er eine 16
gelegenheit, damit er în ferrite. — Am ersten tage der ſü- 17
sen brode traten di lerlinge zu Js̄ und ſagten: Wo wilst
du, das wir dir das oster-lam zu essen bereiteten? Er 18
sprah: Get in di stat zu einem und spreht zu îm: Der
lerer läst dir ſagen: Meine zeit nat ſih, und möhte ih bei

dir mit meinen lerlingen ostern halten. Di lerlinge taten 19
wi Jš inen anbefolen hatte, und bereiteten das oster-lam.
Als es abend war, rute er am tish mit den zwölfen; ſi 20
asen, er sprah: Warlih, ih ſage euh: Einer unter euh wirt 21
mih ferraten. Ꝺi wurden ſer traurig und fingen an, ein 22
jeder unter inen, zu ſagen: Her, bin ih es? Er antwortete: 23
Der mit der hand mit mir in di shüssel eintunkt [das brod
in wein], der wirt mih ferraten. Des menshen ſon get 24
zwar dahin, wi fon îm geshriben ist, doh wehe dem men-
shen, durh den des menshen ſon ferraten wirt; es wäre
shön, wenn der mensh niht geboren wäre. Da sprah Ju- 25
das, der în ferrit: Bin ih es, rabbi? Er sprah zu îm: Du
ſagtest es [du gabst mih an.] — Als ſi asen, nam Jš ein 26
[laib] brod, ſegnete es, brah es, gab es den lerlingen und
sprah: Nemt, est; das ist mein leib. [Es bedeutete oder
war [im gleihnis] Xš leib, der für alle [am kreuz] gebro-
ħen werden ſolte.] Er nam di shale [mit rotem wein], 27
dankte [dafür], gab ſi inen und sprah: Trinkt alle daraus;
das ist mein blut des (neuen) fermähtnisses, das für file 28
zur fergebung der ſünden fergossen wirt. [Es war im
bilde das blut, das am kreuze fon Xš fergossen werden
ſolte, um den ferborgnen menshen [im gleihnis, file] durh
Xš tod fom [ewigen] tode zu erlöſen.] — Ih ſage euh: Fon 29
nun an werde ih niht mer fom gewäx des wein-stoks trin-
ken, bis an den tag, an dem ih es mit euh neu trinken
werde in meines faters reih. Ꝺi [di lerlinge] stimten einen 30
lob-geſang an; darauf gingen ſi zum berge der öl-bäume
[dem öl-berge]. Da spriht Jš zu inen: In diſer naht wer- 31
det ir euh alle an mir ärgern, denn es ist geshriben: Ih
werde den hirten shlagen und der herde shafe werden ſih
zerstreun. Aber nah meiner erwekkung werde ih for euh 32
nah Galiläa gen. Petrus sprah zu îm: Wenn auh alle ſih 33
an dir ärgerten, ih werde mih nimals ärgern. Jš sprah zu 34
îm: Warlih, ih ſage dir: In diſer naht, e der han kräte,
ferleugnetest du mih drei mal. Petrus spriht zu îm: Wenn 35
ih mit dir sterben müste, ih werde dih niht ferleugnen.
Dasſelbe ſagten alle lerlinge. Da komt Jš mit inen zu 36
einem hofe, der Getsemane his, und spriht zu ſeinen ler-
lingen: Ꝺezt euh hir, bis ih dorthin ginge und betete. Er 37
nam Petrus und di beiden ſöne fon Zebedäus zu ſih und
fing zu trauern und zu zagen an. Da spriht er zu inen: 38
Meine ſele ist bis in den tod betrübt; bleibt hir und waht
mit mir. Er ging ein wenig weiter, fil aufs angeſiht, be- 39
tete und sprah: Mein fater, ist es möglih, ſo gehe diſe

shale mir forüber, aber niht wi ih wil, ſondern wi du
wilst. — Er komt zu den lerlingen, findet ſi shlafend, und 40
spriht zu Petrus: Könt ir denn niht Eine stunde mit mir
waſen? [In der naht [diſer welt] komt der ferräter und
feind, überfält di shlafen und ruhenden und bringt ſi um.
Das shlafen und run shadet der erhaltung des lebens, und
ferlirt der mensh, der ſih dem shlafe und der ruhe hin-
gibt, das leben.] Waſet und betet, damit ir niht in fer- 41
ſuſung kämet [das unrehte zu tun und das leben niht fer-
löret.] — Der geist ist bereit [der hilft], aber das fleish ist
shwah. [Es hilft niht dem menshen. Es shadet ſih der
mensh, der ſeinen willen und niht des geistes willen tut.
Joh. 6, 63.] — Er ging wider, zum zweiten mal, weg, be- 42
tete und sprah: Mein fater, ist es niht möglih, das di
shale mir forüber ginge, one das ih ſi tränke, ſo geshehe
dein wille. — Er komt und findet ſi wider shlafend, denn 43
ire augen waren fol shlaf. Er lis ſi, ging wider weg, be- 44
tete zum dritten mal und sprah diſelben worte. Da komt 45
er zu ſeinen lerlingen und spriht zu inen: Wolt ir di noh
übrige zeit shlafen und run? Get, di stunde ist gekom-
men, des menshen ſon wirt in der ſünder hände über-
gebeu. Stet auf, last uns gen. Get, er ist gekommen, der 46
mih ferät. [Jſ ſagte inen alſo, das der ferräter und feind
gekommen ist, di lerlinge ſan es niht, ferhilten ſih alſo wi
shlafende, di niht merken und ſen, was um ſi her forget.] —
Er sprah noh, ſet, da kam Judas, einer der zwölf; mit 47
im ein groser haufe fon den hoh-geistliſen und älsten des
folkes, mit shwertern und knüppeln. Der ferräter hatte 48
inen ein zeiſen gegeben und geſagt: Der ist es, den ih
küssen werde, greift den. Er [Judas] trat gleih zu Jſ und 49
sprah: Gei gegrüst, rabbi! und küste în. Jſ sprah zu îm: 50
Mein freund, warum bist du gekommen? — Da traten ſi
hinzu, legten di hände an Jſ und griffen în. [Das war di
antwort.] Get, einer unter inen, di bei Jſ waren, rekte di 51
hand aus, zog ſein shwert, shlug auf einen kneht des hoh-
geistliſen und hib îm ein or ab. Da spriht Jſ zu îm: 52
Stek dein shwert an ſeinen ort; denn wer das shwert er-
greift, wirt mit dem shwerte umkommen. Oder meinst 53
du niht, das ih meinen fater bitten kan und er mir mit
mer als zwölf sharen [ſeiner] boten beisten wirt? Wi 54
würde aber di shrift erfült, das es ſo geshen mus? [das
Xſ in der naht [fon der naht der welt] erfast werden, und
sterben mus?] Zu der stunde sprah Jſ zu den haufen: Ir 55
gingt wi auf einen mörder aus, um mih zu fangen, mit

shwertern und knüppeln; täglih ſas ih im tempel (unter
euh) und lerte, und ir grift mih niht. [Si zeigten ſih am
tage mahtlos gegen Js̄ und hatten nur maht in der naht,
das war ire stunde, di stunde der dibe und mörder, und
muste, da di raub-tire [wölfe, shakalle, füxe, hyänen, tiger
und löwen] in der naht, oder ſobald es dunkel wirt, ſih aus
irem lager erheben und andre tire [shafe, zigen, oxen, eſel,
rosse] überfallen und zerreisen, Xs̄ in der naht überfallen,
und fon den wölfen der welt zerrissen werden.] — Alles dis 56
ist geshen, damit di shriften der profeten erfült würden. —
Da ferlisen în alle lerlinge und flon. Di aber, di Js̄ grif- 57
fen, fürten în zum hoh-geistliħen Kaifas, wo di shrift-ge-
lerten und älsten ſih ferſammelten. Petrus folgte îm fon 58
ferne, bis in des hoh-geistliħen hof; er ging hinein und
ſezte ſih zu den knehten, um das ende zu ſen. — Di hoh- 59
geistliħen, di älsten und der ganze rat ſuhten ein unwares
zeugnis gegen Js̄, damit ſi în töteten und fanden keins, 60
obwol file lügnerishe zeugen auftraten; zulezt traten zwei
auf, di spraħen: Er ſagte: Ih kan den tempel gottes ab- 61
breħen und in drei tagen errihten. Der hoh-geistliħe 62
stand auf und sprah zu îm: Antwortest du darauf nihts,
was ſi gegen dih bezeugen? — Js̄ shwig. [Zu böswilligen, 63
ungerehten beshuldigungen shweigt der gerehte.] Der hoh-
geistliħe sprah zu îm: Ih beshwöre dih beim lebendigen
got, das du uns ſagtest, ob du Xs̄ [der Messias], der ſon
gottes, bist? Js̄ sprah zu îm: Du ſagtest es. [Js̄ ſagte den 64
Juden niht, das er der Messias ist, aber der hoh-geistliħe
kam darauf, und muste er einen grund haben, darauf zu
kommen, und lag der grund am ende in Js̄ zeiħen, di ein
zeiħen waren, das er der Messias war, den ſi aber niht
wolten, weil er niht nah irem ſinne war.] — Doh ih ſage
euh: Fon nun an werdet ir des menshen ſon zur rehten
der kraft ſizen, und in des himmels wolken kommen ſen.
[Js̄ ſagte: Ir werdet des menshen ſon kommen ſen und
ſagte alſo wider niht, das er der Messias ist.] Da zerris 65
der hoh-geistliħe ſeine kleider und sprah: Er lästerte [got.]
Was haben wir noh zeugen nötig? Set, nun hörtet ir
ſeine lästrung. Was dünkt euh? Si antworteten: Er ist 66
des todes shuldig. Da spin ſi in ſein angesiht und shlug- 67
en în mit der faust ins geſiht, andre shlugen în mit ru-
ten und spraħen: Weisſage uns Xs̄, wer es ist, der dih 68
nekte [dih shlug.] — Petrus ſas drausen im hofe; eine 69
magd trat zu îm und sprah: Du warst auh mit dem Js̄
aus Galiläa. Er leugnete es for allen und ſagte: Ih weis 70

niht, was du sprihst. Als er zum tore hinaus ging, sa in 71
eine andre, di sagte zu denen, di da waren: Er war auh
mit dem Js fon Nazaret. Er leugnete wider und shwur: 72
Ih kenne den menshen niht. Nah einer kleinen weile tra- 73
ten di dort stehenden hinzu und sprahen zu Petrus: War-
haftig, du bist einer fon inen, denn deine sprahe ferrät
dih. Da fing er sih zu ferfluhen und zu shwören an: Ih 74
kenne den menshen niht; gleih kräte der han. Da dahte 75
Petrus an di worte, di Js im gesagt hat: E der han kräte,
ferleugnetest du mih drei mal. Er ging hinaus und weinte
heftig.

27. Frü am morgen hilten alle hoh-geistlihen und 1
di älsten des folkes einen rat über Js, damit si in töteten.
Gi lisen in binden und abfüren, und übergaben in dem 2
stat-halter Ponzius Pilatus. Als Judas sa, der in ferrit, 3
das er ferurteilt wurde, reute es in, und brahte di dreisig
silberlinge den hoh-geistlihen und älsten wider, und sprah: 4
Ih sündigte, weil ih unshuldiges blut ferrit. Gi sprahen: 5
Was get das uns an? Da si du zu. — Er warf di silber-
linge in den tempel, entfernte sih, und ging und erhing
sih. [Nah Moses [5 Mos. 21, 22] ist ein aufgehängter fer-
fluht, und war daher Judas, als er sih erhängt hatte, und
also aufgehängt war, ferfluht. Da er nur durh sih selbst,
und niht durh andre dazu kam, aufgehängt zu sein, so war er
durh sih selbst, und niht durh andre, ferfluht. Es war aber
auh Js, als er ans kreuz gehängt wurde, ferfluht, und durh
Judas, weil er durh Judas dazu kam, ans kreuz gehängt zu
werden. Da Js den fluh [den staub], der durh Judas [di
welt] auf in gekommen war, abshüttelte, in seiner auer-
stehung fon der erde [aus dem grabe], Judas aber im
grabe tot ligen blib, und also der fluh [der tod] an Judas
blib, so ist Judas am ende alein ferfluht und ein ferfluhter,
der Xs ferfluhte, dagegen Xs, der Judas segnete, indem er
im seinen leib hingab [im bilde, das laib brod in wein]
alein am ende der gesegnete. — Judas [di welt] ferdankte
Xs das leben [den leib mit blut, das laib mit wein], mit
dem Judas [di welt] fon Xs gesegnet wurde und ferfluhte Xs,
und kam der segen [das leben] auf Xs wider zurük, son
dem der segen [das leben] gekommen war, aber der fluh,
der fon Judas [der welt] auf Xs gekommen war, kam auf
Judas [di welt] wider zurük. Di namen Judas und Js ha-
ben im laute etwas ferwantes und wurde damit das fer-
wante zwishen inen wi zwishen brüdern angedeutet; auh
waren ja Judas und Js beide Juden und his fon Js brü-

dern einer Judas, was niht one bedeutung ist, da damit am ende angedeutet wurde, das Jŝ fon ſeinen brüdern [den Juden] ferraten werden ſolte. Judas und Jŝ waren alſo brüder, doh ungleiſne brüder, ein unedler und ein edler bruder, ein shlehter und ein guter bruder. Der shlehte ist ein mörder und wil den guten ums leben bringen [alle umbringen]; der gute ist kein mörder, er wil ſih und den bruder [alle] am leben erhalten. Was tun nun di beiden brüder? Der gute gibt alles, was er hat, ſein leben, hin, um den bruder [den shlehten] am leben zu erhalten; der shlehte ferfluht in. Was ist das ende? Der fluh [der tod], der fom shlehten bruder [wi staub fon der welt] auf den guten bruder gekommen ist, wirt fon im abgeshüttelt, er stet fon der erde auf, und der shlehte, der fluſner, bleibt im fluſne, im staube der erde ligen. Was aber durh Judas und Xŝ geſen wurde, ist am ende ein bild fon allem im al zu ſehenden, da ſih alles im al wi zwei ungleiſne brüder ferhält, wi Judas und Jŝ, zwei Juden, fon denen einer Jude heist, aber bei got kein Jude ist, der andre niht Jude genant wirt [di Juden wolten nihts fon Jŝ wissen], aber im ferborgnen oder wirklih ein Jude ist. — Alles auf der erde zu ſehende ferhält ſih wi ein fon got [in Xŝ] auf das tote gekomner ſegen [es war am anfang wüste auf der erde], wodurh das tote das leben [im fergängliſnen, im jezt zu ſehenden] hat, doh das tote begrif den ſegen [das leben] fon got in Xŝ niht, und ferfluht den, fon dem der ſegen [das leben] auf das tote [di toten im ferborgnen] gekommen war. Was im zu ſehenden leben hat, das hat niht wirklih leben, ſondern nur eine maske des lebens und birgt in ſih den tod. Di libe, fon der di welt spriht, ist keine wirkliſne libe, ſondern hast di welt das leben; ſi wil nihts fom leben [in Xŝ] wissen und wirt das leben [Xŝ] fon ir nur ferfluht.] — Di hoh-geistliſnen 6
namen di ſilberlinge und spraſnen: Es taugt niht, ſi in den gottes-kasten zu werfen, da es blut-geld ist. Ɓi hilten rat 7
und kauften dafür eines töpfers akker, zum begräbnis für fremde [für heiden.] Daher wurde der akker bis auf di- 8
ſen tag der blut-akker genant. Da wurde das durh den 9
profeten Jeremias geſagte erfült: Ɓi namen di dreisig ſilberlinge, den wert des abgeshäzten, den ſi fon den kindern Iſraels abshäzten, und gaben ſi für eines töpfers akker, wi 10
mir der her befal. — Jŝ stand for dem stat-halter; der 11
stat-halter fragte in: Bist du der Juden könig? Jŝ sprah zu im: Du ſagst es. [Du kamst darauf zu ſagen, das ih

der Juden könig bin, ih ſagte es niht.] Als er fon den 12
hoh-geiſtliſen und älſten ferklagt wurde, antwortete er
nihts. Da ſpriht Pilatus zu îm: Hörſt du niht, was ſi 13
alles gegen dih bezeugen? Er antwortete îm aber auf kein 14
wort. Der ſtat-halter wunderte ſih ſer. Zur feier [fon 15
oſtern] hatte der ſtat-halter di gewonheit, einen gefangnen
dem haufen los zu geben, welſen ſi wolten. Ši hatten da 16
einen berühtigten gefangnen, der Barabbas his. Da ſi fer- 17
ſammelt waren, ſprah Pilatus zu inen: Welſen wolt ir,
das ih euh los gäbe, Barabbas oder Jſ, fon dem geſagt
wirt, das er Xſ [der Messias] iſt? Er wuſte, das ſi în aus 18
neid übergeben hatten. Als er auf dem riht-ſtule ſas, 19
ſhikte ſein weib zu îm und lis îm ſagen: Es ſei nihts zwi-
ſhen dir und diſem gerehten; ih lit ſeinetwegen fil heute
im traum. Di hoh-geiſtliſen und älſten überredeten di 20
haufen, das ſi um Barabbas bäten, aber Jſ umbrähten. Der 21
ſtat-halter ſprah zu inen: Wen fon beiden wolt ir, das ih
euh los gäbe? Ši ſagten: Barabbas. Pilatus ſpriht zu 22
inen: Was werde ih denn mit Jſ maſen, fon dem geſagt
wirt, das er Xſ [der Messias] iſt? Alle ſpreſen: Er werde
gekreuzigt. Der ſtat-halter ſagte: Was tat er denn übles? 23
Ši ſhrin aber nun noh mer [als zuerſt] und ſagten: Er
werde gekreuzigt. Da Pilatus ſa, das er nihts ausrihtete, 24
ſondern das getümmel nur gröſer wurde, nam er waſſer
und wuſh ſih di hände for dem haufen und ſagte: Ih bin
unſhuldig an diſes gerehten blut; ir werdet ſen. Das ganze 25
folk antwortete: Šein blut komme über uns und unſre
kinder. Da gab er inen Barabbas los, aber Jſ lis er gei- 26
ſeln und übergab în, damit er gekreuzigt würde. Da na- 27
men des ſtat-halters krigs-knehte Jſ ins riht-haus und fer-
ſammelten bei îm di ganze rotte. Ši zogen în aus, legten 28
îm ein hohrotes reiter-kleid um; flohten aus dornen eine 29
krone, ſezten ſi auf ſein haupt, [legten] in ſeine rehte hand
ein ror, beugten di knie for îm, ferſpotteten în, ſpraſen:
Šei gegrüſt, du könig der Juden, ſpin în an, namen das 30
ror und ſhlugen auf ſein haupt. Nah irer ferſpottung 31
[iren ſpäſen] zogen ſi îm das reiter-kleid aus, ſeine kleider
an, und fürten în zur kreuzigung ab. Beim hingen fan- 32
den ſi einen menſhen aus Kyrene, namens Šimon, den ſi
zwangen, ſein kreuz zu tragen. [Hirnah iſt anzunemen, das
Jſ unter der laſt des kreuzes gefallen war, und weil er
zu ſhwah war, um es weiter zu tragen, ein forübergehen-
der fon inen gezwungen wurde, das kreuz aufzuheben und
es Jſ nahzutragen.] — Ši kamen zu einem orte, der Gol- 33

gata heist, das heist Shädel-stätte. Si gaben im mit galle 34
fermishten essig zu trinken, er shmekte es und wolte niht
trinken. Si kreuzigten in und ferteilten [unter sih] seine 35
kleider, um di si ein los warfen (damit das durh den pro-
feten gesagte erfült würde: Si teilten unter sih meine
kleider und warfen ein los um mein gewand.) Si sasen 36
und bewahten in da. Oben über seinem haupte shlugen si 37
eine aufshrift, mit der shuld seines todes, an: Es ist Js̄,
der Juden könig. [Er wurde ans kreuz geshlagen, weil er
sih zum könige der Juden mahte.] — Mit im wurden zwei 38
mörder gekreuzigt, einer zur rehten, der andre zur linken.
Di forüber gehenden lästerten in, shüttelten ire köpfe 39
und sprahen: Du zerbrihst den tempel und errihtest in in 40
drei tagen, hilf dir doh selbst; wenn du gottes son bist,
so steig fom kreuze herunter. Ebenso spotteten di hoh- 41
geistlihen mit den shrift-gelerten und älsten über in und
sprahen: Andern half er, sih selbst kan er niht helfen; ist 42
er Israels könig, so steige er jezt fom kreuze, so werden
wir im glauben; er hat got fertraut, der erlöse in jezt, 43
wenn er wil; er sagte ja: Ih bin gottes son. Auh di mör- 44
der, di mit im gekreuzigt waren, shmäten in [also alle.] —
Es entstand son der sexten stunde eine finsternis über das 45
ganze land, bis zur neunten stunde. Um di neunte stunde 46
rif Js̄ laut: Eli, eli, lama, sabahtani? das heist: Mein got,
mein got, warum ferlist du mih? — Einige der dort ste- 47
henden, di es hörten, sagten: Er ruft den Elias. Gleih lif 48
einer son inen, nam einen shwam, fülte in mit essig, stekte
in auf ein ror und gab im zu trinken. Di andern sagten: 49
Las es, wir wollen doh sen, ob Elias im zu helfen komt. —
Js̄ shri wider laut und gab den geist auf. — Set, im 50
tempel ris der forhang inzwei, son oben bis unten; di erde 51
erbebte; felsen zerrissen, gräber öfneten sih; file leiber 52
son entshlafnen heiligen standen auf, gingen aus den grä- 53
bern nah seiner auferstehung, kamen in di heilige stat und
ershinen filen. [Das zerreisen des forhangs im tempel be-
deutet, das Xs̄ durh das zerreisen seines leibes in das hei-
ligtum des tempels eingetreten war, und das zerreisen der
felsen und di auferstehung der heiligen aus iren gräbern,
das durh Xs̄ zerrisnen leib das grab aufgerissen wurde
und di heiligen im grabe [in Xs̄] auferstanden und in di
heilige stat Jerusalem kamen.] — Als der haupt-man und 54
di mit im Js̄ bewahenden das erd-beben san und was ge-
sha, ershraken si ser und sagten: Warhaftig, er war gottes
son. — File weiber waren da, di son ferne zu san; si wa- 55

ren Jŝ aus Galiläa gefolgt und dinten im; unter inen war 56
Maria Magdalena und Maria, di mutter fon Jakobus und
Joſes, und di mutter fon Zebedäus ſönen. — Am abend 57
kam ein reiñer man aus Arimatia, der Joſef his und ein
lerling fon Jŝ war. Der ging zu Pilatus und bat um Jŝ 58
leiñe. Da befal Pilatus, ſi im zu geben. Joſef nam di 59
leiñe, wikkelte ſi in eine reine lein-wand, und legte ſi in 60
ſein neues grab, das in fels gehauen war, wälzte for den
eingang zum grabe einen grosen stein und ging weg. Ma- 61
ria Magdalena war da und di andre Maria, di ſasen beim
grabe [und ſan der beiſezung fon Jŝ leiñe zu.] Am an- 62
dern tage, der auf den rüst-tag folgte, kamen di hoh-geist-
liñen und fariſäer ſämtlih zu Pilatus, und sprañen: Her, 63
wir dahten daran, das diſer betrüger ſagte, als er noh
lebte: Nah drei tagen werde ih erwekt. Befil daher, das 64
grab bis zum dritten tage zu ferwaren, damit ſeine ler-
linge niht kämen, in stälen und zum folke spräñen: Er
wurde fon den toten erwekt; es würde der lezte betrug
ärger als der erste ſein. Pilatus sprah zu inen: Ir erhaltet 65
eine waſe, get hin und ferwart es, wi ir wist. Ği gingen 66
hin, ferſigelten den stein und ferwarten das grab mit der
waſe.

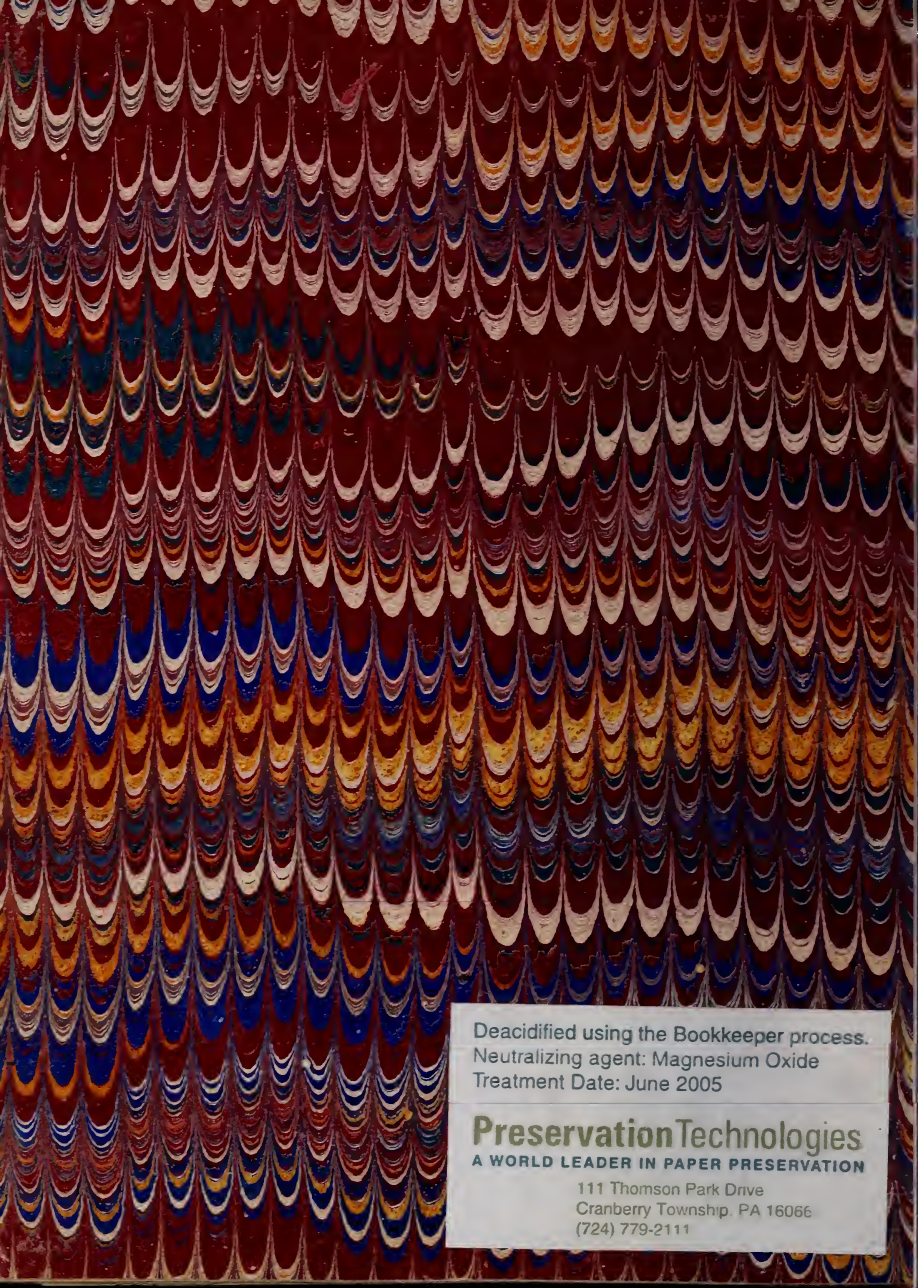
28. Am abend der woñe, an einem anbreñenden 1
woñen-tage [nah unſrer rehnung am ſontag frü, for ſonnen-
aufgang, als es noh dunkel, und nah Jüdisher rehnung
noh abend des ersten woñen-tages war, der bis zum auf-
gange der ſonne dauerte], kam Maria Magdalena und di
andre Maria, das grab zu ſen. Ğet, ein groses erd-beben 2
entstand [e ſi zum grabe kamen], ein bote des hern kam
fom himmel herab, trat hinzu, wälzte den stein fom ein-
gange [des grabes] und ſezte ſih auf den stein. Ğeine er- 3
sheinung war wi der bliz [auf ein mal war er da] und
ſein gewand weis wi shne; di wähter erbebten durh den 4
shrek fon im und waren wi tot. [Als ſi ſih aber fon irem
todes-shrek erholten, standen ſi auf [Joh. 18, 6—8] und
flon fom grabe; da kamen di weiber hin.] Der bote sprah 5
zu den weibern: Fürhtet euh niht; ih weis, das ir den ge-
kreuzigten Jŝ ſuht; er ist niht hir; er wurde, wi er es 6
ſagte, erwekt. Komt her, ſet di stelle, wo er (der her)
lag. Ğet gleih und ſagt es ſeinen lerlingen, das er fon 7
den toten erwekt wurde. Ğet, er get for euh nah Galiläa,
da werdet ir in ſen. Ğet, ih ſagte es euh. Ği gingen 8
gleih fom grabe, mit furht und groser freude, und lifen,
es ſeinen lerlingen zu ferkündigen. Ğet, Jŝ begegnete inen 9

und sprah: Geit gegrüst. Gi traten zu îm, fasten în an
den füsen an und filen for îm nider. Da spriht Jſ zu 10
inen: Fürhtet euh niht, get und kündigt meinen brüdern
an, das ſi nah Galiläa gingen; dort werden ſi mih ſen.
Als ſi gingen, ſet, da kamen einige fon der wahe in di 11
stat und ferkündigten alles den hoh-geistlihen, was gesha.
Gi kamen mit den älsten zuſammen, hilten rat, gaben den 12
krigs-knehten geld genug, und sprahen [zu inen]: Gagt, 13
ſeine lerlinge kamen in der naht, und stalen în, weil wir
shlifen. Würde es beim stat-halter auskommen, ſo wer- 14
den wir în stillen und mahen, das ir ſiher ſeit. Gi namen 15
das geld und taten wi ſi unterrihtet waren, und wurde,
was ſi ſagten, bis auf den heutigen tag, unter den Juden
ferbreitet. — Di elf lerlinge gingen nah Galiläa auf den 16
berg, auf den Jſ ſi hin beshiden hatte. Als ſi în ſan, 17
filen ſi for im nider; einige zweifelten. Jſ trat zu inen 18
und sprah: Mir wurde alle gewalt im himmel und auf er-
den gegeben; get hin, unterrihtet alle fölker, tauft ſi im 19
namen des faters, des ſones und des heiligen geistes; lert 20
ſi alles halten, was ih euh gebot. Get, ih bin bei euh
alle tage, bis ans ende der welt. — [Jſ wurde an unſrem
freitage [mit dem in der sprahe der tag der Freia, der
Libe, bedeutet wirt] am morgen um neun gekreuzigt [nah
Jüdisher rehnung um di dritte stunde] und starb am
kreuze nah ſex stunden am nahmittag um drei [nah Jü-
disher rehnung um di neunte stunde.] Da Jſ am ſontag,
[mit dem der tag der ſonne, des ſones, bedeutet wirt] frü
for ſonnen-aufgang, erwekt wurde, ſo war er gegen 36
stunden, oder anderthalb tage tot und wurde am dritten
tage erwekt, wobei nur daran zu denken ist, das der tag
nah Jüdisher rehnung mit dem abend anfängt [aus abend
und morgen ein tag wirt] und dan alſo di naht for ſontag
shon der dritte tag war, oder der abend des dritten tages,
mit dem der dritte tag begint. Jſ ſagte aber, im Matt.
12, 40, des menshen ſon wirt drei tage und drei nähte in
der erde ſein. Dis ist auh zu begreifen, wenn nur niht
nah Jüdisher weiſe der tag aus abend und morgen, ſon-
dern aus morgen und abend gerehnet wirt. In Jüdishem
ſinne wäre dis allerdings ferkert gerehnet, alein das fer-
kerte im ferhältnis des alten zum neuen wirt auh shon
durh das ferkerte im ferhältnis der alten und neuen shrift,
der hebräishen und grihishen shrift, angedeutet, indem das
grihishe niht wi das hebräishe fon rehts nah links, ſon-
dern fon links nah rehts geshriben und geleſen wirt, und

ist hiraus shon zu bemerken, das, um das neue in Xs̄ zu begreifen, das früre oder alte in Moſes, im Jüdishen ſin, ferkert begriffen werden mus, und dan auh Xs̄ den Juden ferkert ersheinen muste. An dem tage, an dem Js̄ gekreuzigt wurde, wurde es um di ſexte stunde, nah Jüdisher rehnung, das heist um zwölf oder um mittag nah unſrer rehnung, dunkel oder naht, und dauerte di dunkelheit oder naht drei stunden, worauf es wider hel oder tag wurde. Es komt alſo zum tage, an dem Js̄ gekreuzigt wurde, eine naht [di naht fom mittag bis zum nahmittag um drei] und ein tag [der wider gewordne tag fom nahmittag um drei bis zum abend] hinzu, oder ſind an einem tage zwei tage zu begreifen, und ſo hätte man den ersten der drei tage am freitage aus dem tage am freitage und der naht fom mittage bis zum nahmittage um drei; den zweiten aus dem tage am freitage fom nahmittage um drei bis zum abend und der naht auf ſonabend; den dritten aus dem tage am ſonabend und der naht auf ſontag, in der Js̄ erstand, als di naht zu ende ging, und wäre dan alſo Js̄ nah drei tagen erstanden. Das aber Js̄, als es dunkel, oder nah Jüdisher rehnung abend war, erwekt wurde, oder auferstand, dafür spriht, das di hoh-geistliſien zu den wähtern des grabes ſagten: Sagt, ſeine lerlinge kamen und stalen in, weil wir shlifen, und kamen ſi am ende nur darauf, das zu ſagen, weil Js̄ in der naht auferstanden war. Js̄ kam, [Joh. 20, 19. 26] nah ſeiner auferstehung zu ſeinen lerlingen, als es dunkel oder abend war, was ſih wi eine ersheinung oder ein aufsten in der naht ferhält, und ist Xs̄ am ende auh in der naht der welt erstanden, denn wir ſen durh in, das es naht in der welt ist, und alſo Xs̄ in der naht erstanden, und gekommen ist, um alle aus irem shlafe zu erwekken, di niht wissen, das ſi in der naht der welt [im ferborgnen] im todes-shlafe ligen [nah dem geiste] und alle am ende im shlafe umgebraht werden, di niht aus irem shlafe erwaſien und niht ſen, wo ſi ſind, und ſih niht durh Xs̄ liht, das in der finsternis jezt sheint, aus der finsternis und fom tode zu retten ſuſien. Wer durh Xs̄ erwekt wirt und durh Xs̄ liht di finsternis und den tod ſit, überläst ſih niht dem shlafe, um niht im shlafe ermordet, und am morgen gottes tot [nah dem geiste, one geist] gefunden zu werden. — Wi der morgen-stern dem aufgange der ſonne foranget und di ersheinung der ſonne ferkündigt, ſo ging der stern Js̄ dem aufgange der ſonne foran und ferkündigt di ersheinung des ſones im himmel

[im bilde, der ſonne am himmel], da Jſ̄ auferſtehung eben nur di ferkündigung der kommenden auferſtehung fon Xſ̄, oder ein bild der auferſtehung, aber niht di eigentliſie auferſtehung ist, di erst am ende der welt geſen werden wirt. Noh ist es naht, aber der morgen-stern [Xſ̄] ist aufgegangen, wir ſen in [in Xſ̄], und werden wir di ſonne aufgen ſen [den ſon gottes], am morgen gottes, am ſontag morgen, am tage des ſones fon got. am himmel, im himmel. — Xſ̄ wurde alle gewalt im himmel und auf erden gegeben, weil er im himmel und auf erden ſiger ist, oder di welt überwunden hat, und der ſiger und überwinder im himmel und auf erden alle gewalt im himmel und auf erden erhalten mus. — Xſ̄ ist alle tage bei uns bis ans ende der welt, dan aber niht mer, und wirt bis dahin allen durh Xſ̄ geholfen werden [fom tode des geistes], di in erkennen und aufnemen, und mit dem heiligen geiste [im ferborgnen] getauft werden. Wer niht getauft ist, das heist, niht mit dem heiligen geist getauft ist, alſo one geist ist, wirt am ende niht am leben [mit geist und leben], ſondern tot [geistlos] im grabe gefunden werden. — Xſ̄ brah for ſeinem tode am kreuz ein laib brod und gab es mit [rotem] wein ſeinen lerlingen, womit er bedeutete, das zur erhaltung des lebens [in got] der leib [im bilde das laib brod] mit blut [im bilde, in wein] gebroſien werden mus, und was er zuerst im bilde oder gleihnis zeigte, wurde dan im ferborgnen auh wirklih an im am kreuze geſen, da der fon blut flisende leib am kreuze das wirklih war, was im bilde oder gleihnis das laib brod mit wein war.] —

Leipzig,
Druck von Metzger & Wittig.



Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: June 2005

Preservation Technologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION

111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

LIBRARY OF CONGRESS
0 014 384 713 5